

rptu.de

SOZIALWISSENSCHAFTEN

# Beiträge zur Geschichte der VHS Kaiserslautern

Beiträge zur Erwachsenenbildung  
(Nr. 14)

—  
Matthias Rohs  
& Michael Staudt

**Herausgeber:**

Prof. Dr. Matthias Rohs Fachbereich  
Sozialwissenschaften Fachgebiet  
Pädagogik

Erwin-Schrödinger-Straße 67663  
Kaiserslautern [www.sowi.uni-kl.de/paedagogik](http://www.sowi.uni-kl.de/paedagogik)

**R**  
**P** **TU** Rheinland-Pfälzische  
Technische Universität  
Kaiserslautern  
Landau

## Kurzfassung

Die Volkshochschule Kaiserslautern blickt auf eine fast 120-jährige wechselvolle Geschichte zurück. Sie gehört damit zu den ältesten Volkshochschulen Deutschlands. Im Rahmen eines Forschungsprojekts haben sich Bachelor-Studierende Studiengangs „Integrative Sozialwissenschaften“ mit der Geschichte dieser Bildungseinrichtung auseinandergesetzt und einige Schlaglichter aus deren Historie aufgearbeitet. Aufbauend auf vorliegende Publikationen, sowie ergänzt um neu erschlossene Quellen aus dem reichen Fundus des Stadtarchivs, entstand so die vorliegende Sammlung von Beiträgen, welche sowohl für die historisch interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kaiserslautern, als auch für Historiker der Erwachsenenbildungsforschung spannende Einblicke bietet. Dabei werden zunächst chronologisch die Phasen der ersten, zweiten und dritten Gründung nachgezeichnet, sowie auf prägende Figuren der Volkshochschule eingegangen. Erstmals wird dabei auch auf die Volksbildung in der Zeit des Nationalsozialismus thematisiert. Ergänzt werden diese Beschreibungen durch Beiträge zur Rolle der Frauen, der Mediengeschichte sowie der beruflichen Bildung.

## Abstract

The Volkshochschule Kaiserslautern can look back on almost 120 years of eventful history. It is one of the oldest adult education centers in Germany. As part of a research project, Bachelor's students in the "Integrative Social Sciences" program have examined the history of the institution and reviewed some of the highlights from its history. Based on existing publications, as well as supplemented by newly accessed sources from the rich fund of the city archive, the present collection of articles was created, which offers exciting insights both for the historically interested citizens of the city of Kaiserslautern, as well as for historians of adult education research. First of all, the phases of the first, second and third founding are traced chronologically, and formative figures of the Volkshochschule are discussed. For the first time, the book also deals with adult education during the National Socialist era. On the other hand, these descriptions are complemented by contributions on the role of women, the history of the media, and vocational education.

## Vorwort

Zuweilen wird angesichts der schnellen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Eindruck erweckt, dass die Auseinandersetzung mit der Gegenwart und nahen Zukunft soviel Zeit in Anspruch nimmt, dass eine Beschäftigung mit der Geschichte allenfalls noch relevant ist, um daraus für die Zukunft zu lernen. Dabei liegt der besondere Wert der Auseinandersetzung mit der Historie vor allem darin, die Gegenwart in ihrer Genese zu verstehen. Warum ist es so, wie es ist? Dieses Wissen bietet Orientierung und trägt zum Verständnis auch gegenwärtiger Entwicklungen bei, ohne dass es Rezepte liefert, wie auf die aktuellen gesellschaftlichen Probleme und Herausforderungen reagiert werden kann oder sollte. Denn jede Zeit ist durch ihre spezifischen Rahmenbedingungen geprägt.

Für Studierende mag es ein unverständlicher Umweg sein, sich über die Geschichte mit der Gegenwart zu beschäftigen, erscheint es doch zunächst von geringer Relevanz und fern eigener biographischer Bezugspunkte. Vor diesem Hintergrund haben wir uns entschlossen, im Rahmen des Seminars „Geschichte der Erwachsenenbildung“ mit der Volkshochschule Kaiserslautern zu beschäftigen, welche zumindest durch ihre räumliche Nähe eine Verbindung zur Lebenswelt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars hat. Die enge Kooperation zwischen der VHS und der RPTU sowie die lange (und auch spannende) Geschichte der VHS Kaiserslautern waren dafür ideale Voraussetzungen. Gleichzeitig konnte an das 100jährige Jubiläum der Volkshochschulen im Jahr 2019 angeknüpft werden.

Dazu wurden die Studierenden aufgefordert, mit eigenen thematischen Eingrenzungen die Geschichte der VHS Kaiserslautern zu erforschen. In den zwei einleitenden Beiträgen wird zunächst auf die spezifischen Rahmenbedingungen eingegangen sowie ein erster Überblick über die Geschichte der VHS Kaiserslautern geboten. Im Folgenden finden Sie dann die Berichte der studentischen Forschungsprojekte, welche zunächst chronologisch strukturiert sind und einzelne Phasen der Entwicklung, sowie prägende Persönlichkeiten porträtieren. Wichtig war dabei auch, die Phase des Nationalsozialismus nicht auszusparen, sondern die damit verbundenen Veränderungen in der Volksbildung deutlich zu machen. Anschließend werden spezifische Themenfelder, wie die Rolle der Frauen in der VHS, die Bedeutung von (digitalen) Medien sowie der beruflichen Weiterbildung in gesonderten Beiträgen vertieft.

Mit diesem Heft wird damit auf der einen Seite transparent, womit sich Studierende (an der RPTU) im Studium beschäftigen. Auf der anderen Seite wird der interessierten Öffentlichkeit auch ein Zugang zu einem Teil der eigenen Stadtgeschichte ermöglicht, da die genutzten Quellen bisher nicht aufgearbeitet wurden.

Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang vor allem dem Stadtarchiv Kaiserslautern, insbesondere Frau Monika Wenz, welche uns bei der Recherche sehr unterstützte, sowie dem Leiter Dr. Bernd Klesmann. Darüber hinaus danken wir Niklas O'Brien für die Unterstützung der Fertigstellung des Berichts.

Matthias Rohs & Michael Staudt

Kaiserslautern, 17.10.2023

# Inhaltsverzeichnis

*Matthias Rohs*

**Geschichte der VHS Kaiserslautern erforschen ..... 6**

*Michael Staudt*

**Von der Volksbildung und der Schule für Alle zur Integrationsschule mit ergänzenden Weiterbildungsangeboten? – Eine historische Einordnung ..... 15**

*Marie Sophie Fell*

**Die erste Volkshochschule in Kaiserslautern (1904-1919) .....20**

*Kim Kowalski*

**Neugründung der Volkshochschule und die Rolle Ludwig Wagners (1920-1933) ..... 27**

*Lea Volk*

**Volksbildung in Kaiserslautern während des Naziregimes (1933-1945) ..... 38**

*Lara Barm und Annika Cullmann*

**Das Programm von Baltfried Barthel in der Nachkriegszeit (1945-1955) .....50**

*Nadja Makarenko*

**Die Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern - eine Frauengeschichte? .....64**

*Oliver Keim und Ruslan Kremp*

**Rolle der Medien in der Volkshochschule Kaiserslautern nach 1945..... 71**

*Laura Bär*

**Berufliche Bildung in der Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern..... 81**

Literatur .....88

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Buchcover "100 Jahre vhs" (Rossmann & Schrader 2019).....	7
Abbildung 2: Artikel zum Seminar in der Rheinpfalz (31.03.2023).....	11
Abbildung 3: Aufnahmen des SWR im Stadtarchiv Kaiserslautern im Rahmen der Berichterstattung zum Seminar .....	12
Abbildung 4: Stundenplan aus dem Programm für den Sommer 1920, Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern .....	13
Abbildung 5: Dr. Carl Andreä.....	21
Abbildung 6: Die Fruchthalle um 1905 .....	22
Abbildung 7: Gebäude der Höheren weibliche Bildungsanstalt in Kaiserslautern.....	24
Abbildung 8: Bertha von Suttner .....	25
Abbildung 9: Reichsbanknote aus dem Jahr 1923, eigene Aufnahme.....	27
Abbildung 10 Titelseite des Programmhefts der Volkshochschule Kaiserslautern 1920, Quelle: Bibliothek des Stadtarchivs Kaiserslautern .....	30
Abbildung 11: Stundenplan im Programmheft des Sommertrimesters 1920 .....	32
Abbildung 12: Ludwig Wagner.....	35
Abbildung 13: Titelseite und Auszug des Inhalts aus Ludwig Wagners Buch „Der Völkerhaß. Ein Kultur- u. Sittenspiegel der Völker im Kriege“, Quelle: Staatsbibliothek Berlin. <a href="https://digital.staatsbibliothek-berlin.de">https://digital.staatsbibliothek-berlin.de</a> .....	36
Abbildung 14 Anordnung zur Schließung der städt. Volkshochschule.....	42
Abbildung 15 Der Begriff „Volkshochschule“ wird gestrichen .....	42
Abbildung 16 Auszug aus den Lehrgängen.....	48
Abbildung 17: Flyer zur Wiedereröffnung 1946, (Quelle: Seeling, 1979) .....	54
Abbildung 18: Statistische Kennzahlen zur Entwicklung der Volkshochschule Kaiserslautern zwischen 1946 und 1956 (Quelle: eigene Darstellung).....	57
Abbildung 19: Baltfried Barthel, (Quelle: Seeling, 1979) .....	58
Abbildung 20: Deckblatt des Arbeitsplan für das Herbstsemester 1946 .....	60
Abbildung 21: Ausschnitt des Arbeitsplan für das Herbstsemester 1946 .....	61
Abbildung 22: Vorwort des Arbeitsplan für das Herbstsemester 1946 .....	62
Abbildung 23: Beispiele aus den Kursprogrammen der Jahre 1920 und 1921.....	66
Abbildung 24 Statistik aus dem Jahr 1966 der VHS KL .....	67
Abbildung 25: Schreibmaschinenkurs 1979 mit Frau Schwehm-Schwarze, heute noch Dozentin der VHS Kaiserslautern.....	68
Abbildung 26: Angebote aus dem Programm der VHS Kaiserslautern aus dem Jahr 2002... 70	
Abbildung 27: Programmeintrag des Filmclubs aus den Programmheften 1959.....	73
Abbildung 28: Programmhefteintrag aus dem Heft zum ersten Trimester 1970.....	75
Abbildung 29: Ausschnitt aus einem Programmheft Winter im Jahr 1959 .....	85
Abbildung 30: Ausschnitt aus dem Programm des Pfaff Fortbildungswerks 1965 .....	87

# Geschichte der VHS Kaiserlautern erforschen

Matthias Rohs

## 1. Einleitung

Volkshochschulen sind gemessen an den Teilnehmenden und Unterrichtsstunden der größte Weiterbildungsanbieter Deutschlands. Die aktuelle Volkshochschul-Statistik (Echarti et al. 2022) weist trotz der Corona-bedingten Rückgänge 870 Volkshochschulen in Deutschland aus, welche hauptamtliche Mitarbeitende im Umfang von knapp 10.000 Stellen (Vollzeitäquivalente) beschäftigen sowie gut 175.000 nebenberufliche und ehrenamtliche Beschäftigte. 2020 besuchten ca. 385.000 Teilnehmende gut 140.000 Kurse (ebd.). Die dramatischen Einbrüche während der Lockdown-Phasen der Pandemie werden daran deutlich, dass 2018 noch über 1,8 Millionen Teilnehmende an über 550.000 Kurse zu verzeichnen waren (Reichart, Huntemann & Lux 2019). Volkshochschulen sind durch ihre regionale Präsenz dabei den meisten Menschen bekannt, auch wenn Frauen (75%) und die Altersgruppe der über 50-Jährigen (53%) den Großteil der Teilnehmenden ausmachen (Echarti et al. 2022).

Aufgrund ihrer herausragenden Stellung innerhalb der Erwachsenenbildung sind die Volkshochschulen dabei auch immer wieder Gegenstand der Forschung. Das betrifft sowohl ihre gegenwärtige Verfasstheit, als auch ihre Historie (z.B. Hellriegel 2022; Käßlinger 2022). Zuträglich dafür ist dabei u.a. auch die Verfügbarkeit von Daten, wie sie z.B. über die langjährige Volkshochschul-Statistik, aber auch über Programmarchive der Volkshochschulen zur Verfügung stehen (Gieseke et al. 2018). Dabei hat die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (PAS), welche heute als Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen<sup>1</sup> firmiert, einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Volkshochschularbeit geleistet.

Die wissenschaftlichen Arbeiten zur Volkshochschule sowie ihrer verbandlichen Struktur sind dabei so breit gefächert und vielfältig, dass ein Überblick an dieser Stelle nicht möglich ist. Eine Recherche in der Datenbank FIS-Bildung<sup>2</sup> weist zum Schlagwort Volkshochschule gut 9.700 Publikationen aus. Orientierung bieten übergreifende Darstellungen über die Volkshochschulen, welche zum Teil vom Volkshochschul-Verband selbst herausgegeben worden sind, wie z.B. „Volkshochschule. Handbuch für Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik“ (Deutscher Volkshochschul-Verband 1961). Dabei ist die Situation für die ehemalige Deutsche Demokratische Republik (DDR) noch mal gesondert herauszunehmen, der in dem genannten Band nur ein Kapitel gewidmet ist. Zwar gab es auch hier in jedem der 220 Kreise mindestens eine Volkshochschule (Niehuis 1973, S. 123), umfassende Darstellungen zur Volkshochschule in der DDR liegen allerdings nur vereinzelt vor (z.B. Opelt 2004) oder sind integraler Bestandteil von Gesamtbetrachtungen zur Erwachsenenbildung in der DDR (Siebert 1970).

Anlass zu einer aktuellen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Volkshochschulen bietet das 100-Jährige Jubiläum im Jahr 2019. Es nimmt Bezug auf die Aufnahme der Volksbildung und der Volkshochschulen in die Verfassung der Weimarer Republik 1919 (Schrader 2019), infolge dessen es zu zahlreichen Gründungen von Volkshochschulen kam. Volkshochschulen gab es jedoch auch schon vor dieser Zeit. Ihre Wurzeln sind zum einen auf die liberale bürgerliche

---

<sup>1</sup> Website des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung: <https://www.die-bonn.de>

<sup>2</sup> Website der Datenbank FIS-Bildung <https://www.fachportal-paedagogik.de/>

Volksbildung zurückzuführen. So gründete sich bereits 1871 in Straßburg die „Gesellschaft für die Verbreitung der Volksbildung“, welche sich zum Ziel setzte, die prekäre Schulbildung durch eine weiterführende Volksbildung zu ergänzen, als Grundlage für die Entwicklung eines freien und selbst denkenden Menschen. Eine weitere Wurzel kann in der Universitätsausdehnungsbewegung gesehen werden (Wolter & Schäfer 2020). Sie hat ihren Ursprung in England und verbreitete sich von dort aus ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch nach Deutschland. Bereits davor traten bekannte Wissenschaftler, wie Humboldt, Schleiermacher oder Fichte dafür ein, „Wissenschaft und Volk einander näherzubringen“ (Schäfer 2020, S. 12). In diesem Zusammenhang gründeten sich zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, welche den genannten Zweck verfolgten, wobei sie sich eher an den Mittelstand als an Arbeiterschaft richteten (ebd.). Drittens sind schließlich die Heimvolkshochschulen zu nennen, welche von Nikolai Frederik Severin Grundtvig (1783-1872) in Dänemark gegründet wurden und später ihre Nachahmer in Deutschland fanden, wie z.B. die 1919 gegründete Heimvolkshochschule Herrmannsburg in Niedersachsen<sup>3</sup>.

Im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum wurden zahlreiche Rückblicke zur Geschichte der Volkshochschulen veröffentlicht. Hervorzuheben ist dabei der aufwändig gestaltet



Abbildung 1: Buchcover "100 Jahre vhs" (Rossmann & Schrader 2019)

Band „100 Jahre vhs“ (Rossmann & Schrader 2019). Damit verbunden waren aber auch zahlreiche Jubiläen einzelner Volkshochschulen, deren Geschichte reflektiert und publiziert wurde, wie z.B. Chemnitz (Nitsche & Bochmann 2019), Görlitz (Seifert 2019), Jena (JenaKultur, & Volkshochschule Jena 2019), Lübeck (Leber 2019) oder Weimar (Dillmann et al. 2019). Weitere Geschichtsschreibungen zu einzelnen Volkshochschulen sind darüber hinaus auf den Websites einzelner Volkshochschulen veröffentlicht worden.

Verbunden mit der Rückbesinnung auf die wechselvolle Geschichte der Volkshochschulen in der DDR und der BRD ist auch eine Reflexion zu ihrem heutigen Selbstverständnis, ihrem Auftrag und Angebot (Numerich 2020). Gerade im Zuge der Digitalisierung wirkt das Konzept der Volkshochschulen mit ihrer örtlichen Präsenz veraltet bzw. wird durch eine neue Lernkultur in Frage gestellt. Dabei zeigen sich die Volkshochschulen flexibel

und verbinden mit dem Konzept der „Erweiterten Lernwelten“ (Köck & Will 2015) und dem „Manifest zur digitalen Transformation von Volkshochschulen“ (Deutscher Volkshochschul-Verband 2019) alte Stärken mit neuen Chancen der Digitalität. Diese aktuelle Transformation steht dabei nur beispielhaft für die zahlreichen Umbrüche, welche die Volkshochschulen in den letzte 100 Jahren vollzogen haben. Von dem ursprünglichen Ziel, vielen Menschen aus den „unteren Schichten ein möglichst breites Bildungsangebot zu eröffnen“ (Uphoff 1995, S. 25), über die sogenannte „Neue Richtung“, welche sich von der Weitergabe von Wissen in Form von Vorträgen abwandte und didaktisch-methodisch Arbeitsgruppen präferierte (Dikau 1975). Wesentliche Zäsuren waren darüber hinaus die Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus sowie der Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg und die darauf folgende Ausweitung des Angebots im Bereich der beruflichen Weiterbildung (BRD) sowie der beruflichen und kompensatorischen Funktion der Volkshochschulen unter ideologischem Einfluss in der DDR (vgl. Opelt

<sup>3</sup> Website der Einrichtung: <https://www.bildung-voller-leben.de>

2004). Diese Entwicklungen lassen sich auch am Beispiel der Volkshochschule Kaiserslautern zeigen, die darüber hinaus, wie jede Volkshochschule, auch ihre ganz eigene Geschichte hat.

## 2. Volkshochschulen in RLP

Der Landesverband der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz wurde am 20.11.1948 in Worms gegründet und hat heute (2022) 63 nach dem Weiterbildungsgesetz anerkannte Mitgliedseinrichtungen mit 189 Außenstellen. Die Volkshochschulen beschäftigen 352 hauptberuflich Beschäftigte, davon 271 Frauen sowie 8800 Kursleiter:innen. Insgesamt bieten die Einrichtungen pro Jahr 30.000 Kurse mit 900.000 Unterrichtsstunden für 400.000 Teilnehmende an. Das flächendeckende Netz der Volkshochschulen steht dabei für eine wohnortnahe, qualitätsgesicherte sowie weltanschaulich und parteipolitisch neutrale Weiterbildung<sup>4</sup>.

Das Buch „Miteinander auf gutem Kurs. 50 Jahre Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz“ (Wiedenroth 1997) beschreibt sehr umfassend die Entwicklung der Volkshochschulen nach dem 2. Weltkrieg. Als Protagonist des Neuanfangs nach der Diktatur der Nationalsozialisten wurde dabei der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Emil Kraus hervorgehoben, welcher bereits 1945 schrieb:

„Ich halte es für notwendig, daß [sic!] die Mainzer Volkshochschule wieder ins Leben gerufen wird. Mehr denn je verlangt die heutige Zeit politische, wirtschaftliche und geistige Bildung des ganzen Volkes, da nur auf der Grundlage einer guten, echten und gründlichen Allgemeinbildung echte Demokratie möglich ist.“ (Wiedenroth 1997, S. 16).

Das ist auch nicht verwunderlich, war Kraus doch bereits vor dem Krieg an der Gründung mehrerer Volkshochschulen beteiligt, u.a. Heidelberg und Karlsruhe und als Dozent für politische und wirtschaftliche Themen tätig (Wiedenroth 1996, S. 31). Bereits vor dem 2. Weltkrieg gab es in Deutschland über 500 Volkshochschulen. Im heutigen Rheinland-Pfalz waren das Mainz, Koblenz<sup>5</sup>, Worms, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Neuwied und Trier<sup>6</sup>.

Der Neubeginn der Volkshochschularbeit in Rheinland-Pfalz nach 1945 war dabei begleitet von den Erfahrungen des Krieges, welche auch die kulturpolitische Strategie im Gebiet des 1946 gegründeten Bundeslandes Rheinland-Pfalz prägten und welches unter französischer Besatzung stand. Neben dem Aufbau demokratischer Strukturen, war die „Umerziehung“ (Re-education) im Sinne einer Demokratiebildung zentrales Ziel. Raymond Schmittlein, Leiter der Abteilung „Öffentliche Bildung“ der französischen Militärregierung, welchem auch die Volksbildung unterstellt war, fokussierte die Bildungsarbeit dabei vor allem auf die Jugend, im Gegensatz zu „den Älteren, den überdreißigjährigen, die unbelehrbar seien“ (Wiedenroth 1997, S. 22). Dennoch wurde die Volksbildung als wichtig erachtet und fand auch – im Anschluss an die Weimarer Verfassung – ihren Niederschlag in der rheinland-pfälzischen Verfassung: „Das Volksbildungswesen einschließlich der Volksbüchereien und Volkshochschulen soll von Staat und Gemeinden gefördert werden.“ (ebd., S. 31).

So vollzogen sich in den ersten Nachkriegsjahren einige Neu- und Wiedergründungen von Volkshochschulen. Darunter diejenigen, welche bereits in der Weimarer Republik Vorläufer

---

<sup>4</sup> Die Angaben stammen aus einer Präsentation im Rahmen des Seminars „Geschichte der Erwachsenenbildung“ vom 18.11.2022 vom Landesverband.

<sup>5</sup> Eine kurze Geschichte der VHS Koblenz findet sich Online unter <https://www.vhs-koblenz.de/ueber-uns/geschichte-der-volkshochschule-koblenz-in-jahreszahlen.html>

<sup>6</sup> Eine kurze Geschichte der VHS Trier findet sich Online unter <https://vhs-trier.de/ueber-uns/ihre-vhs>

hatten, sowie auch Neugründungen z.B. in Alzey, Bad Kreuznach, Bingen, Boppard, Ingelheim, Lahnstein, Neustadt, Neuwied und Pirmasens. 1948 bestanden bereits 26 Volkshochschulen, welche sich zu einem Verband der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen hatten. Erster Vorsitzender des Verbandes wurde Josef Rudolf, Leiter der wiedergegründeten VHS Mainz, als Stellvertreter wurde Baltfried Bartel, Leiter der VHS Kaiserslautern gewählt. In der Folgezeit kam es zu weiteren Gründungen, so dass die Zahl der Mitglieder im Volkshochschulverband Rheinland-Pfalz bereits bis 1961 auf 58 anwuchs (Deutscher Volkshochschul-Verband 1961). 1975 waren es dann bereits 81 Volkshochschulen, bevor deren Anzahl aufgrund von Mittelkürzungen wieder sank.

Neben der bereits erwähnten Übersicht zur Geschichte der Volkshochschulen von 1945 bis 1995 (Wiedenroth 1997) gibt es nur wenige Publikationen, welche die Geschichte des Verbandes oder einzelner Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz dokumentieren bzw. wissenschaftlich bearbeiten. Dazu gehören neben einzelnen Darstellungen zur Geschichte auf den Webseiten der Volkshochschulen in einem umfassenden Sinne nur die Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der VHS Mainz (Wiedenroth & Leder 1996) sowie zum 75-jährigen Jubiläum der VHS Kaiserslautern (Seeling 1979). Es ist aber davon auszugehen, dass es eine Reihe von Materialien gibt, welche bisher für die Dokumentation der Geschichte und die Erforschung der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz noch nicht (vollständig) erschlossen wurden, wie z.B. unveröffentlichte Seminararbeiten (Lang 1962) oder Dokumentationen (Volkshochschule Neustadt/Weinstraße 1996).

### 3. Historische Weiterbildungsforschung

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Erwachsenenbildung als Gegenstand historische Erwachsenenbildungsforschung ist ein Teilbereich der Weiterbildungsforschung. Faulstich und Zeuner (2009) unterscheiden dabei zwischen:

1. Lehren und Lernen
2. Lernende: Adressaten, Zielgruppen und Teilnehmende
3. Institutionen, Kooperationen und Supportstrukturen
4. Inhaltsbereiche der Erwachsenenbildung
5. Personal in der Weiterbildung
6. Entwicklungstendenzen des Weiterbildungssystems
7. Historische Erwachsenenbildungsforschung

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Erwachsenenbildung ist dabei grundsätzlich mit der Herausforderung konfrontiert, die Grenzen dessen zu bestimmen, was man als Erwachsenenbildung bezeichnet. Da sich die Konturen einer Erwachsenenbildung, so wie wir sie heute kennen, erst nach und nach entwickelt haben – selbst der Begriff „Erwachsenenbildung“ etablierte sich erst nach dem 2. Weltkrieg – ist es insbesondere in historischer Perspektive schwierig den Gegenstand zu bestimmen (Seitter 2011, S. 65).

Die Geschichte der Erwachsenenbildung kann dabei unter sehr unterschiedlichen Blickwinkeln beschrieben und untersucht werden, indem sie als Ganzes, bezogen auf ihre Teilbereiche (z.B. berufliche, politische oder wissenschaftliche Weiterbildung), Regionen oder Länder, einzelner Verbände usw. gefasst wird. In Bezug auf die oben genannten Forschungsbereiche kann sie sich auch auf alle anderen Felder der Weiterbildungsforschung beziehen, d.h. Prozesse des Lehrens und Lernen, der Adressaten und Zielgruppen usw. und diese unter historischer

Perspektive in den Blick nehmen. So werden im Forschungsmemorandum zur historischen Erwachsenenbildungsforschung (Ciupke et al. 2002) folgende Forschungsfelder aufgeführt:

- Lernen Erwachsener
- Wissensstrukturen und Kompetenzbedarfe
- Professionelles Handeln
- Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung
- System und Politik
- Wissenschaftsgeschichte

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Volkshochschulen kann dabei dem Bereich der „Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung“ zugeordnet werden. Dieser Forschungsbereich beschäftigt sich u.a. mit der „Analyse einzelner Einrichtungen wird z.B. deren historische Entwicklung, Bildungsverständnis und Bildungsziele, Zielgruppen und Teilnehmende sowie Bildungsangebote und thematische Schwerpunkte (...) Darüber hinaus können Finanzierung, Adressaten, Mitarbeitende untersucht werden.“ (ebd. S. 19).

Als Aufgabe der historischen Erwachsenenbildungsforschung wird dabei formuliert:

„Historische Forschung hat die Aufgabe, den erwachsenenbildnerischen Erfahrungsraum in diachroner Perspektive zu erweitern und so die gegenwärtige Praxis mit historisch realisierten anderen Möglichkeiten zu konfrontieren. Damit leistet sie einen Beitrag sowohl zur Relativierung und Modalisierung als auch zur Fundierung und Verortung gegenwärtiger Praxis (...) Dabei geht es allerdings weniger darum, aus historischen Erfahrungen unmittelbare Verhaltensregeln abzuleiten, sondern darum, die Differenziertheit der Vergangenheit von Erwachsenenbildung bewusst zu halten und einen selbstreflexiven Umgang mit der eigenen Geschichte zu kultivieren.“ (Ciupke et al. 2002, S. 7).

In diesem Sinne leistet die historische Erwachsenenbildungsforschung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der aktuellen Strukturen des Weiterbildungsbereichs sowie den historischen Veränderungen im Selbstverständnis, der Didaktik, den Inhalten und Aufgaben und liefert somit Orientierungs- und Erklärungswissen zur Interpretation und zum Verständnis aktueller Entwicklungen. Oder um es noch mehr auf den Punkt zu bringen: Nur über die Kenntnisse der historischen Genese der Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist überhaupt ein ganzheitliches Verständnis dieses Bereichs in seiner gegenwärtigen Verfasstheit möglich. Daher ist es auch für die Ausbildung resp. dem Studium der Erwachsenenbildung von zentraler Bedeutung, die Geschichte zu thematisieren.

## 4. Forschendes Lernen

Vor diesem Hintergrund und dem erwähnten Jubiläum der Volkshochschulen entstand die Idee, sich näher mit der Geschichte der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz im allgemeinen und der Volkshochschule Kaiserslautern im speziellen zu beschäftigen. Dazu bot sich ein Seminar im Bachelorstudiengang „Integrative Sozialwissenschaften“ mit dem Titel „Geschichte der Erwachsenenbildung“ an. Im Rahmen des Studienschwerpunkts „Erwachsenenbildung“ wird dabei der Ansatz des forschenden Lernens verfolgt. Aufbauend auf einem Verständnis, dass sich das Lernen in einer Universität von anderen Ausbildungsformen dadurch unterscheidet, dass es dazu befähigt selbst zu forschen, werden die Studierenden schrittweise an Forschung herangeführt. Im Sinne eines Übergangs von forschungsbasiertem zu forschendem Lernen, wird ausgehend vom Verstehen von Forschung durch Rezeption, über die Übung von

Forschung das Ziel der eigenen Umsetzung von Forschungsvorhaben angestrebt (Reinmann 2015, S. 5). Dadurch werden Forschungshaltungen und -methoden, Fähigkeiten wie das Formulieren einer guten und präzisen Fragestellung und das Durchlaufen und Überwachen eines Forschungsprozesses verinnerlicht und eingeübt. Studierende erwerben so Kompetenzen wie den Umgang mit Unbestimmtheit, Eigenständigkeit, Teamfähigkeit und Organisationsvermögen.

Das angesprochene Seminar, welches im Wintersemester 2022/2023 an der Rheinland-Pfälzisch Technischen Universität Kaiserslautern stattfand, war dabei wie folgt thematisch strukturiert:

1. Sitzung: Einführung und Orientierung
2. Sitzung: Geschichte der Erwachsenenbildung
3. Sitzung: Geschichte der Volkshochschulen
4. Sitzung: Geschichte der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz
5. Sitzung: Vorstellung des Forschungsprojekts
6. Sitzung: Einführung in die Forschungsmethoden

Die Studierenden hatten als Vorkenntnis bereits im Rahmen einer Einführungsvorlesung die Grundzüge der Geschichte der Erwachsenenbildung kennengelernt. Ergänzend zu Präsentation zu den aufgeführten Themen wurde die 3. Sitzung zur Geschichte der Volkshochschulen durch Prof. Dr. Müller-Commichau sowie die 4. Sitzung durch ein Referat von Mareike Schams, stellvertretende Verbandsdirektorin im Verband der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz e.V. unterstützt. Die 6. Sitzung zur „Einführung in das Forschungsprojekt“ fand schließlich in den Räumen der Volkshochschule statt, wo der Leiter der Volkshochschule, Michael Staudt, einen Vortrag zur Geschichte der Institution hielt. Im Rahmen der Vorbereitung wurden zudem kleinere Rechercheaufträge vergeben, welche sich z.B. auf die Geschichte einzelner Volkshochschulen bezogen, um sich mit der Materie vertraut zu machen. Auf dieser Grundlage wählten die Studierenden dann selbständig, ob sie allein oder in Gruppen forschen und welches Thema sie bearbeiten wollten.

Hieran schloss sich dann ein zweimonatiger Forschungsprozess an, in dem Quellen erschlossen und ausgewertet aber auch Interviews durchgeführt wurden. Nach einer ersten Präsentation

der Zwischenergebnisse wurden dann die Resultate in der Volkshochschule Kaiserslautern der Öffentlichkeit präsentiert. In diesem Rahmen wurden durch eine Jury die besten Präsentationen ausgewählt und ausgezeichnet. Die Ergebnisse stießen dabei auch auf mediales Interesse, so dass ein Artikel in der Rheinpfalz erschien (31.03.2023) und der Südwestdeutsche Rundfunk über das Seminar berichtete. Diese Anerkennung der Arbeit der Studierenden war ein besonderer Lohn für den hohen Aufwand, der während der Recherche notwendig war,



Abbildung 2: Artikel zum Seminar in der Rheinpfalz (31.03.2023)

denn viele Quellen zur Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern mussten zunächst

erstmal erschlossen werden. Auch darin liegt ein besonderer Ertrag des Seminars, auf dem im Folgenden noch mal näher eingegangen werden soll.



Abbildung 3: Aufnahmen des SWR im Stadtarchiv Kaiserslautern im Rahmen der Berichterstattung zum Seminar

## 5. Datengrundlagen

Aufgrund der nur wenigen Publikationen, welche zur Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern vorlagen, war es notwendig weitere Quellen zu erschließen. Dazu wurden zunächst relevante Archive und Bibliotheken für die historische Forschung recherchiert. Dazu zählten zum einen auf Bundesebene das Archiv und die Bibliothek des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn, die u.a. ein umfangreiches Archiv von Volkshochschulprogrammen vorhalten. Auf Landesebene waren u.a. das Landeshauptarchiv Koblenz und Speyer, das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde sowie Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz relevante Anlaufstellen. Auf städtischer Ebene wurden die Stadtbibliothek sowie das Stadtarchiv Kaiserslautern für die Recherche genutzt.

Nicht alle Anlaufstellen erwiesen sich dabei als ergiebig. Von besonderer Relevanz für die Recherche waren vor allem die Unterlagen der VHS Kaiserslautern selbst, das Programmarchiv des DIE sowie das Stadtarchiv in Kaiserslautern. Zunächst soll auf die Programme eingegangen werden. Dabei handelt es sich um Dokumente, welche in gebündelter Form eine Übersicht über die Angebote einer Weiterbildungseinrichtung geben. Sie liegen historisch vor allem in gedruckter Form vor, aktuell werden die Programme aber auch verstärkt digital veröffentlicht. Sie sind für die Weiterbildungsforschung von besonderer Bedeutung, da sie Auskunft über Themen, Zielgruppen, Dozierende, Kosten u.a. geben und in einem übergreifenden Sinne auch:

„zeitgeschichtlich materialisierte Ausdruck gesellschaftlicher Auslegung von Erwachsenenbildung durch einen bestimmten Träger (sind), realisiert über eine Vielzahl an Angeboten. Es ist beeinflusst durch bildungspolitische Gründe und ökonomische Rahmenbedingungen, Nachfragen der Unternehmen und potentielle Adressaten. Es wird ausgelegt und gefiltert durch professionell Handelnde.“ (Gieseke 2015, S. 165).

Die historische Analyse von Programmen gibt daher nicht nur Auskunft über die Relevanz bestimmter Themen und Einflüsse auf die Erwachsenenbildung zu einer Zeit, sondern zeigt in einer längsschnittlichen Betrachtung z.B. auch Konjunkturen bestimmter Themenbereiche (vgl. z.B. Rohs et al. 2021).

Im Rahmen der Recherchen zu den Programmen der Volkshochschule Kaiserslautern wurde in den genannten Archiven und Bibliotheken recherchiert und in großen Teilen auch Dokumente eingescannt und so verfügbar gemacht, so dass nun ein nahezu vollständiges digitales Archiv der Programme der VHS Kaiserslautern seit 1904 vorliegt. Für die Zeit von 1905 bis 1913 liegen dabei Programme für die sogenannten Ferienkurse vor. Es ist zu vermuten, dass es darüber hinaus nur Einzelankündigungen für die relativ wenigen Angebote gab. Von 1920 bis 1932 und von 1946 bis 1972 gab es Trimester und damit drei Programmhefte pro Jahr, ab 1973 wurde dann auf zwei Semester umgestellt. Fehlende Programmhefte gibt es vor allem noch in den 1920er Jahren, wobei aufgrund wechselnder Erscheinungsformen sowie von unregelmäßigen Sonderprogrammen die genaue Anzahl der fehlenden Programme nicht ermittelt werden kann. Insgesamt wurden über 100 Programmhefte bis 1984 eingescannt und archiviert, womit eine sehr umfangreiche Dokumentation der Angebote der Volkshochschule Kaiserslautern vorliegt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Umfang der Programme stets zunahm. Während die Programme der 1920er Jahre noch weniger als 10 Seiten hatten, waren es in den 1980er Jahren schon um die 50 Seiten.

<b>Stundenplan.</b>						
Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sams- tag
$\frac{3}{4}7-\frac{3}{4}8$	Buchführungskurs. Hahn. 3. 10. 17. Mai. 28. Juni.	Technische Chemie. Dr. Neysesched. 4. 11. 18. Mai. 1. 8. Juni.	Buchführungskurs Hahn. 5. 12. 19. 26. Mai. 2. 9. 16. 23. Juni.	Technische Chemie. Dr. Neysesched. 6. 20. 27. Mai. —	Buchführungskurs. Hahn. 7. 14. 21. 28. Mai. 4. 11. 18. 25. Juni	F ü h r u n g e n
	Botanischer Kurs. Hach. 31. Mai 7. 14. 21. Juni.			Botanischer Kurs. Hach. 10. 17. Juni.		
8—9	Tuberkulose. Dr. Kärcher. 3. 10. Mai.	Schiller. Dr. Weiber. 4. 11. 18. Mai. 1. 8. 15. Juni.	Tuberkulose. Dr. Kärcher. 5. 12. Mai.	Ortsgeschichte. Zint 27. Mai.	Schiller. Dr. Weiber. 7. 1. 21. 28. Mai. 4. 11. Juni.	
	Pestalozzi. Fauth. 17. 31. Mai. 7. Juni.	Astronomie. Fauth. 22. 29. Juni.	Pestalozzi. Fauth. 16. 26. Mai. 2. Juni.	Astronomie. Fauth. 17. 24. Juni.	Physik. Erdkunde. Bachmann. 18. 25. Juni. 2. Juli.	
	Physik. Erdkunde. Bachmann. 14. 21. 28. Juni. 5. Juli.	Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller. 6. Juli.	Physik. Erdkunde. Bachmann. 9. 16. 23. 30. Juni. 7. Juli.	Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller 1. 8. Juli.	Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller. 9. Juli.	

Abbildung 4: Stundenplan aus dem Programm für den Sommer 1920, Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern

Als überraschend umfangreich haben sich die Quellen zur Volkshochschule im Stadtarchiv erwiesen. Hierzu wurde uns zunächst vom Stadtarchiv ein Findbuch zur Verfügung gestellt, welches eine Übersicht über die vorhandenen Quellen gab. Darin waren 21 Akten sowie 21 Bücher vermerkt. Auch wenn sich nicht alle als relevant herausstellten, ist es dennoch ein immenser Schatz für die Forschung, welcher hier sichtbar wurde. Die Unterlagen reichten von Stadtratsprotokollen, über Schriftwechsel, Rechnungen, Satzungen, Einladungsschreiben, Angebotsübersichten, Rechenschafts-/Geschäftsberichte, Protokolle, Statistiken, Gutachten, Plakate usw. Insbesondere eine systematische Sammlung von Presseberichten bis in die 1980er Jahre ist dabei hervorzuheben. Insgesamt wurden geschätzte 1000 Seiten eingescannt. Eine systematische Sichtung, Strukturierung und Aufbereitung war dabei aber nicht möglich, da für diese unerwartete Menge an Material im Rahmen des Seminars nicht ausreichend Zeit zur

Verfügung stand. Dementsprechend konnten auch im Rahmen der Forschung nur Bruchteile der Quellen ausgewertet werden.

## 6. Fazit

Als Resümee lässt sich feststellen, dass das Seminar nicht nur im Sinne einer Begeisterung für das Thema und der Heranführung an die historische Weiterbildungsforschung erfolgreich war, sondern darüber hinaus auch öffentliches Interesse geweckt hat, was den Studierenden auch die Relevanz der eigenen Arbeit deutlich gemacht hat. Darüber hinaus konnten für die weitere Forschung umfangreiche Quellen erschlossen werden, welche aber noch zur Nutzung weiter bearbeitet werden müssen. Schlussendlich zeigte das Projekt auch, wie fruchtbar die Kooperation zwischen der Universität und der Volkshochschule sein kann und das dabei ein gegenseitiger Nutzen entsteht. In diesem Sinne ist dieses Beispiel Ansporn für die Fortsetzung der Arbeit, als auch gutes Beispiel für die Nachahmung<sup>7</sup>. Voraussetzung dafür ist aber eine gute Kooperation zwischen den Partner, gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung, so wie wir sie im Rahmen des Seminars erfahren haben.

Die damit verbundene Arbeit war dabei sowohl von Seiten der Studierenden als auch Dozierenden bei weitem mehr, als sie gewöhnlich für die Lehre erbracht wird und werden kann. Damit zeigt sich auch das virulente Problem fehlender Kapazitäten und multipler Belastungen auf allen Seiten. Es wäre zu wünschen, dass dennoch in Zukunft solche Seminare stattfinden können, um Begeisterung für Wissenschaft und Forschung zu erzeugen, als auch eine forschende Gemeinschaft zwischen Professor:innen, Studierenden und zivilgesellschaftlichen Akteuren leben zu können.

---

<sup>7</sup> So wie ich mich von einem ähnlichen Projekt an der HU Berlin von Matthias Alke und Maria Stimm habe inspirieren lassen (Alke & Stimm 2019), auf das ich in meiner Vorbereitung auf das Seminar gestoßen bin.

# Von der Volksbildung und der Schule für Alle zur Integrationsschule mit ergänzenden Weiterbildungsangeboten? – Eine historische Einordnung

Michael Staudt

Die Volkshochschule Kaiserslautern blickt auf eine lange Tradition zurück. Sie gehört zu den ältesten Volkshochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei hat Sie bereits vor dem Ersten Weltkrieg ein außerordentliches Programmangebot vorgelegt, das in dieser Dimension und ihrer demokratischen und pazifistischen Ausrichtung, ihresgleichen sucht in der Weiterbildungslandschaft. Die sogenannten Ferienkurse für Ausländer, die ab 1906 bis zum Ende der 20er Jahre zur festen Größe und dem Alleinstellungsmerkmal herangewachsen waren, stehen sinnbildlich für grenzüberschreitende Lehrerfortbildung, internationalen Kulturaustausch und Völkerverständigung. Die internationalen Teilnehmer\*innen, in manchen Jahren über 200 an der Zahl, waren jedes Mal privat bei pfälzischen Familien untergebracht, wodurch der Völkerverständigungsgedanke intensiviert werden konnte. Durch die Arbeit des Oberlehrers Ludwig Wagner entwickelte sich die VHS Kaiserslautern bereits vor dem ersten Weltkrieg zu einer bedeutenden Adresse der deutschen Friedensbewegung. Er war zudem als damaliger pädagogischer Leiter der Ferienkurse für Ausländer u.a. auch ein bedeutender Publizist in pädagogischen Fragen und in Belangen der Friedenserziehung. Seine Publikationen sind auch im Ausland auf reges Interesse des Fachpublikums gestoßen. Ihm gelang es, den Internationalen Kongress der Friedensbewegung 1914 nach Kaiserslautern zu holen und es ist bemerkenswert, dass er auch aus den Reihen der Mitglieder zum Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden ist. Nur ihm ist es zu verdanken, dass Berta von Suttner bereits am 14. August 1913 vor voll besetzten Reihen in der Fruchthalle zum Thema „Die Friedensbewegung in Amerika“ sprechen konnte. Die Kongressteilnehmer hatten im Jahr 1914 nur zu bemängeln, dass die Anreise ins verkehrstechnisch nicht gerade zentral gelegene Kaiserslautern, doch etwas mühselig gewesen sei.

Ludwig Wagner gebührt in der Historie der Volksbildung, Lehrerfortbildung und Friedensbewegung eine herausragende Bedeutung. Längst überfällig ist die Benennung zumindest einer Straße oder eines Platzes in Kaiserslautern nach Ludwig Wagner, um an diesen außergewöhnlichen Mann zu erinnern. Ehrenamtlich, ohne generelle Freistellung vom Lehrerdienst, hat er die überwiegende Zeit seiner Leitungstätigkeit für ein nicht nennenswertes Salär die Geschichte der „Ersten freien deutschen Volkshochschule Kaiserslautern“ geleitet. Zu allen Zeiten war er aber harten Angriffen vor allem aus nationalistischen und später völkischen Reihen ausgesetzt. Aber auch aus den eigenen Reihen des pfälzischen Verbandes der Volksbildung erfolgte immer wieder deutliche Kritik aufgrund seiner reformpädagogischen Gedanken. Zermürbt quittierte er 1931 seinen Dienst und zog aus Kaiserslautern weg.

Die Geschichte der VHS Kaiserslautern ist zum einen daher eine Geschichte der Männer an Ihrer Spitze. Der Lehrerfortbildner und Landtagsabgeordnete Karl Andreä als Initiator der frühen Gründung, Ludwig Wagner als Leiter der Ferienkurse für Ausländer und als Leiter der VHS in den 20er Jahren und nach dem 2. Weltkrieg von Baltfried Barthel, dem späteren SPD Bürgermeister und ehrenamtlichen VHS Leiter, der auch ein Gründungsmitglied des Landesverbandes der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz gewesen ist. Baltfried Barthel war von 1946 bis 1989 ehrenamtlicher Leiter der VHS. Ihm ist u.a. das Modellvorhaben Weiterbildungszentrum Kaiserslautern zu verdanken. U.a. mit Förderung durch Bundesmittel konnte nach langem politischem Ringen endlich das ehemalige Gebäude der AOK in der Kanalstr. erworben, umgebaut und mit einem Neubau ergänzt werden. Stadtbibliothek, Medienzentrum, Offener Kanal

und VHS Kaiserslautern fanden unter einem Dach, wenn auch in unterschiedlichen Trägerschaften, ein gemeinsames Haus. Seit 15 Jahren entstehen in Europa wieder Weiterbildungszentren, um die öffentlichen Bildungseinrichtungen zu bündeln und Synergieeffekte zu erzielen. Auch darin sieht man, wie modern die VHS Kaiserslautern schon in den 80er Jahren aufgestellt gewesen ist.

Auf Barthel folgte Dr. Arne Oeckinghaus, SPD Bürgermeister, der bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2012 ehrenamtlicher Leiter der VHS gewesen ist. In seinen Augen war die Volkshochschule quasi eine Pflichtaufgabe der Stadt Kaiserslautern, an deren Existenz im städtischen Haushalt nicht gerüttelt werden durfte. Die inhaltliche Arbeit leistete u.a. Gérard Denu, der zusammen mit Hajo Schnittger bis 2001 die stellvertretende Leitung innehatte. Denu war zunächst als in Straßburg geborener Franzose vom Landesverband an die VHS Kaiserslautern abgeordnet worden, um die deutsch-französischen Beziehungen zu verbessern. Hajo Schnittger ist es rückblickend zu verdanken, dass er kontinuierlich die Bedeutung der Politischen Bildung erkannte und schon früh mit der Landeszentrale für politische Bildung, die ihren Außensitz an der VHS hatte, zusammenarbeitete. Großen Anteil am Erfolg hatte auch der pädagogische Mitarbeiter der VHS, Fachbereichsleiter Jürgen Metelerkamp, der für zahlreiche Neuerungen kämpfte und sich dabei auch gegen internen Widerstand durchsetzte. Er führte schon sehr früh Alphabetisierungskurse ein und vor allem war er derjenige, der ein erstes Selbstlernzentrum initiierte, das schon sehr früh den Gedanken des selbstgesteuerten Lernens einbrachte. Auch den riesigen Boom der Nachfrage nach EDV Kursen in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrtausends hat er erfolgreich gemeistert. Zu Spitzenzeiten unterhielt die VHS fünf EDV Räume und einen eigenen Raum für technische Weiterbildungen. Einen großen Stellenwert hatte von je her auch der Bereich der nachholenden Schulabschlüsse. Unter der Leitung des Fachbereichsleiters Rolf Wedeking, konnten Generationen an Schülerinnen und Schülern auf dem 2. Bildungsweg den Sekundarabschluss 1 und 2 sowie lange Jahre auch das Abitur nachholen. Auch das kulturelle Angebot hatte an der VHS Kaiserslautern eine lange Tradition und Bedeutung. Eine besondere Zusammenarbeit ergab sich in den 80er Jahren durch die Partnerschaft mit der Pfaff AG, die allen Ihren Mitarbeitern über mehrere Jahre kostenlose Weiterbildungsangebote in der VHS finanzierte. Dem Pfaff Management war früh bewusst, dass die Fortbildung der eigenen Mitarbeiter mit Vorteilen für die Entwicklung der innerbetrieblichen Struktur des Unternehmens verbunden war. Auch finanzierte die Pfaff AG Teile der Ausstattung der VHS. Deshalb trägt der große Veranstaltungssaal der VHS, der Georg-Michael-Pfaff-Saal, auch den Namen des Gründers der Pfaff Werke.

Auch gesellschaftlich gesehen war die Volkshochschule ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens in der Stadt. In den 60er Jahren förderte die VHS unter Baltfried Barthel, die Jazz Musik. Im Marhofferschen Saal veranstaltete die VHS unzählige Jazz-Konzerte. Alle Größen der weltweiten Jazzszene traten in Kaiserslautern auf. Über Louis Armstrong, Chet Baker, Bill Ramsey und Katerina Valente reichen die Namen der Größen des internationalen Jazz. Zudem war die VHS zunächst Träger des Amerikahauses, Veranstalter von legendären Faschingsbällen in der Fruchthalle und hatte ein eigenes Orchester unter ihrer Schirmherrschaft, das für hervorragende klassische Konzerte in der Stadt geschätzt wurde. Nach der Trägerschaft der VHS fungierte das VHS Orchester als Collegium Musicum, das unter der Leitung von Wolfram Fauth noch bis 2021 herausragende Konzerte u.a. in der Fruchthalle gegeben hat.

Mit der Geschichte der VHS Kaiserslautern einher geht die stetige Anpassung des VHS Programmes, zunächst war der Arbeitsplan in Trimestern organisiert später in zwei Semestern. Die allgemeine Bildung mit Vortragsveranstaltungen, die Förderung der Arbeiterschaft und der Frauen, die Förderung der Lehrerfortbildung und der Friedensbewegung, die

Demokratiebildung nach dem 1. und 2. Weltkrieg, die Neuausrichtung auch auf die berufliche Fortbildung neben der allgemeinen Weiterbildung, die Förderung der Jugend nach dem 1. Weltkrieg standen dabei zunächst an erster Stelle. Weitere Meilensteine sind die Einführung von Grundbildungsangeboten, die Errichtung eines Selbstlernzentrums, der Aufstieg zum größten Sprachenvermittler und der größten Sprachenschule in Kaiserslautern, die EDV Grund- und Fortbildung für die breite Bevölkerung im Computer Zeitalter, der Ausbau von politischer Bildung, ganzheitlicher Gesundheitsbildung, der Ausbau einer Spielschule mit 20 Kursen im Semester, einer wichtigen Einrichtung der spielpädagogischen Unterstützung von Generationen an Lautrer Eltern.

Das neue Jahrtausend brachte wieder viele neue Herausforderungen. Besondere Auswirkungen hatte 2005 die Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes, das die sprachliche Ausbildung von Menschen mit Migrationshintergründen bundesweit regelte, durch die Einführung des Rechts auf größtenteils kostenlosen deutschen Sprachunterricht mit sogenannten Integrationskursen. Ein Erfolgsmodell europäischer Integrationspolitik, das viel zu sehr unterschätzt wird in seinen positiven Auswirkungen und Signalen. Zu Spitzenzeiten lernen über 120 verschiedene Nationalitäten friedlich und wissbegierig in der Volkshochschule Deutsch als Fremdsprache und bestehen die vorgegebenen Sprachprüfungen. Jede weltpolitische Flüchtlingskrise hat ihre Auswirkungen auf den Bereich Deutsch als Fremdsprache. Aktuell mussten in kurzer Zeit sehr viele Menschen mit ukrainischer Herkunft versorgt werden. Berufssprachkurse sorgen für die Qualifikationen, die der deutsche Arbeitsmarkt benötigt. Hinzu kamen in den letzten Jahren zahlreiche Beratungsangebote in sozialpädagogischen Fragen aber auch mit dem neuen Lernzentrum ein umfassendes Beratungsangebot und Lernunterstützung für Menschen aus sogenannten Drittstaaten. Zudem wurden in den letzten 10 Jahren Generationen von Fachkräften aus Kindertagesstätten und Kindergärten pädagogisch fortgebildet, Sprachfördermaßnahmen in Kindergärten organisiert, die Zusammenarbeit mit Ganztagschulen intensiviert, allein am Heinrich-Heine-Gymnasium werden über 40 verschiedene Angebote im Bereich der Addita der Internationalen Schule/Schule für Hochbegabtenförderung durchgeführt. Hinzu kamen im Auftrag des Landes Sprachunterstützung für Kinder aller Altersstufen und Schultypen, um Defizite durch die Corona-Krise auffangen zu können. Einen ganz besonderen Stellenwert hatte auch die Intensivierung der Grundbildungsarbeit mit der Durchführung von Großprojekten wie Alphakommunal, um für das Thema gering Literalisierte zu sensibilisieren. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Seit der Corona-Krise hat die VHS einen riesigen Entwicklungsschub in Sachen Digitalisierung erlebt. Mit der Installation einer Fachbereichsleiterstelle für Digitalisierung wurden in kurzer Zeit neue Möglichkeiten des digitalen Unterrichtens, von Online-, -Hybrid und Blended-Learning Formaten eingeführt. Die VHS Kaiserslautern ist Stand heute im Bereich der Einführung innovativer und interaktiver hybrider Lernszenarien ein gefragter Partner von in- – und ausländischen Volkshochschulen. Zu nennen ist auch ein Erasmus+ Projekt gemeinsam mit der größten europäischen VHS, den Wiener Volkshochschulen. Für die Bedeutung spricht auch die aktuelle umfassende Förderung mit Mitteln des Landes, ein Kompetenzzentrum im Bereich hybride Lernszenarien einzurichten. Es wird im Oktober 2023 eröffnet werden. In den vergangenen 20 Jahren hat die VHS zudem dreimal den Weiterbildungspreis des Landes Rheinland-Pfalz gewonnen aufgrund der zahlreichen innovativen Projekte. Diese Auszeichnungen sind Ausdruck der Leistungsfähigkeit der VHS Kaiserslautern in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Durch die zahlreichen dauerhaften Projekte ist auch der hauptamtliche Mitarbeiterstamm der VHS stetig gewachsen. 2002 hat die VHS 9 hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

beschäftigt, aktuell sind es 18 Frauen und Männer, die im hauptamtlichen Dienst der VHS stehen. Hinzukommen 300 freiberufliche Lehrkräfte. Durchgeführt werden jedes Jahr bis zu 1.250 Kurse und Seminare, mit 47.000 Unterrichtsstunden und zu Hochzeiten 16.000 Belegungen. Eine große Herausforderung stellt aktuell auch die Gewinnung der nächsten Generationen an Dozentinnen und Dozenten dar, die aus der Mitte der Gesellschaft heraus, die Aufgabe erfüllen, die Grundversorgung der Bevölkerung mit Erwachsenen-, Weiter- und Fortbildung zu erfüllen, wie es das rheinland-pfälzische Weiterbildungsgesetz fordert. Herausfordernd ist auch die finanzielle Situation der Stadt Kaiserslautern, die der VHS das Weiterbildungszentrum zur Verfügung stellt und andere Finanzmittel in der Höhe von insgesamt rund 500.000 €. Das ist eine Größenordnung, die seit 17 Jahren unverändert ist, für uns aber eine verlässliche Größe darstellt, auf die wir nicht verzichten können. Zumal durch einige Gebührenerhöhungen in den letzten Jahren die Teilnehmerentgelte immer weiter steigen mussten, auch um die Honorarsätze der freiberuflichen Dozentinnen und Dozenten der Inflation anpassen zu können. Die gemeinnützige VHS musste in den letzten Jahren auch viele eigene Finanzmittel in die räumliche, technische und bauliche Ausstattung des Weiterbildungszentrums investieren. 1990 in Betrieb genommen, ist der einstige Modellbau an vielen Stellen in die Jahre gekommen und bedarf dringend der weiteren Renovierung und Modernisierung.

Auch die Digitalisierung und die Ausstattung der Räume mit Interactive Panels und sogenannten Videoracks stellten große finanzielle Herausforderungen dar. Die VHS setzt dabei auf neue Raumkonzepte, die die didaktischen Möglichkeiten durch bewegliche Stühle und Tische deutlich erweitern. Auch durch die Ausgestaltung des Gartens mit Landesmitteln als Erlebnisgarten, der anstehenden Einrichtung eines Makerspaces mit 3D-Druck und Lasercuttern und der Eröffnung eines offenen Lerntreffs, greift die VHS die Ideen der Dritten Ort Konzepte auf. Die VHS sucht dringend weitere Kurs- und Seminarräume, um dem Antrag der Menschen mit Migrationshintergrund Herr werden zu können. Aktuell haben wir wieder über 4.000 Belegungen allein im Bereich Deutsch als Fremdsprache zu verzeichnen. Zeitweise hat der immense Verwaltungsaufwand, die große räumliche Inanspruchnahme im Haus und die gewaltige Nachfrage alle anderen genauso wichtigen Fachbereiche der VHS gefühlt etwas in den Hintergrund rücken lassen. Ihren Anspruch, auch zukünftig Bildung für Alle zu ermöglichen, verfolgt die qualitätstestiertere VHS mit der gebotenen Überzeugung und Nachhaltigkeit. Die Volkshochschule Kaiserslautern ist nach wie vor viel mehr als eine reine Deutschschule. Was befähigt aber die Volkshochschule auch zukünftig dazu, aktuelle gesellschaftliche Anforderungen aufzugreifen, Impulse für sozialen Zusammenhalt zu setzen und die vielfältigen Lebenswelten ihrer Lernenden als Inspirationsquelle zu nutzen?

Zu den inhaltlichen Wurzeln im Bereich der politischen, kulturellen und der Jugendbildung sind wir mit der Errichtung einer soziokulturellen Begegnungsstätte in der Friedenskapelle zurückgekommen. Auch die Renovierung, die personelle und die Sachausstattung der historischen Bausubstanz Friedenskapelle, haben viele Investitionen erforderlich gemacht. Möglich war dies alles nur in Kooperation mit dem Verein für Baukultur und durch eine seriöse und nachhaltige Finanzplanung im Umgang mit den eigenen Mitteln. 70% der Einnahmen des 3-Millionen Etats bestreitet die VHS dabei mit Kurseinnahmen und mit kursbezogenen Mitteln. An der Spitze des gemeinnützigen Vereins Volkshochschule Kaiserlautern e.V. stehen mit der Oberbürgermeisterin Beate Kimmel und zukünftig dem neuen Bürgermeister Manfred Schulz sowie neun Vertreter\*innen aus dem Stadtrat sowie Vertretern der SWK und den Gewerkschaften Personen, denen es wie in der Vergangenheit in enger Abstimmung mit der Volkshochschule weiterhin gelingen muss, die finanzielle Ausstattung der VHS auch in Zeiten immer schwieriger werdender städtischer Haushaltslagen, sicherstellen zu können. Die einzige Zukunftsoption in einer sozial besonders belasteten Stadt ist und bleibt die Investition in Bildung, auch und

gerade vor dem Hintergrund, dass immer größer werdende Teile der Bevölkerung in Kaiserslautern, sich eine Weiter- und Fortbildung oder auch kulturelle Kurse für ihre Kinder schlichtweg nicht leisten können, da die Finanzierung des Lebensunterhaltes im Zentrum allen Handelns stehen muss. Deshalb überlegt die VHS aktuell, ein soziales Förderprogramm aufzulegen. Finanziell benachteiligte Bevölkerungsschichten sollen kostenlos an Kursangeboten teilnehmen können. Auch die Forderungen der EU an die bundesdeutsche Regierung, auf Kursangebote der VHS zukünftig Mehrwertsteuer zu erheben, gefährdet nachhaltig die Grundidee der Volkshochschulbewegung.

Im nächsten Jahr, 2024, gibt es für die Volkshochschule aber auch einen schönen Grund einmal Innezuhalten und ihren 120jährigen Geburtstag gebührend mit der Bevölkerung, den Dozentinnen und Dozenten und den Teilnehmenden zu feiern. Dieser kurzen Atempause bedarf es auch aufgrund der zahlreichen Krisen der Zeit. Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Blick auf den Klimawandel werden so in den nächsten Jahren neben der Umsetzung der Teilhabe breiter Bevölkerungskreise an den Digitalisierungsprozessen, ganz wichtige weitere Themenbereiche der VHS-Ausrichtung der Zukunft sein. Die Volkshochschule Kaiserslautern wird weiterhin dringend benötigt in diesen herausfordernden Umbruchs- und Krisenzeiten.

# Die erste Volkshochschule in Kaiserslautern (1904-1919)

Marie-Sophie Fell

## 1. Politik um 1900

### 1.1. Die politische Lage in Deutschland

Die Zeit rund um das Jahr 1900 war eine Zeit des Wandels. So wurde im Jahr 1871 das preußisch-deutsche Kaiserreich gegründet, welches durch eine Vereinigung der vorher voneinander unabhängigen Staaten in der politischen Lage Europas einige Veränderungen auslöste (Ziemann 2022). Eine prägende Persönlichkeit in der Politik Deutschlands war dabei Otto von Bismarck, der bis zum Jahr 1890 die Rolle des Reichskanzlers inne hatte. Bismarcks Nachfolger waren bei weitem nicht so erfolgreich wie er, was nicht nur fehlendem Durchsetzungsvermögen zugeschrieben werden konnte, sondern auch dadurch zu begründen war, dass sich das Land in einer Phase der Veränderung befand, die sowohl die Innen- als auch die Außenpolitik betraf. In der Außenpolitik zeigte sich dies durch neue Bündnisse, beispielsweise das französisch-russische Bündnis, welches für das deutsche Kaiserreich ein weiterer Schritt in die Richtung einer diplomatischen Isolation war (Osterhammel 2022). Innenpolitisch war dieser Wandel ebenfalls erkennbar. In ganz Europa und auch Deutschland war eine große Breite an politischen Strömen zu erkennen, die sich von der Demokratisierung bis hin zum Nationalismus bewegten.

Die Industriearbeiterschaft nahm durch das Wirtschaftswachstum in den Sektoren Eisen und Stahl, aber auch in neuen Bereichen der Industrie zu. Gleichzeitig entwickelte sich ein breites Interesse an politischen Themen in der gesamten Bevölkerung. Ursächlich dafür waren auch die Reichstagswahlen, die für die Politisierung und Demokratisierung Deutschlands eine wichtige Rolle spielten. Dies ließ sich auch durch eine steigende Wahlbeteiligung feststellen (Deutscher Bundestag 2023). Aber auch das Militär spielte im deutschen Kaiserreich eine wichtige Rolle in der politischen Entwicklung. Durch die Wehrpflicht, die bis zum Jahr 1893 drei Jahre andauerte und danach zwei, wurden viele junge Männer für nationalistische Ideen empfänglicher (Ziemann 2022).

In den Bildungsbereich verschob sich die Orientierung von der Kirche, die bis dahin die größte Rolle spielte, zum Staat hin. So konnte auch eine Bildungsverwaltung entstehen, die handlungsfähig war. Der Bildungsweg wurde strukturiert und Abschlüsse gewannen an Bedeutung. Gleichzeitig wurden neue Lehrpläne entwickelt. Dabei versuchten verschiedene politischen Gruppen ihre Interessen in die Curricula zu integrieren, was zu Spannungen und Konflikten in der Bildungspolitik führte (Becker 2014).

### 1.2. Die politische Lage in Kaiserslautern

Kaiserslautern sah sich, wie der Rest Deutschlands, im Wandel. Die Stadt befand sich in einer Phase des Wachstums, sowohl wirtschaftlich als auch räumlich. Diese Wachstumsphase hielt bis zum Beginn des ersten Weltkrieges an. Vor allem in der Industrialisierung der Stadt ließen sich große Fortschritte erzielen. Dazu trugen der Anschluss an das Eisenbahnnetz und auch die große Anzahl an Arbeitern bei, die zur Verfügung standen. Diese kamen dabei aus der ländlichen Umgebung und waren davor oft in bäuerlichen Berufen tätig. Auch die bestehende Bahnverbindung mit Ludwigshafen war ein Vorteil für die Stadt. Aufgrund dieser guten Voraussetzungen für die Industrie siedelten sich zahlreiche Unternehmen in Kaiserslautern an. Ein

heute noch bekanntes Unternehmen welches in dieser Zeit stark an regionaler aber auch internationaler Bedeutung gewann, war die Nähmaschinenfabrik Pfaff. Aber auch Textilunternehmen sowie die Eisen- und Maschinenbauindustrie gewannen ab dem Ende des 19. Jahrhunderts an Bedeutung. Auf diese Art wurde Kaiserslautern zum wichtigsten Industriestandort in der Pfalz.

Auch räumlich wuchs sich die Stadt weiter, was auf die steigende Arbeiterzahl zurückzuführen war. So wurde der Stadtausba ab 1887 systematisch vorangetrieben. Das führte zu einer großen Anzahl von Neubauten (Instituts für Geschichtliche Landeskunde Rheinland Pfalz e.V. 2023).

## 2. Die Volkshochschule Kaiserslautern

### 2.1. Die erste Gründung

Die Volkshochschule Kaiserslautern spielt seit ihrer Gründung im Jahr 1904 eine wichtige Rolle in der Stadtgeschichte Kaiserslauterns. Sie war einer der Gründe für die große Gemeinschaft an Anhängern der Friedensbewegung in der Stadt und versuchte mit ihren Kursangeboten die Eigenständigkeit und kritisches Denken der Bevölkerung angesichts des steigenden Militarismus und Nationalsozialismus zu stärken. Es wurden beispielsweise Themen wie vergangene Kriege behandelt sowie Angebote zur Völkerverständigung unterbreitet. Daher ist es wichtig, auch die frühe Geschichte der Volkshochschule genau zu betrachten, da eben diese Gedanken des Friedens und der Bildung für Alle bereits zu diesem Zeitpunkt von Bedeutung war.

Vor der Eröffnung der Volkshochschule existierten zahlreiche Vereine, die sich der Förderung der Bildung verschrieben haben. Unabhängig von den Vereinen gab es eine Schenkung an den Rat der Stadt, welche für die Abhaltung öffentlicher Vorträge genutzt wurde. Diese Vorträge waren für alle Interessierten zugänglich und entsprachen dem Gedanken einer allgemeinen Bildung für Alle, welche auch für die Volkshochschulen prägend sein sollte.



Abbildung 5: Dr. Carl Andreä

Dr. Carl Andreä wurde am 27.01.1841 in Jettenbach in Rheinland-Pfalz als Sohn eines Lehrers geboren und verstarb 1913 in München. Er studierte von 1859 bis 1863 Theologie und Philosophie an den Universitäten in Erlangen, Heidelberg und Utrecht. Sein erster Beruf war der des Vikar in Landau. Von 1869 bis 1909 war er dann der Direktor der Lehrseminare in Kaiserslautern. Von 1893 bis 1907 war er Landtagsabgeordneter und erhielt am 01.01.1908 den Titel des Studienrats. Ab dem Jahr 1909 dozierte er dann systematische und historische Pädagogik an der Universität München. Er setzte sich stark für die Vertiefung der Lehrbildung und die Bildung von Volkshochschulen ein (Quelle: Familienakte Carl Andreä).

Prägend für die Entwicklung der Volkshochschule waren Dr. Carl Andreä, welcher bereits Mitglied der „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung“ war, sowie Ludwig Wagner (siehe Beitrag von Kim Kowalski in diesem Heft). Unter dem Vorsitz von Dr. Carl Andreä gründete sich November 1904 das „Komitee zur Durchführung von Volkshochschulkursen“. Auch wenn in diesem Jahr noch keine Volkshochschulkurse stattfanden, begannen doch die Vorbereitungen für die Kursangebote im Herbst 1904. Die Kurse wurden in Zeitungen zwar als „soziale Unternehmen“ bezeichnet, doch es gab auch Kritik. Diese musste von den Gründungsvätern im Frühjahr 1905 noch vor Beginn der Kurse in einer Notiz in einer Zeitung adressiert werden, in der erklärt wurde, dass die Volkshochschulkurse für alle offen sein würden (Seeling 1979).

*„Um Missverständnissen zu begegnen, sei darauf hingewiesen, dass es sich bei den VHS-Kursen, welche am nächsten Dienstag beginnen, darum handelt, allen Lernlustigen jeglichen Alters, Standes und Geschlechts Gelegenheit zu geben, sich in verschiedenen Gebieten des Wissens durch Teilnahme an zusammenhängenden Vorträgen die Kenntnisse zu erweitern, welche ein besseres Verständnis des praktischen Lebens und seiner Aufgaben ermöglichen, und darum wert sind, besucht zu werden.“ (zitiert nach Seeling 1979, S.12)*

Der erste Vortrag fand kurz nach dieser Notiz statt und wurde am 2. März 1905 von Professor Dr. Kindermann gehalten. Der Titel war „Stand und Gang der Bevölkerung“. Das Interesse und die Besucherzahlen waren enorm. Von über 1000 Besuchern dieses ersten Vortrages wurde in Zeitungsartikeln berichtet (Staudt o.J.).



Abbildung 6: Die Fruchthalle um 1905

Anders als bei heutigen Volkshochschulen besaß das Komitee kein eigenes Gebäude für die Durchführung der Volkshochschulkurse, weshalb zunächst der Saal der Fruchthallen genutzt wurde. Die Miete sowie die Energie- sowie Reinigungskosten wurden dabei von der Stadt erlassen, um die Vorträge für eine möglichst große Menge Interessierter so erschwinglich wie möglich zu machen.

## 2.2. Kursangebote der Volkshochschule Kaiserslautern

Die Kurse der damaligen Volkshochschule waren, was ihre Themen betraf, sehr breit gefächert und das Kursangebot selbst kaum mit den heutigen Angeboten der Volkshochschule zu vergleichen. Die einzelnen Angebote beinhalteten meist drei bis vier Vorträge, die von einer halben bis zu einer Stunde dauern konnten. Im Jahr waren die Kurse meist beschränkt auf zwei oder drei Angebote. Diese Kurse und somit auch die Programme für das folgende Jahr wurden während der Hauptversammlung des Volkshochschul-Komitees geplant. Für diese Kurse richtete der Verein für Volkshochschulkurse, wie bereits erwähnt, Anfragen zur kostenfreien Erstattung des großen Fruchthallensaals an die Stadt, welche auch genehmigt wurden.

Um die Kurse für die Arbeiterschaft erschwinglich zu halten, waren die Eintrittspreise für Arbeiter und Schüler geringer als für andere Interessierte. Mitglieder des Gewerbevereins und des Vereins für Fraueninteressen zahlten ebenfalls eine geringere Summe. So betrug der Eintrittspreis für den Kurs von Universitätsprofessor Dr. Elfenhaus für alle vier Vorträge für Arbeiter und Schüler 60 Pfennig, für Mitglieder der Vereine eine Mark und für alle anderen Interessierten 1.50 Mark. Einem Euro in der heutigen Zeit entsprächen dabei im Jahre 1906 6,80 Mark, die Karten waren also sehr günstig und auch für Menschen mit geringeren Verdiensten bezahlbar. Die Karten wurden an einer Auswahl verschiedener Orte verkauft, wie zum Beispiel in Buchhandlungen, vor verschiedenen Fabriken sowie abends in der Fruchthalle. (Pfälzische Volkszeitung 1908). Vermutlich wurde dies so organisiert, um eine möglichst große Menge an Arbeitern zu erreichen, denn die Arbeiterschaft war die Gesellschaftsschicht, an die sich diese Kursangebote besonders richten sollten. Doch es ist auch wichtig zu erwähnen, dass es laut Zeitungsartikeln niemanden gäbe, der nichts mehr dazulernen könnte, weshalb alle

willkommen waren. Dennoch war es Anliegen, dass insbesondere die Arbeiterschaft an Angebote für höhere Kultur, Wissenschaft und Kunst herangeführt wird, damit es dieses Wissen zum Allgemeingut aller wird (Pfälzische Volkszeitung 1906). Doch trotz aller Maßnahmen wurde die fehlende Teilnahme der Arbeiterschaft an den Kursen bemängelt und es wurde dieser Tatsache mit einer gewissen Unverständlichkeit begegnet. Laut den Zeitungsartikeln in der Pfälzischen Volkszeitung sollte es ihnen den Aufwand wert sein, um ihr Wissen erweitern zu können. Die Möglichkeit, dass die Arbeiterschaft keine Zeit oder Motivation hatte sich mit Themen zu beschäftigen, die sie möglicherweise nicht interessierten, wurde dabei nicht beachtet.

Nicht nur Männer waren in den Vorlesungen willkommen, auch Frauen waren unter den Besuchern der Volkshochschulkurse gerne gesehen. Dies zeigte sich vor allem beim Kurs zur Geschichte der Dampfmaschine, welcher für eine damalige Kurse mit 479 Teilnehmern eine relativ geringe Besucherzahl hatte. Auch die Menge von Frauen die zu diesem Vortrag erschienen, war deutlich geringer als üblich, was in der Zeitung angesprochen wurde und mit dem technischen Thema begründet wurde. Dennoch zeigt hier die Offenheit der Volkshochschule und die Fortschrittlichkeit zu einer Zeit, in der Frauen noch nicht die gleichen Rechte wie Männer hatten (Pfälzische Volkszeitung 1907). Aber es gab auch Angebote, die sich auf Anregung des „Vereins für Fraueninteressen“ speziell an Frauen richteten. Der Verein setzte sich für die „rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung“ von Männern und Frauen ein (Verein für Fraueninteressen e.V. 2023). Diese fanden über einen Zeitraum von drei Monaten statt und beinhalteten „Deutsche Literatur der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart“, „Einführung in das Verständnis der chemischen Vorgänge des täglichen Lebens“, „Deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ und „Griechische Kunst und Literatur“. Es handelte sich dabei um das erste speziell an Frauen und Mädchen gerichtete Kursangebot der Volkshochschule und wurde mit großem Interesse wahrgenommen. Auch hier zeigte die Volkshochschule Kaiserslautern ihre fortschrittliche Sichtweise, dass Volksbildung für alle, auch Frauen zugänglich sein sollte (Seeling 1979).

Politische Themen wurden ebenfalls in den Kursen behandelt, wie durch die Vorträge von Dr. Erich Brandenburg über die Französische Revolution im März 1912, oder „Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71“ von Dr. Stählin im November 1910. Diese Vorträge erfreuten sich an einer hohen Besucherzahl. Das Interesse an solchen Themen scheint sehr groß gewesen zu sein. Dies ist besonders hervorzuheben, da zu dieser Zeit viele Kriegsvereine bereits existierten und sich weiter verbreiteten. Es war ein Spannungsverhältnis zwischen diesen militärischen Gruppierungen und dem Interesse der Volkshochschule nach einem friedlichen Zusammenleben zu erkennen. So hielt die Volkshochschule weiterhin an ihren Wunsch fest, Volksbildung zu betreiben und den Frieden zu fördern.

Die Vermittlung von Wissen in den Kursen beschränkte sich nicht auf klassische Vorträge. So wurde im Kurs „Das Licht und die Farben“ von Dr. Grätz im März 1908 der große Saal der Fruchthalle in einen Experimentiersaal umgewandelt. Der Vortrag zu „Bau und Bild der Pfalz“ nutzte Lichtbildvorträge, um zuerst eine Einführung zu geben und dann über die allgemeine geologische Geschichte der Pfalz und die einzelner Gebiete zu lehren. Dieser wurde im März 1914 von Dr. phil. Häberle gehalten.

Die Volkshochschule trug mit ihren Angeboten in der Weiterbildung und ihrem Wunsch der Bildung für alle dazu bei, dass Kaiserslautern eines der wichtigsten Zentren für die Friedensbewegung wurde, und das nicht nur in Deutschland, sondern auch europaweit (Staudt o.J.) Dazu trugen auch die sogenannten „Ferienkurse“ der Volkshochschule bei, die eine wichtige Position in der friedlichen Völkerverständigung einnahmen, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

### 2.3. Ferienkurse für Ausländer

Die Ferienkurse für Ausländer spielen in der Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern eine besondere Rolle. Es handelt sich hierbei um eine pädagogische Fortbildung für Lehrer aus Europa und Übersee, auch wenn zu Beginn hauptsächlich französische Lehrer angesprochen wurden. Sie wurden von Ludwig Wagner gegründet, der auch der Leiter der Ferienkurse war. Die Ferienkurse sollten zur Völkerverständigung und der Pflege der gemeinsamen europäischen Kultur dienen und wurden von 1906 bis 1914 angeboten. Sie fanden jährlich von Mitte Juli bis Mitte September in Kaiserslautern statt und wurden von der Volkshochschule organisiert (Staudt o.J.). Vermutlich wurde dieser Zeitraum gewählt, weil er mit den Ferienzeiten der Lehrer\*innen übereinstimmte, welche so eine bessere Möglichkeit hatten, an den Kursen teilzunehmen. Die Kurse bestanden dabei aus Vorträgen und praktischen Übungen zu einer großen Auswahl von Themen. Diese Vorträge sollten zum Einfühlen und Bekanntmachen mit der deutschen Kultur, Sprache und Literatur dienen und das deutsche Leben in der Gegenwart zeigen. Einsicht in den Lebensalltag in Deutschland brachte auch die Tatsache, dass Lehrer die an den Ferienkursen teilnahmen, in Gastfamilien in Kaiserslautern untergebracht wurden.

Die praktischen Übungen waren zur Verbesserung des Sprachverständnis und der Sprachgewandtheit gedacht, vor allem unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Aussprache und des Nutzen im deutschen Sprachgebrauch. Es wurden auch Kurse in anderen Sprachen angeboten, wie beispielsweise Französisch. Hier sollte ein Austausch von Sprachen ermöglicht werden sowie Unterhaltungen zwischen deutschen und ausländischen Teilnehmer\*innen gefördert werden. Bei entsprechender Nachfrage wurden auch Kurse in anderen Sprachen angeboten, beispielsweise in Italienisch und Englisch.



Abbildung 7: Gebäude der Höheren weibliche Bildungsanstalt in Kaiserslautern

Die Themen in den Kursen waren sehr breit gefächert. Beispielsweise fanden Kurse wie „Das deutsche Volkslied“, „Grundzüge der Deutschen Phonetik“, „Deutsche Wortkunde“ und „Einführung in die Kenntnis Deutschlands“ statt. Auch klassische deutsche Philosophen und Autoren und ihre Werke wurden behandelt. Gehalten wurden die Kurse von einer Vielzahl verschiedener Professoren, die an den Universitäten in Bonn, Berlin, Heidelberg, München und weiteren unterrichtete (Volkshochschule Kaiserslautern 1909).

Da die Volkshochschule nach wie vor noch keine eigenen Räumlichkeiten besaß, fanden die Ferienkurse in der städtischen höheren weiblichen Bildungsanstalt statt (siehe Abb. 3). Das Gebäude wird heute vom Burggymnasium genutzt. Des Weiteren bemühten sich die Organisatoren, die Kurse am Vormittag zu planen und Samstage von Kursen frei zu halten, um den gegenseitigen Austausch weiter zu unterstützen und die Möglichkeit zu geben, die Region und Menschen besser kennen zu lernen.

Um an den Kursen teilnehmen zu können, war eine Gebühr von den interessierten Lehrer\*innen zu bezahlen. Diese betrug im Jahr 1909 für 78 Stunden 40 Mark und für 30 Stunden 20 Mark. Für den Besuch aller Vorträge musste noch eine Vortragskarte für fünf Mark erworben werden. Auch wurden die Lehrer\*innen darum gebeten, sich vor Beginn der Ferienkurse anzumelden, meist war dabei die Frist der 1. Juli, um den Veranstaltern einen ausreichenden Zeitraum zur

Organisation der Unterkünfte zu ermöglichen. Auch eine spätere Einschreibung gegen eine erhöhte Einschreibungsgebühr war möglich (Volkshochschule Kaiserslautern 1909)

Nach der Teilnahme an den Ferienkursen konnten die Lehrer\*innen auf ihren Wunsch hin eine Besuchsbescheinigung erhalten, als auch sich einer Prüfung unterziehen, welche am Ende der Kurse angeboten wurde. Auch der Besuch von Schulen in der Umgebung wurde den Lehrer\*innen während ihres Aufenthaltes in Kaiserslautern ermöglicht. Dies war auf Unterrichtsstunden beschränkt, die passend für die Lehrer\*innen waren und es musste um Erlaubnis gebeten werden.

Über die Jahre stieg die Teilnehmerzahl immer weiter an, von circa 80 ausländischen Lehrer\*innen zu Beginn der Ferienkurse bis zu über 300 Besucher\*innen im Jahr 1913. (Staudt o.J.) Durch diesen Erfolg wuchsen die Ferienkurse immer weiter und wurden immer wichtiger in ihrer Aufgabe, die friedliche Kommunikation zwischen verschiedenen Ländern zu unterstützen. Die teilnehmenden Lehrer\*innen beschränkten sich schnell nicht mehr auf Franzos\*innen, es nahmen Menschen aus vielen verschiedenen Ländern teil. Italien, Österreich, England, Dänemark, Belgien, Finnland, sogar Russland und Amerika waren Länder aus denen Lehrer\*innen anreisten, um an den Ferienkursen teilzunehmen. (Volkshochschule Kaiserslautern 1913).

Der Erfolg der Ferienkurse war auch darin zu erkennen, dass bekannte Persönlichkeiten der Friedensbewegung der Zeit Vorträge hielten. So wurde am 14. August 1913 ein Vortrag zur Friedensbewegung in Amerika“ von Bertha von Suttner gehalten, einer der bekanntesten Aktivistinnen dieser Zeit (siehe Kasten unten, Abb. 4). Sie sprach während des mit den Ferienkursen in diesem Jahr verbundenen Friedensseminars, welches über die Gründe und Ziele der internationalen Friedensbewegung informieren wollte. Auch sollte friedliche internationale Verständigung erlangt werden. Da es sich bei den angesprochenen Besuchern vor allem um Lehrer\*innen handelte, sollte durch eine Einigung gemeinsamer Grundsätze und Richtlinien die Friedensbewegung weiter gestärkt und an Jugendliche in der Bildung weitergetragen werden (Volkshochschule Kaiserslautern 1913).



Abbildung 8: Bertha von Suttner

Bertha von Suttner wurde am 9.06.1843 in Prag, Österreich als Bertha Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau geboren. Sie verstarb am 21.06.1914. Ihren Mann Arthur von Suttner heiratete sie im Jahre 1875 heimlich in Wien (von Suttner 1909). Bertha von Suttner war bekannt als Schriftstellerin, Pazifistin, Journalistin und politische Aktivistin. Sie sprach sich nicht nur gegen das Kriegsgeschehen aus, sondern auch gegen die Unterdrückung von Frauen. Sie war bekannt mit Alfred Nobel, der ihr pazifistisches Engagement unterstützte (Walther & Levke 2014). Im Jahr 1889 veröffentlichte sie eines ihrer bekanntesten Werke, „Die Waffen nieder!“, das in liberalen Kreisen gefeiert wurde. Sie war im Jahr 1891 Mitgründerin der österreichischen Gesellschaft für Friedensfreunde und im folgenden Jahr auch bei der Gründung der deutschen Friedensgesellschaft beteiligt (Danzer 2015).

Durch Ludwig Wagners kontinuierliches Engagement fand im Mai 1914 dann auch der VII. Deutsche Friedenskongress in Kaiserslautern statt, zu dem Bertha von Suttner aufgrund ihrer Krankheit nicht mehr erscheinen konnte. (Staudt o.J.)

### 3. Ende der Volkshochschularbeit

Als Auslöser des ersten Weltkrieges ist das Attentat von Sarajevo bekannt. Dieses fand am 28. Juni 1914 statt und markiert den Beginn des Krieges. Deutschland sicherte zunächst Österreich-Ungarn seine uneingeschränkte Bündnistreue zu. Nachdem sich sowohl Österreich-Ungarn und Russland am 31. Juli im Kriegszustand befanden, erklärte Deutschland dann dem russischen Zarenreich am 1. August 1914 offiziell den Krieg. Bereits am 2. August marschierten die ersten deutschen Truppen dann in Luxemburg ein (Landeszentrale für politische Bildung 2022). Für die Volkshochschule Kaiserslautern bedeutete dies, dass die Vorlesungen und alle Veranstaltungen eingestellt wurden.

Bis zu diesem Zeitpunkt spielte die Volkshochschule Kaiserslautern mit ihrem breiten Kursangebot, das für alle zugänglich war und Bildung in vielen Bereichen angeboten hat, eine wichtige Rolle. Sie ermöglichte es der Arbeiterschaft und auch Frauen Bildungsangebote wahrzunehmen und sich mit Themen wie vergangenen Kriegen kritisch auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang waren auch die Ferienkurse für Ausländer eine Bemühung, die friedliche Völkerverständigung zu fördern und Konflikte, auch durch das Weitergeben der Friedensbotschaft an die Schüler\*innen der jeweiligen Länder, zu vermeiden. All diese Bestrebungen der Volkshochschule Kaiserslautern wurden von der Stadt selbst durch die zur Verfügung stehende Fruchthalle und die Aufkommen der Energiekosten unterstützt. Das war in einer Zeit, in der die Volkshochschulen bereits auf Widerstand stießen, nicht selbstverständlich und zeigt, wie wichtig den Menschen in Kaiserslautern diese Bildungsangebote waren.

# Neugründung der Volkshochschule und die Rolle Ludwig Wagners (1920-1933)

Kim Kowalski

## 1. Politische und gesellschaftliche Lage in Deutschland

Während des Ersten Weltkriegs starben weltweit ungefähr 15 Millionen Menschen, davon zwei Millionen militärische und 700.000 zivile Todesfälle in Deutschland. Der Krieg galt nach einer letzten militärischen Offensive Deutschlands an der Westfront am 8. August 1918 für aussichtslos, woraufhin die Oberste Heeresleitung diesen als offiziell verloren erklärte und für einen Waffenstillstand plädierte.

Kaiser Wilhelm II. kündigte an, dass das parlamentarische System nun in Deutschland eingeführt werden solle. Im Oktober 1918 ernannte dieser Prinz Max von Baden zum neuen Reichskanzler. In den folgenden Wochen wurden die monarchischen Strukturen weiter aufgelöst, so dass im November der bayrische König Ludwig III. für abgesetzt erklärt wurde. Kaiser Wilhelm verließ Berlin bereits zuvor, ihm folgten die kaiserlichen Angestellten und Fürsten.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens am 11. November 1918 traf Deutschland mit harten Bedingungen: So sollten alle besetzten Gebiete, einschließlich Elsass-Lothringen geräumt werden, sowie alle deutschen linksrheinischen Gebiete. Auch Reparationszahlungen stellten Deutschland vor wirtschaftliche Herausforderungen.

Am 31. Juli wurde die Verfassung der Weimarer Republik angenommen. Die neu gegründete Republik musste sich von Anfang an gegen feindselige Akteure vom politisch rechten und linken Rand behaupten, welche die demokratischen Grundprinzipien nicht annehmen wollten. Es herrschten starke Interessenskonflikte und bürgerkriegsähnliche Zustände, welche im Krisenjahr 1923 ihren Höhepunkt fanden (Piper 2021). Die Wirtschaft lag am Boden, der Staat hatte keine finanziellen Spielräume, so dass ständig mehr Geld gedruckt werden musste, um die hohen Reparationszahlungen zu leisten. Dadurch kam es zu einer Hyperinflation (siehe Abb. 5) und einer damit verbundenen starken Entwertung der Ersparnisse, welche sich stark in das kulturelle Gedächtnis einprägte.



Abbildung 9: Reichsbanknote aus dem Jahr 1923, eigene Aufnahme

## 2. Aufgaben und Herausforderungen der Volksbildungsarbeit und Erwachsenenbildung in Deutschland

Der 1. Weltkrieg bedeutete für die Bevölkerung einen „gesellschaftlichen und mentalen Einschnitt“ (Tietgens 2018, S. 38). Die Aufgaben und Probleme der Erwachsenenbildung blieben jedoch die gleichen. Der Fokus dabei lag weiterhin auf einer Integration durch Bildung, welche die Stellung und Leistung des Einzelnen förderten und gleichzeitig die Handlungsfähigkeit des Gemeinwesens gewährleistete (ebd., S. 38). Nuissl nennt den „demokratischen Auftrag“ als gemeinsamen Nenner der Erwachsenenbildung (vgl. Nuissl 1995, S. 8). Durch die politischen Entwicklungen, welche die demokratischen Strukturen förderten, waren Eigeninitiative und das gesellschaftliche Handeln in Gruppen von hoher Wichtigkeit (Tietgens 2018, S. 38). Gleichzeitig galt es Ideologien des Kaiserreichs aufzulösen (vgl. Nuissl 1995, S. 7).

Theodor Bäuerle hielt auf der Rothenburger Tagung 1929 des Ausschusses der Deutschen Volksbildungsvereinigungen einen aufschlussreichen Vortrag, welcher einen breiten Blick in die Aufgaben und Herausforderungen der freien Volksbildungsarbeit nach dem Krieg bietet. Er appellierte an eine Besserung der Volksgesundheit, welche sich durch die wirtschaftlichen Entwicklungen negativ entwickelte (Bäuerle 1929, S. 281). Die Landflucht und die Entwicklungen von der Landwirtschaft zur Industrie hatten große Kreise des Volkes „entwurzelt und heimatlos gemacht“ (ebd. S. 283). Die Wirtschaft beeinflusste Bildungsinhalte stark, welche sich sehr spezialisiert darstellten und stark an der Arbeitswelt orientiert waren. Dies führte zu einer oberflächlichen Wahrnehmung von Bildung und einer geschwächten Stellung der Volksbildung (ebd. S. 284): *„Was aber in bedenklichem Maße fehlte, das war das einigende Band: das, was allen gemeinsam sein muß [sic!], das menschliche, das nationale, das deutsche.“* Der Bildung wurde außerdem ein Zwangscharakter zugeschrieben, welcher für mangelndes Interesse und fehlende intrinsische Motivation verantwortlich ist (ebd. S. 287):

*„Aufgaben ernsterer Art warten hier auf uns, Aufgaben, die nicht durch Zwang erreicht, sondern nur in Freiheit gelöst werden können. Hier liegt das Arbeitsgebiet der freien Volksbildungsarbeit. Ihr wird und muss die Zukunft gehören. Volksbildung aber ist Hilfe und Führung zur bewußten [sic!] Anteilnahme des ganzen Volkes am Kulturleben der Nation.“*

Immer mehr Menschen übten im Zuge der Industrialisierung spezialisierte, monotone Tätigkeiten aus, welche ihren Geist nicht forderten und ihren Sinn für das große Ganze verschwinden ließen (ebd. S. 287). Der Begriff Heimat tauchte im Vortrag von Bäuerle immer wieder auf. Volksbildungsarbeit sollte trotz Weltoffenheit einen Heimatcharakter und eine entsprechende Orientierung besitzen, da sich dort die „wertvollsten Anknüpfungspunkte und die festesten Stützpunkte wahrer Volks- und Menschenbildung“ befanden (ebd. S. 288).

Die grundsätzliche Theorie der Volksbildung galt es auch zu stärken, da sie sich sonst nicht von eher primitiven Beschäftigungen und Konzepten abheben konnte (ebd. S. 288). In diesem Rahmen sprach Bäuerle ebenfalls über die Wichtigkeit der Erweiterung des Kreises der Mitarbeiter\*innen, welche er als Grundvoraussetzung für das Gelingen von Volksbildungsarbeit bezeichnete. Gleichzeitig forderte er eine Erhöhung der materiellen Kräfte und Möglichkeiten und sprach dabei auch die Verantwortung des Staates an. Diesem fehlte es an Verständnis für die Bedeutung der Volksbildungsarbeit (ebd. S. 288f.). Als wichtige Personengruppen, welche man nicht vernachlässigen durfte, nannte Bäuerle Frauen, Jugendliche und Personen, die im Militär tätig sind (ebd. S. 290ff.). Generell entzogen sich immer mehr Menschen dem Einfluss der Kirche und deren traditionellen Formen und Einrichtungen, was das Zusammenbrechen

einer Stütze bedeutete. Betroffene Individuen waren somit stärker auf sich allein gestellt (ebd. S. 283).

### 3. Politische und gesellschaftliche Lage der Pfalz und Kaiserslautern

Die politische Lage in der Pfalz ist geprägt durch „den kulturellen Abwehrkampf gegen die Bestrebungen der französischen Besatzungsmacht, die Pfälzer mit französischem Geist zu durchdringen und reif zu machen für die Lostrennung des Landes vom übrigen Reich“ (Lang 1962, S. 9).

Die Besatzung der Pfalz wurde seit 1920 durch die „Hohe Interalliierte Kommission“ (HIK) von Koblenz aus organisiert. Mit der Zeit setzte man Maßnahmen durch, wie zum Beispiel eine Zollgrenze am Rhein, was Versorgungsmängel und die Arbeitslosigkeit erhöhten. Auch beschleunigte dies die Durchsetzung des Francs als Zahlungsmittel in der Pfalz. Die schlechte wirtschaftliche Lage verschärfte die separatistische Stimmung in der Pfalz, entsprechenden Akteuren gelang es jedoch aufgrund finanzieller Probleme und fehlender Unterstützung Bayerns nicht, sich die Regierungsgeschäfte anzueignen (vgl. Rindchen & Wenz 1996; Aulenbacher 2018).

In Kaiserslautern selbst griffen ebenfalls strenge Maßnahmen: So wurde die Bewegungsfreiheit eingeschränkt, Ausreisen aus der Stadt mussten von den Stadtbewohnern kommuniziert und von den Franzosen genehmigt werden. Es bestand eine nächtliche Ausgangssperre, sowie ein Versammlungsverbot. Die rechtsrheinische Zeitung wurde komplett verboten, andere Veröffentlichungen unterlagen einer Zensur der französischen Militärregierung. Jegliche kulturellen Inhalte bedurften einer vorherigen Genehmigung (vgl. Rindchen & Wenz 1996).

### 4. Die Neugründung der Volkshochschule Kaiserslautern und das Programm von 1920 – 1933

Während dieser schweren Zeit bekam die Pfalz Unterstützung durch die bayrische Regierung, da die Pfalz trotz der französischen Besatzung weiterhin zu Bayern gehörte. Der Landtag bewilligte für die Umsetzung eines Kulturprogramms 10 Millionen Mark für die Pfalz (Lang 1962, S. 10). Davon wurden 500.000 Mark für Volksbildungsbestrebungen verwendet. In der Folge fanden am Ende des Jahres 1919 erste Kurse statt, welche von Mitarbeitenden von Universitäten geleitet wurden. Das Programm sollte durch Volkskunstabende und Führungen in Sammlungen erweitert werden (Seeling, 1979, S. 15/16). Der bayrische Ministerpräsident Hoffmann steht zu dieser Zeit im engen Kontakt mit Ludwig Wagner und regt im Rahmen verschiedener Verhandlungen gleichzeitig zur Gründung einer Volkshochschule an (Lang 1962, S. 10). Wochen später, zu Beginn des Jahres 1920, wurde die „Freie Deutsche Volkshochschule Kaiserslautern“ gegründet (Seeling, 1979, S. 16).

#### **1920/21**

Trotz kurzer Vorbereitungszeit fanden im Sommertrimester 1920 die ersten Veranstaltungen der Volkshochschule Kaiserslautern statt. Das Programm wurde im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, Kursen, Vortragsreihen, Volkskunstabenden und Führungen durch Ausstellungen und Museen realisiert (Lang 1962, S. 23). Die Bildungsinhalte waren von Anfang an

thematisch sehr breit angelegt. Im Folgenden wird das Programm der Volkshochschule Kaiserslautern beschrieben und auf nennenswerte Veränderungen und Entwicklungen eingegangen.

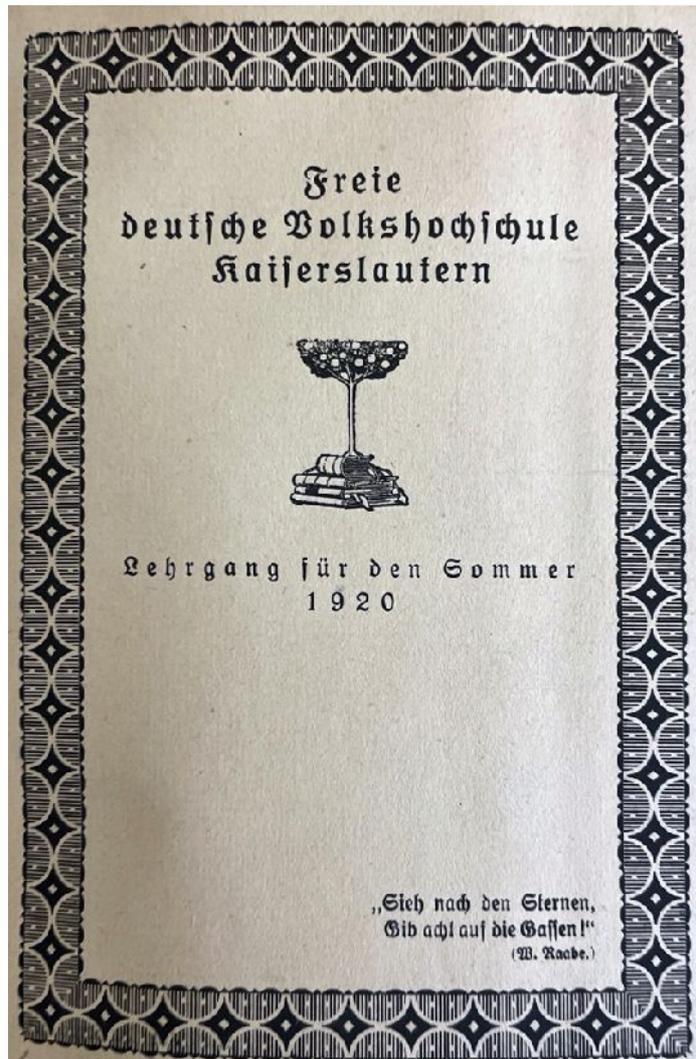


Abbildung 10 Titelseite des Programmhefts der Volkshochschule Kaiserslautern 1920, Quelle: Bibliothek des Stadtarchivs Kaiserslautern

Volkslied und die künstlerische Volksbühne behandelten. Die Veranstaltungen „Was soll man vom Drama wissen?“, „Ausgewählte Stellen aus Goethes Faust“ und „Was sollen wir lesen? Unsere besten deutschen Erzähler“ wurden im Wintertrimester 1921 angeboten, mit entsprechender Fortsetzung und Vertiefung im darauffolgenden Trimester im Sommer (Freie deutsche Volkshochschule 1921a, Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1922b).

Veranstaltungen im Bereich Politik beinhalteten Themen wie Staatsformen, Völkerbund, Sozialisierung in Deutschland und Europa, Wirtschaft und Kultur, Presse, deutscher Handel, soziale Umschichtung, Parteien und Wirtschaftsgeographie. Die Veranstaltungen „Die Reichsverfassung und die Erneuerung Deutschlands“ und „Deutschland und die Weltwirtschaft nach dem Versailler Frieden“ aus dem Herbsttrimester 1920 besaßen einen starken Bezug zu aktuellen politischen Geschehnissen. Im gleichen Trimester bot zudem die Veranstaltung „Das alte und das neue deutsche Reich“ eine passende inhaltliche Vertiefung: „Entwicklung vom monarchischen Obrigkeitsstaat zum republikanischen Volksstaat.“ heißt es in der Beschreibung der Arbeitsgemeinschaft (Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1920b).

Die größten Themengebiete stellten die Bildungsinhalte Philosophie, Religion, Pädagogik, Ethik, deutsche Sprache/Literatur, Kunst, Musik, Heimatkunde, Geschichte, Staat, Gesellschaft, Naturwissenschaften, Buchführung, Zeichnen, Mathematik und Fremdsprachen dar (ebd. S. 20).

Während den Trimestern 1920/21 wurden vor allem die Bereiche Deutsch/Literatur, Pädagogik, Politik, Naturwissenschaften, Religion/ Philosophie, Kunst/ Musik und Betriebswirtschaftslehre abgedeckt. Der Bereich Heimat und Kultur war vor allem in Verbindung mit anderen Themen präsent, sodass entsprechende Kurse oftmals einen regionalen Bezug aufwiesen, so zum Beispiel die Veranstaltung „Einführung in die Geologie auf heimatlicher Grundlage“ aus dem Sommertrimester 1921 (Freie deutsche Volkshochschule 1921b).

Im Rahmen des Themenfelds Deutsch und Literatur fanden Veranstaltungen statt, welche die Person und Werke Schillers, das Nibelungenlied (und Sage), die deutsche Muttersprache und ihre Entwicklungen, das deutsche

Naturwissenschaften wurden durch Inhalte wie physikalische Erdkunde, Biologie, Physik, Chemie, Elektrizitätslehre, Wetterkunde und Himmelskunde abgedeckt. Vor allem Himmelskunde und Chemie wurden im Verlauf immer wieder, auch mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, in aufeinanderfolgenden Trimestern angeboten. Ebenfalls nennenswert ist der Vortrag zur „Rassenverbesserung“ aus dem Wintertrimester im Frühjahr 1921 (Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1921a). Die entsprechende Idee beziehungsweise Ideologie sollte einige Jahre später, zur Zeit des Nationalsozialismus, von zentraler Bedeutung sein. Veranstaltungen mit den Inhalten Christentum, Buddhismus, religiöse Strömungen, organische Lebensordnung, Weltanschauungen, Kulturphilosophie und führende Denker lassen sich den Bereichen Religion, Philosophie und Ethik zuordnen.

Im Rahmen der Pädagogik und Erziehung beschäftigte man sich im Sommertrimester 1920 mit Pestalozzi (Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1921b), im darauffolgenden Trimester wurden die Veranstaltungen „Die Entwicklung der Seele unserer Kinder“, „Die Hygiene in der Kinderstube“ und „Wie erziehe ich meine Kinder zur Tüchtigkeit?“ inklusive entsprechender Fortsetzungen im Frühjahr angeboten (Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1921c, Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1922a). Im Herbsttrimester 1920 bot man Veranstaltungen zu Erziehungsfragen und Kleinkind an (Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern 1920b).

Im Sommer 1920 bestand das Angebot einer Führung durch die „Pfälzische Kunstausstellung“ und einer Aufführung eines Schauspiels von Schiller im Stadttheater (Freie deutsche Volkshochschule 1920a). Des Weiteren gab es bezüglich Kunst und Musik inhaltliche Angebote zu Beethoven, Schubert, den Nibelungen, Stimm- und -Gesangsbildung, Expressionismus, Renaissance, Kunst der Antike, Malerei im Mittelalter und Hauptwerken der Volkskonzerte. Die Werke „Dantons Tod“ (Freie deutsche Volkshochschule 1921a) von Büchner und „Faust“ (Freie deutsche Volkshochschule 1921b) von Goethe wurden in einzelnen Veranstaltungen behandelt. In der Betriebswirtschaftslehre (im Programmheft „Fachberufliche Abteilung“) bestanden Kurse zur Kontokorrentrechnung, Metallgewerbe und regelmäßige Angebote zur Buchführung.

Vor allem die Veranstaltungen im Bereich Geschichte wiesen einen starken regionalen, heimatischen Bezug auf. Hier wurden Veranstaltungen wie „Deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts“, „Die Pfälzer Burgen“, „Pfälzische Geschichte“ (Freie deutsche Volkshochschule 1921b), „Der 30 jähr. Krieg in der Pfalz mit besonderer Berücksichtigung Kaiserslauterns“ (Freie deutsche Volkshochschule 1921a) und „Die Schlacht bei Kaiserslautern“ (Freie deutsche Volkshochschule 1920a) angeboten.

Sprachkurse wurden erstmals im Sommertrimester 1921 angeboten. Hier bestanden Angebote für die Sprachen Englisch, Italienisch und Spanisch (Freie deutsche Volkshochschule 1921b), im darauffolgenden Trimester für Französisch und Englisch (Freie deutsche Volkshochschule 1921c).

Des Weiteren sind die Veranstaltungen „Botanischer Kurs“ inklusive zwei entsprechender Führungen (Freie deutsche Volkshochschule 1920a) und „Russlands Kultur und Geistesleben“ aus dem Wintertrimester 1921 nennenswert. Der inhaltliche Bezug zu Russland im Rahmen eines Vortrags stellte in den Jahren 1920 und 1921 die einzige Veranstaltung dar, welche sich ausführlich mit einem anderen Land und entsprechender Kultur beschäftigte (Freie deutsche Volkshochschule 1921a).

Stundenplan.						
Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sams- tag
$\frac{3}{4}7-\frac{3}{4}8$	Buchführungskurs. Hahn 3. 10. 17. Mai. 28. Juni.  Botanischer Kurs. Hahn. 31. Mai 7. 14. 21. Juni.	Technische Chemie. Dr. Resensched. 4. 11. 18. Mai. 1. 8. Juni.	Buchführungskurs Hahn. 5. 12. 19. 26. Mai. 2. 9. 16. 23. Juni.	Technische Chemie. Dr. Resensched. 6. 20. 27. Mai.  Botanischer Kurs. Hahn. 10. 17. Juni.	Buchführungskurs. Hahn. 7. 14. 21. 28. Mai. 4. 11. 18. 25. Juni	Führungen.
8—9	Tuberkulose. Dr. Kärcher. 3. 10. Mai.  Pestalozzi. Fritz. 17. 31. Mai. 7. Juni.  Physik. Erdkunde. Bachmann. 14. 21. 28. Juni. 5. Juli.	Schiller. Dr. Weiher. 4. 11. 18. Mai. 1. 8. 15. Juni.  Astronomie. Fauth. 22. 29. Juni.  Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller. 6. Juli.	Tuberkulose. Dr. Kärcher. 5. 12. Mai.  Pestalozzi. Fritz. 16. 26. Mai. 2. Juni.  Physik. Erdkunde. Bachmann. 9. 16. 23. 30. Juni. 7. Juli.	Ortsgeschichte. Zint 27. Mai.  Astronomie. Fauth. 17. 24. Juni.  Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller 1. 8. Juli.	Schiller. Dr. Weiher. 7. 1. 21. 28. Mai. 4. 11. Juni.  Physik. Erdkunde. Bachmann. 18. 25. Juni. 2. Juli.  Geschichte der Verfassungen. Schreibmüller. 9. Juli.	

Abbildung 11: Stundenplan im Programmheft des Sommertrimesters 1920

Die Preise für die Veranstaltungen variierten in den Trimestern ein wenig. Eine Teilnehmerkarte für alle Veranstaltungen kostete in den beiden Jahren 20 oder 25 Mark. Nicht enthalten waren zum einen die Buchführungskurse, welche zusätzlich 10 Mark oder sogar mehr kosteten, als auch künstlerische Veranstaltungen. Es bestand ebenfalls die Möglichkeit für eine entsprechend geringere Gebühr an wenigeren Veranstaltungen teilzunehmen. Der Preis für einen Einzelvortrag variierte zwischen 50 Pfennig und 2 Mark. Im Jahr 1919 betrug das durchschnittliche monatliche Einkommen innerhalb einer Vollzeitbeschäftigung in der Weimarer Republik ungefähr 168 Reichsmark (Statista Research Department 2023).

Die Vorträge und Arbeitsgemeinschaften fanden in der „Höheren weiblichen Bildungsanstalt“ statt, was heute dem Burggymnasium in Kaiserslautern entspricht.

## 1922/1923

In den Jahren 1922 und 1923 ähnelten die Veranstaltungen denen der vorangegangenen Trimester. Auffällig sind im Rahmen von Deutsch und Literatur die Personen und Werke um Goethe, Keller und Schiller, welche in den Jahren regelmäßig im Angebot zu finden waren. Auch beschäftigte man sich in mehreren Veranstaltungen mit „Schundliteratur“ und entsprechendem Schutz vor dieser.

Im Bereich Politik beschäftigte man sich mit Themen wie dem Marxismus, der aktuellen Finanznot und den Aufgaben von Gemeinden. Mit Veranstaltungen zur Verflechtung Deutschlands in der Weltpolitik und auswärtiger Politik allgemein schaffte man einen Blick, welcher

über das Nationale hinausging. Gleichzeitig bestand dennoch großer Bezug zum deutschen Staat, die Veranstaltung „Territoriale Zerrissenheit und Wirtschaftslage am Rhein“ aus dem Herbsttrimester 1922 bot sogar einen sehr regionalen Bezug (Lang 1962, S. 38).

Im Rahmen der Naturwissenschaften bestanden weiterhin regelmäßige Angebote für Himmelskunde, außerdem beschäftigte man sich beispielsweise mit der Artbildung, dem Licht, der Zugspitze in Bezug auf Klima, der Kohle als Rohstoff und dem Gartenbau.

Im Programmheft vom Sommertrimester 1922 heißt es unter dem Punkt Weltanschauungsfragen und Religionswissenschaft (Freie deutsche Volkshochschule 1922b):

*„Die Volkshochschule dient nicht konfessionellen Zielen, umfaßt [sic!] aber grundsätzlich auch die Behandlung religiöser Fragen, sofern sie unter den Weltanschauungsfragen auftreten. Hiervon ist zu unterscheiden die Religionswissenschaft; diese bedeutet die wissenschaftliche Erforschung der historischen, psychologischen und soziologischen Verhältnisse der vorhandenen Religionen; ...“*

Vor diesem Hintergrund beschäftigte man sich mit Themen wie Weltanschauungsfragen in den neueren Dichtungen, sozialer Ziele von Religionsstiftern und Religionen anderer Völker.

Im Bereich von Kunst und Musik fanden Veranstaltungen zu Stimmbildung, deutscher Musik, Schubert, Kunstgeschichte, Lucas Cranach, deutscher Kunst und allgemeiner Kunstgeschichte statt. Außerdem wurden Volkskunstabende veranstaltet, sowie Konzerte, wie beispielsweise das des rheinischen Madrigalchores in der Fruchthalle in Kaiserslautern.

Geschichtliche Themen wurden weiterhin mit einem überwiegenden, regionalen Bezug behandelt, so z.B. die Angebote „Kaiserslautern im Zeitalter der Franz. Revolution“ oder „Sickingen und ihre Bedeutung für die Pfalz“, beide aus dem Wintertrimester von 1923. Das Themenspektrum des 30-jährigen Krieges realisierte sich in zahlreichen Kursen. Veranstaltungen mit den Inhalten Einrichtung der Wohnung, Familie, Individualpsychologie und Gefahren des Alkoholkonsums lassen sich im Bereich der Pädagogik und Erziehung einordnen. Buchführungskurse wurden weiterhin regelmäßig angeboten. Des Weiteren sind die Veranstaltungen zu Geisteskrankheiten, Spiel und Turnen und Geschlechtskrankheiten nennenswert. „Das deutsche Spiel und Turnen“ stellte die einzige Veranstaltung in Bezug auf den Bereich Sport dar (Freie deutsche Volkshochschule 1922a).

Im Jahr 1923 hatte die Volkshochschule mit einigen Problemen zu kämpfen, vor dem Hintergrund der Inflation bestanden finanzielle Probleme. Eine Vollkarte kostete, auch aufgrund gestiegener Druckkosten, nun 300 Mark, ein Einzelvortrag 30 Mark. Aufgelegte Verbote der Franzosen erschwerten Vorstandszusammenkünfte. Gleichzeitig sorgte eine Bahnsperre für stark eingeschränkte Mobilität. Die Volkshochschule musste sich zu dieser Zeit auch gegen persönliche Angriffe wehren (Lang 1969, S. 39/40):

*„Neben einer dummen, hämischen Bemerkung gegenüber dem Leiter der Volkshochschule, der so schmutzig ist, daß [sic!] man weiter nicht darüber redet, wird der Schule selbst der Krieg erklärt“ (aus einem Zeitungsartikel ohne nähere Kennzeichnung ~ 1923)*

## **1924 – 1929**

Der Fokus für die nächsten Jahresblöcke soll nun auf Veränderungen und Auffälligkeiten des Programms der Volkshochschule Kaiserslautern liegen und weniger auf einer Beschreibung, da sich viele der Veranstaltungen und Themen wiederholten.

Eine klare Tendenz beziehungsweise Entwicklung stellten die erhöhte Anzahl an Veranstaltungen dar, welche sich mit anderen Ländern und Kulturen beschäftigten, was in den Jahren zuvor

nur sehr vereinzelt geschah. Konkrete Veranstaltungen besaßen beispielsweise die Titel „Die Gesellschaft und Kultur Japans“ „Der Islam als Religion und Kultur“, „Kawahiva-Indianer“ oder „Von der Ostsee quer durch Russland und Sibirien bis zum Stillen Ozean“ aus den Jahren 1926 und 1927 (vgl. Lang 1962, S. 47-49). Des Weiteren behandelte man Themen wie New York, Europa, Amerika, Kooperation von Nationen und den Völkerbund (ebd. S. 49/50).

Gleichzeitig gewann die Rolle der Frau in den Inhalten des Programms zunehmend an Bedeutung, oftmals in Verbindung mit dem Kind. Entsprechende Veranstaltungen lauteten beispielsweise „Hygiene und Diätik in der Schwangerschaft und im Wochenbett“ oder „Mutter und Kind unter dem Einfluß [sic!] der Vererbung und Umwelt“, beide aus dem Sommertrimester 1925 (ebd. S.46). Im Jahr 1929 fand die Veranstaltung „Frauenforderungen an den Reichstag statt“, welche jedoch nur mäßig besucht war. Man begründete dies mit einem fehlenden „einheitlichen Frauenwillen“ (ebd. S. 53). Kleinkind und Säugling fanden in den Jahren ebenfalls große Bedeutung, die Veranstaltungen „Säuglings- und Kleinkinderfürsorge“ oder „Lebensstil des Kleinkindes“ aus den Jahren 1924 und 1925 behandelten das Thema entsprechend (ebd. S. 43-47). Vor dem Hintergrund technischer Entwicklungen gab es Veranstaltungen, wie „Bildfunk und elektrisches Fernsehen“ (1927), „Marsphantasien und Marsforschung“ (1925)“ oder „Vorstoß in den Weltenraum“ aus dem Jahr 1928 (ebd. S. 46-50).

Im Februar 1924 endete die französische Besatzung in der Pfalz, rechtsrheinische Dozenten war es von da an möglich ohne Kontrolle und Genehmigung durch die Besatzungsmächte einzureisen (ebd. S. 43). Ein zehnstündiger Kurs kostete 1924 im Wintertrimester 2,5 Goldmark (Freie deutsche Volkshochschule 1924). 1925 kam es erneut zu starker Kritik an der Volkshochschule, was vor allem zu Konflikten zwischen Leiter Wagner und Studienrat Karl sorgte. Der Volkshochschule wurde vorgeworfen von der Stadt zu viele Mittel zu erhalten, große Teile des Volkes wären zudem an einem Besuch der Volkshochschule desinteressiert (Lang 1962, S. 44f.). Im Jahr 1929 veröffentlichte die Volkszeitung die jährliche Besucherzahl der Volkshochschule, welche bei 30.000 lag und damit 0,5 Besuche pro Einwohner bedeutete (ebd. S. 53).

### **1930 – 1933**

In den nächsten Jahren gab es nach wie vor vermehrt Veranstaltungen, die sich mit anderen Ländern und deren Kultur beschäftigten, so zum Beispiel „Grundfragen der japanischen Politik“ (1930) oder „Innerbolivien und Hochperu“ (1933) (Lang 1962, S. 54, 59). In einigen Veranstaltungen wurden spezielle Krankheiten thematisiert, „Nierenkrankheiten“, „Die Schlafkrankheit“ oder „Seelische Krankheiten“ lauteten die entsprechenden Themen. Erwähnenswert ist auch die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ aus dem Frühjahr 1933, welche die Volkshochschule gemeinsam mit dem Deutschen Hygiene Museum Dresden veranstaltete (ebd. S. 60).

Im Jahr 1930 feierte die Volkshochschule Kaiserslautern ihr zehnjähriges Bestehen, jedoch überschatteten noch im gleichen Jahr unterschiedliche Probleme das Jubiläum. So mehrten sich Besorgnisse aufgrund des schlechten Besuchs der Volkshochschule. Die Veranstaltung „Die Geschichte der Presse“ wurde aufgrund der sehr geringen Anzahl an Teilnehmenden in ein Schulzimmer verlegt. Ebenfalls bestanden finanzielle Sorgen, welche vor allem durch Sparmaßnahmen in Bezug auf öffentliche Zuschüsse ausgelöst wurden. Die Arbeitslosenquote lag in Kaiserslautern zu dieser Zeit bei 39,7%. Die Volkshochschule empfing Kritik durch Nationalsozialisten, welche der Einrichtung eine sehr einseitige Einstellung vorwarfen. Entsprechende politische Auseinandersetzungen verschärften sich innerhalb der folgenden Jahre und hatten starke Auswirkungen auf die Arbeit der Volkshochschule, insbesondere auf den Leiter, Ludwig Wagner (ebd. S. 56f.):

*„Die sich in dieser Richtung hin weiter entwickelnden Verhältnisse zwingen L. Wagner dazu, dass er als ehrenamtlicher Leiter der Volkshochschule ausscheidet. Über die näheren Umstände liegen keine Erklärungen vor.“*

Die Arbeit in der Volkshochschule kam nach dem Ausscheiden Wagners zum Erliegen und wurde im Oktober 1932 wieder aufgenommen. Dennoch kam es im gleichen Jahr nach wie vor vermehrt zu Presseangriffen der Nationalsozialisten, die finanziellen Einschränkungen machten der Volkshochschule sehr zu schaffen (ebd. S. 58).

Nach dem Ermächtigungsgesetz für Adolf Hitler im März 1933 wurden die Mitglieder des Volkshochschulvereins direkt am nächsten Tag zu einer Ausschusssitzung im Pfälzer Hof eingeladen, wo schnell große Schritte in Richtung Gleichschaltung getätigt wurden (ebd. S. 60f.):

*„Eine „freie“ Volksbildung gebe es nicht: und das Wort \*frei\* würde aus dem Namen des Verbandes gestrichen werden...“*

## 5. Die Rolle Ludwig Wagners

Ludwig Wagner wurde im November 1869 in Augsburg geboren. Seine Eltern waren Gärtnerseheleute. Nach dem frühen Tod seines Vaters lebte Wagner bei seiner Mutter in Neustadt an der Aisch und besuchte eine Volksschule, ein Progymnasium und von 1884 bis 1887 eine Prä-



Abbildung 12: Ludwig Wagner

parandenanstalt, was einer unteren Stufe der Volksschullehrerbildung entsprach. Die Ausbildung zum Lehrer absolvierte Wagner anschließend in den Jahren 1887 bis 1889. Eine erste Beschäftigung mit Volksbildungsaufgaben wurden durch die „Blätter für Volkserziehung“ der Comenius-Gesellschaft angeregt. Wagner beschäftigte sich viel mit Literatur, gleichzeitig empfand er es als wichtig gegen Schundliteratur vorzugehen. Er hielt Vorträge in Frauenvereinen mit dem Ziel der literarischen Bildung von Mädchen und Frauen (Wagner 1933, S. 1).

Wagner gründete die Ferienkurse für Ausländer, welche im Sommer 1906 das erste Mal stattfanden. Diese wurden zunächst hauptsächlich von deutschen und französischen Lehrpersonen besucht, bis zum Jahr 1913 erhöhte sich der Teilnehmerkreis auf alle europäischen Länder.

Es reisten zudem Kursteilnehmer aus Amerika und Russland an. (Lang 1962, S. 62). Die Zahl der Teilnehmenden erhöhte sich bis zum Jahr 1914 von ca. 80 auf 300. Wagners Ziel war vor allem eine gewaltlose Verständigung unter den Völkern und gleichzeitig bedeutende Lehrer\*innen, Volkserzieher\*innen und Geistliche für dieses Ziel zu gewinnen (Wagner 1933, S. 2). Die Berliner Volkszeitung bezeichnete die Ferienkurse als „Pazifistische Propaganda“ (Berliner Kreuzzeitung 1913). Dieser Angriff durch die Presse sollte innerhalb Wagners Zeit an der Volkshochschule nicht den einzigen Konflikt beziehungsweise Kritik darstellen.

Im Herbst 1910 erhielt Wagner vom Kultusministerium einen sechsmonatigen Urlaub für Studienzwecke in Frankreich. Wagner hielt im „Amphitheater Michelet de la Sorbonne“ vor hundert ausgewählten Zuhörer\*innen einen Vortrag über den Versroman „Parsival“ von Wolfram von Eschenbach. Dabei wollte Wagner aufzeigen, dass Deutschland als Land der Mitte, mit diversen Einflüssen und Zuströmen geistiger Erzeugnisse von außerhalb, sei (Wagner 1933, S. 2). Der damalige Diskurs um die „intensive“ und „extensive“ Volksbildungsarbeit erreichte Wagner auch. Laut Wagner müsse man die beiden Ströme verbinden, um dem Volksbildungsziel gerecht zu werden. Intensive Volksbildungsarbeit richtet sich an Individuen („Qualitätsmenschen“), während sich extensive Volksbildungsarbeit „an die Masse, vor allem an die werktätige Bevölkerung wendet“. Wagner sieht extensive Volksbildungsarbeit als Grundlage für die intensive Volksbildungsarbeit (Wagner 1921, S. 10).

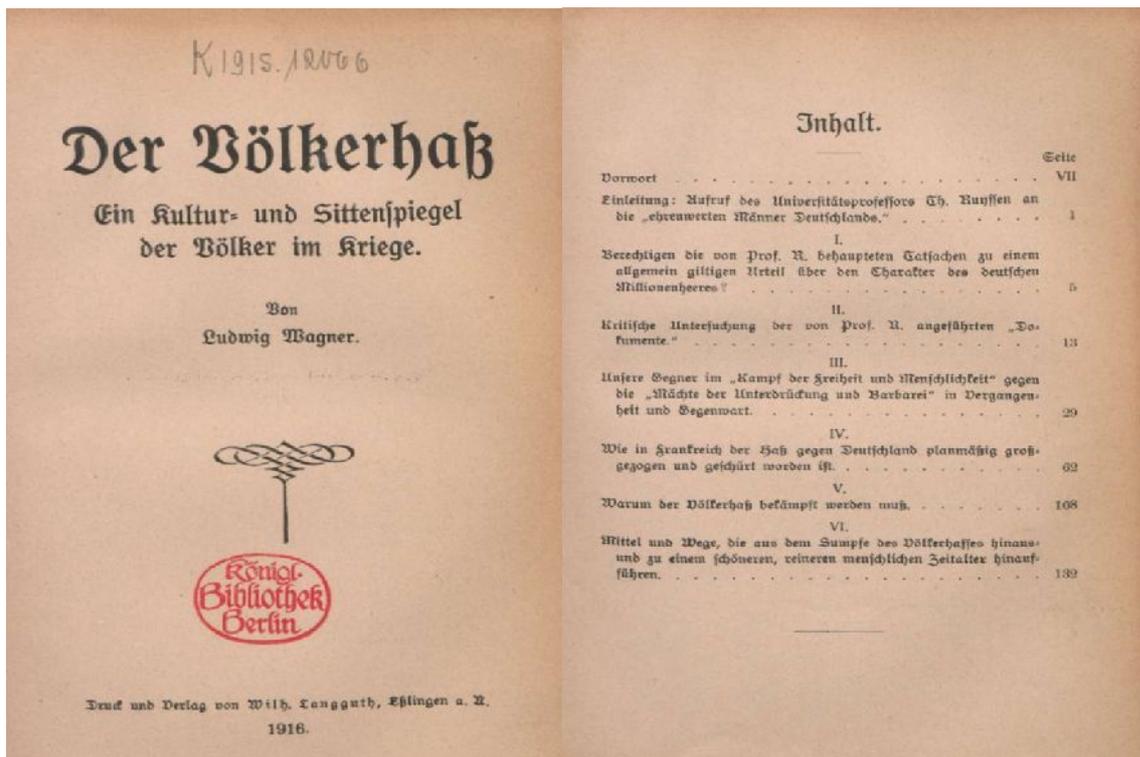


Abbildung 13: Titelseite und Auszug des Inhalts aus Ludwig Wagners Buch „Der Völkerhaß. Ein Kultur- und Sittenspiegel der Völker im Kriege“, Quelle: Staatsbibliothek Berlin. <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de>

Wagner hatte zwei Söhne, während der Kriegsjahre fiel ein Sohn an der Front, der andere wurde schwer verwundet. Auf die Kriegspropaganda reagierte Wagner mit dem Buch „Der Völkerhaß. Ein Kultur- und Sittenspiegel der Völker im Kriege“ (siehe Abb. 9). Das Buch fand starke Beachtung im Ausland und wurde auch ins Englische übersetzt (Wagner 1933, S. 2-3).

Wagner stand in den Jahren nach dem Krieg in Kontakt mit dem bayrischen Ministerpräsident Hofmann. Dabei gab es Verhandlungen und Anregungen über die Gründung einer Volkshochschule in Kaiserslautern. Vor diesem Hintergrund reichte Wagner im Januar 1920 einen „Entwurf zur Gründung einer Volkshochschule“ an die Stadtverwaltung und den Stadtrat in Kaiserslautern (ebd. S. 3). Wagner betonte die zentrale Bedeutung der Volkshochschule und wies die Eigenschaft des Egoismus der Institution, um unter anderem Sonderbestrebungen zu erhalten, zurück (Wagner 1921, S. 3). Wagner entwarf ebenfalls die Satzung für die Volkshochschule und einen ersten Lehrplan für das Jahr 1920. Die Ferienkurse sollten ebenfalls fortgesetzt werden (Lang 1962, S. 14). Nach der offiziellen Gründung der Volkshochschule im Jahr 1920 wurde Ludwig Wagner der erste ehrenamtliche Leiter. Er erfüllte dabei die

Voraussetzungen langjähriger Erfahrung, Wissen vom Wesen echter Bildung und den idealistischen Glauben an den Bildungswillen des deutschen Volkes. Im Jahresbericht von 1926 formuliert Wagner das Ziel des Bewusstseins für Volksgemeinschaft für alle Schichten der Gesellschaft und appelliert gleichzeitig an die Geduld zu Erreichung dieses Ziels (ebd. S. 12).

Wagner hielt während der nächsten Jahre zahlreiche Vorträge, hauptsächlich in den Bereichen der Literatur und Volksbildung. Entsprechende Vorträge und Veranstaltungen besaßen die Titel „Was sollen wir lesen? Unsere besten deutschen Erzähler“ (Freie deutsche Volkshochschule 1920b), „Notwendigkeit, Möglichkeit und Grenzen der freien Volksbildung. Ihre Ziele und Aufgaben, Einrichtungen, die ihr dienen“ (Freie deutsche Volkshochschule 1923) oder „Literarischer Kurs“ (Freie deutsche Volkshochschule 1925). Wagner hielt auch innerhalb der Ferienkurse Vorträge und versuchte stets renommierte Dozenten für diese zu gewinnen. So stand Wagner beispielsweise in Kontakt mit dem bekannten Pädagogen Georg Kerschensteiner, welchen er nach mehreren Absagen schließlich im Jahr 1927 als Dozenten gewann (Lang 1962, S. 79f.).

Im Jahr 1922 klagte Wagner über seine Situation an der Volkshochschule: Ein hauptamtlicher Leiter war nach wie vor nicht angestellt. Wagners Arbeit im Nebenamt sei „nervenzerrüttend“ und „aufreibend“. Ein Antrag auf Beurlaubung für ein ganzes Jahr wurde vom Ministerium in München nicht genehmigt (Lang 1962, S. 37). Wagner versuchte seit dem Beginn seiner Arbeit an der Volkshochschule in Kaiserslautern eine Kulturzentrale zu errichten und stand dadurch im Interessenkonflikt mit dem Pfälzischen Verband für freie Volksbildung und dessen Leiter Dr. Fitz. So wollten Wagner und Ortsbürgermeister Baumann das Turnerheim in Kaiserslautern erwerben, die Finanzierung sollte dabei teilweise aus der Pfalzspende erfolgen, wogegen sich Dr. Fitz wehrte. Er nannte die Absichten „Anmaßung und unberechtigte Sonderansprüche Kaiserslauterns“ (Lang 1962, S. 32).

Zu Beginn des Jahres 1925 kam es zu Konflikten mit Studienrat Karl, welcher die Volkshochschule kritisierte: Diese erhalte zu viel finanzielle Mittel von der Stadt. Wagner verlangte daraufhin eine Berichtigung, da die Volkshochschule nur einen monatlichen Zuschuss von 4300 Mark erhalte und dieser gerade ausreiche, um die Volkshochschule am Leben zu erhalten. Wagner selbst erhalte lediglich eine monatliche Aufwandsentschädigung von 42 Mark. Im gleichen Zug kritisierte Wagner Studienrat Karl, welcher ebenfalls Berichterstatte für Theater und Konzerte war (ebd. S. 45):

*„Man sollte sich einmal klar machen, was für die kulturelle Hebung des gesamten Volkes wichtiger sei: Oper und Symphonie oder Einrichtungen, die vielen Tausenden noch eine Möglichkeit gäben, sich einen Anteil am nationalen Bildungsgut zu sichern.“*

Wagner verteidigte die Volkshochschule gegen die verbalen Angriffe der Nationalsozialisten, welche dieser eine einseitige Einstellung vorwarfen. Den Ernst der Lage sprach Wagner 1931 zu Beginn eines Vortrags über Wilhelm Raabe an (ebd. S. 57):

*„Zu allen Zeiten war es der Stolz Deutschlands, in vorderster Front der Kulturnationen zu marschieren. Umso bedauerlicher ist es, daß [sic!] jetzt ein Generalansturm gegen alle Bildungsbestrebungen einsetzt. Deutschland und die deutsche Kultur stehen heute vielleicht vor dem ernstesten Augenblick, den sie mit dem Ende des 30jährigen Krieges erlebt haben.“*

Die politischen Konflikte durch die Nationalsozialisten und weitere entsprechende Entwicklungen zwangen Wagner schließlich dazu im Jahr 1932 als ehrenamtlicher Leiter der Volkshochschule zurückzutreten. Nähere Umstände sind nicht bekannt (ebd. S. 57).

# Volksbildung in Kaiserslautern während des Naziregimes (1933-1945)

Lea Volk

## 1. Wichtige lokalgeschichtliche Ereignisse zwischen 1930 und 1945 in Kaiserslautern<sup>8</sup>

Im Folgenden soll der Forschungsgegenstand, die Volksbildung in den Jahren zwischen 1930 und 1945 in Kaiserslautern, lokalgeschichtlich verortet werden. Dabei wird auch auf zentrale Ereignisse eingegangen.

Die Stadt Kaiserslautern war von 1918 bis zum 30. Juni 1930 unter französischer Besatzung, weshalb kaum Handelsbeziehungen aufgebaut werden konnten. Im März 1933 ergriffen die Nationalsozialisten die politische Macht in Kaiserslautern und nahmen unmittelbar zahlreiche Veränderungen vor, wie etwa Namensänderungen von Straßen in bekannte NS-Funktionäre (beispielsweise wurde die heutige Eisenbahnstraße in Adolf-Hitler-Straße umbenannt) oder das Verdrängen der Sozialdemokraten aus dem Stadtrat am 26. April 1933. Im Oktober 1940 wurden die ersten Juden aus Kaiserslautern ins Lager Gurs nach Südfrankreich deportiert.

Nach insgesamt 137 Fliegeralarmen seit Kriegsbeginn wurden am 23. Mai 1940 die ersten drei Bomben von einem einzelnen, französischen Flugzeug auf Kaiserslautern, auf die 23er Kaserne, abgeworfen. Ironischerweise wurde genau dieses Szenario in einer Luftschutzübung 1936 durchgespielt.

Am 7. Januar 1944 erfolgte erstmals ein Luftangriff auf Kaiserslautern. Getroffen wurde hauptsächlich der Nord- und Nordostteil der Stadt. Es wurden 89 Todesopfer geborgen, wobei von bis zu 107 Toten ausgegangen wird. Wichtig zu wissen ist, dass Kaiserslautern nicht hätte bombardiert werden sollen. Es war ein Versehen. Die Flugzeuge der 482. Bombardement Group der 8. US Air-Force hatten Ludwigshafen als Ziel, jedoch lag eine dicke Wolkendecke am Himmel. Zudem war es nicht unüblich, dass Fehlnavigationen oder technische Defekte auftraten.

Nachfolgende kleinere und größere Luftangriffe wurden weiterhin durchgeführt, wie beispielsweise die Jagdbomberattacke am 7. Januar 1945 – genau ein Jahr nach dem ersten großen Luftangriff – auf das westliche Stadtgebiet.

Der zweite Großangriff auf die Barbarossastadt ereignete sich am 14. August 1944. Geflogen wurde in drei Angriffswellen, erneut von der 8. US Air-Force, dieses Mal jedoch beabsichtigt. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde der Kern des Stadtzentrums, aber auch südlich gelegene Industrieanlagen. Die Todeszahlen schwanken zwischen 119 und 128, wobei jedoch gewiss ist, dass die Dunkelziffer deutlich höher liegt.

Der dritte und letzte Großangriff ereignete sich am 28. September 1944. Schon einen Tag zuvor, am 27. September 1944, flogen die Briten Manöver über die Barbarossastadt, da sie im Begriff waren, Karlsruhe anzugreifen. Am folgenden Tag ereignete sich der schwerste Luftangriff auf die Stadt Kaiserslautern. Die Briten griffen Kaiserslautern um 01:57 Uhr an und bombardierten die Stadt ungefähr eine halbe Stunde. Offiziell wurden als Ziele der Stadtkern und das Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) genannt. Helmut Schnatz, deutscher Germanist

---

<sup>8</sup> Auszugsweise übernommen nach Volk, 2017

und Geschichtswissenschaftler, untersuchte separat überwiegend alliierte Quellen und fand heraus, dass das RAW nur als Alibi diente, denn die Briten waren aus, das Stadtzentrum zu vernichten. Flammen in den oberen Etagen erschwerten die Fluchtmaßnahmen immens. Es wird von einem „Feuerregen“ über Kaiserslautern gesprochen, der auch noch in den Nachbarstädten zu sehen war. Das Ausmaß dieses Luftangriffs war verheerend: 1219 Häuser wurden total zerstört, überwiegend wurde der Stadtteil Kotten ausgebombt, weswegen auch vom „Kottenangriff“ gesprochen wird. 150 bis 168 Tote forderte dieser Angriff. Viele Menschen schilderten in Texten die starken Detonationen, ihre Ängste, die Gebete und das Krachen und Knattern der Flieger. Dadurch, dass der Anschlag der Zivilbevölkerung galt, war das Krankenhaus so überfüllt, dass Patienten bis nach Homburg ausweichen mussten. Während aller Alarme durfte kein Haus abgeschlossen werden, um mögliche Rettungsmaßnahmen nicht weiter zu erschweren. Die Schreckensnacht hätte noch schlimmer enden können, wenn die Menschen aus den vorherigen Angriffen nicht teilweise gelernt hätten. So standen beispielsweise überall Radios, jedoch nicht um Musik zu hören, sondern um so früh wie nur möglich eine Warnung zu erhalten. Auch der oft erlebte Voralarm brachte den Menschen eine Art Routine, bei der sie wussten, dass sie sich sofort anzuziehen hatten (falls sie nicht in Kleidung schliefen), die Papiere zusammensuchen mussten, das Essen in den Rucksack verstauen sollten und teilweise die Gasmasken aufzuziehen hatten. Die Kellerwände wurden so durchbrochen und wieder aufgebaut, dass bei einem notwendigen Durchbruch die geringste Kraftanstrengung angewendet werden musste. Wären all diese Vorbereitungen nicht getroffen worden, wäre die Todeszahl des verheerendsten Angriffs noch höher gewesen.

Der 17. März 1945 verzeichnet den letzten Fliegerangriff auf Kaiserslautern nach fünf Jahren Luftkrieg (der erste Angriff auf die Stadt erfolgte am 23. Mai 1940). Deutschland kapitulierte am 8. Mai 1945 und somit endete der Zweite Weltkrieg. Sieben Wochen zuvor, am 20. März 1945, marschierten die Amerikaner in Kaiserslautern ein. Die fünf Jahre Luftkrieg hatten wirtschaftliche, infrastrukturelle und energieverorgungstechnische Defizite zur Folge. Der Zerstörungsgrad der Stadt betrug 60 Prozent. Am 20. März erfolgten die, wie es die Wehrmacht später noch bezeichnete, „schweren Kämpfe“, um Kaiserslautern. Objektiv betrachtet gab es jedoch keine schweren Kämpfe, denn die Amerikaner stießen ohne große Widerstände von Norden an die Stadt vor. Die Amerikaner, die aus Richtung Einsiedlerhof kamen, lieferten sich untereinander noch ein Wettrennen auf der Autobahn. Die Pfaffbrücke wurde von übrig gebliebenen Anhängern des Nationalsozialismus, mit der Hoffnung, die Amerikaner von ihrem Einmarsch abhalten zu können, gesprengt. Bürger der Stadt hingen weiße Fahnen an die Außenseite ihrer Häuser oder Bunker, um zu signalisieren, dass sie auf den Einmarsch friedlich gesinnt sind.

## 2. Methodisches Vorgehen

Nachdem aus einer ersten Recherche ersichtlich wurde, dass die Volkshochschule Kaiserslautern zwischen 1933 und 1945 in ihrer bekannten Form nicht existierte, galt es herauszufinden, wie dennoch die Volksbildungsarbeit in Kaiserslautern realisiert wurde und welche Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Kaiserslautern existierten.

Zunächst wurden alle Möglichkeiten der Informationsgewinnung in Betracht gezogen. So wurden Zeitzeug:innen und weitere Literaturquellen gesucht. Überraschenderweise wurde eine Zeitzeugin gefunden, die 1921 geboren wurde und damit die Zeit des Nationalsozialismus aktiv miterlebt hat. Nach einem ersten Gespräch wurde allerdings klar, dass die Zeugin nach Skandinavien floh und deswegen nicht aus eigenen Erfahrungen über die nationalsozialistische Zeit in Kaiserslautern berichten konnte. Im Folgenden wurde deswegen eine umfassende

Literaturrecherche durchgeführt. Dazu wurden zahlreiche Anlaufstellen, wie beispielsweise lokale Buchhandlungen oder Bibliotheken systematisch besucht. Die Buchhandlungen lieferten dabei keine Literaturquellen. Das Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde konnte ebenfalls durch einen ersten Kontakt ausgeschlossen werden. Die letzte besuchte Einrichtung, die Pfalzbibliothek Kaiserslautern, hat dagegen sehr viele Quellen im Bestand. Aus den Beständen der Pfalzbibliothek Kaiserslautern wurden insgesamt neun Publikationen identifiziert. Parallel dazu wurden sieben Akten im Stadtarchiv Kaiserslautern eingesehen. Alle Quellen wurden zwischen dem 04.01.2023 und dem 29.01.2023 vollständig analysiert. Letztendlich waren zwei von neun Publikationen aus den Beständen der Pfalzbibliothek Kaiserslautern und ein Großteil der Quellen aus dem Stadtarchiv Kaiserslautern von Relevanz.

Nach einem ersten Querlesen war ersichtlich, dass die lokalorientierte Geschichtsschreibung den Zeitraum von 1933 bis 1945 fast vollständig ausklammert. Primärquellen sind aufgrund von Dokumentationsverboten kaum vorhanden. Auch Akten, die den Nationalsozialismus betreffen, liegen nur in sehr geringer Anzahl vor. Hauptsächlich konnte Schriftverkehr zwischen Ämtern ausgewertet und Presseartikel inhaltlich analysiert werden.

Alle als bedeutsam bewerteten Informationen wurden nach der ersten Analyse in ein separates Dokument mit Quellenangabe niedergeschrieben. Hier muss erwähnt werden, dass das bekannte „Copy and Paste“-System nicht angewendet werden konnte, da die Publikationen der Pfalzbibliothek analog vorlagen und der PDF Reader die eingescannten Stadtarchivakten nicht erkennen konnte. Somit nahm dieser Arbeitsschritt überraschenderweise den zweitgrößten Arbeitsaufwand ein. Nachdem alle Informationen in dem Dokument ungeordnet gesammelt wurden, mussten diese thematisch sortiert werden. Hierzu wurden Farbcodes erstellt. Jedes Thema erhielt eine eigene Farbe und so wurde das Dokument mit insgesamt zehn Farben für zehn relevante Themen eingefärbt. Folgende Themenblöcke wurden als Codes festgelegt: Volksbildungsausschuss, Volkshochschule Kaiserslautern, Kampfbund für deutsche Kultur, Anderes Kulturelles, Weitere nationalsozialistische Organisationen, Pfälzisches Volkshochschulheim Hambacher Höhe, Berufserziehung/ Weiterbildung, Person Dr. Hans Weisbrod, Stadtbibliothek Kaiserslautern und Aussagen über Juden und Jüdinnen. Von den anfänglich zehn generierten Codes wurden drei Codes entfernt. Da nur marginale Informationen über die Stadtbibliothek Kaiserslautern sowie den Oberbürgermeister Dr. Hans Weisbrod zu finden waren, wurden diese Codes als erstes eliminiert. Dagegen waren zwar reichlich Aussagen über Juden und Jüdinnen zu finden, doch diese sind nicht Hauptgegenstand des vorliegenden Forschungsvorhabens, weswegen dieser Code ebenfalls entfernt wurde, obwohl er aufgrund der Häufigkeit des Auftretens zunächst als relevant betrachtet wurde.

### 3. Die Gegenvolkshochschule der Nationalsozialisten<sup>9</sup>

#### 3.1. Der Anfang vom Ende der Volkshochschule Kaiserslautern

Um die Ereignisse verständlich darstellen zu können, muss chronologisch vorgegangen und im Jahr 1930 angesetzt werden. Wird die Arbeitslosenquote von 39,7 Prozent in Kaiserslautern betrachtet, ist ersichtlich, dass die damalige Freie Volkshochschule Kaiserslautern von starker Bedeutung für die Bevölkerung war (Seeling, 1979, S. 18). Da die Barbarossastadt seit 1918 unter französischer Besatzung stand, wurde die Freie Deutsche Volkshochschule Kaiserslautern als einer der verbliebenen „kulturellen Stützpunkte im Abwehrkampf gegen die

---

<sup>9</sup> Seeling war es, der 1979 den Begriff der „Gegenvolkshochschule“ etablierte.

französische Kulturpropaganda“<sup>10</sup> gesehen. Somit fiel ihr neben der „Erhaltung und Stärkung des deutschen Kulturgedankens und seiner Verbreitung und Befestigung“<sup>11</sup> auch das Wecken eines Gemeinschaftsgefühls sowie die Durchsetzung der Bildungsarbeit zu. 1930 war die Freie Deutsche Volkshochschule Kaiserslautern aufgrund finanzieller Notlagen kaum mehr in der Lage, ihre Aufgaben durchzuführen.<sup>12</sup> Dies war auch der Grund, weshalb sich die Bezüge des Oberlehrers Wagner von monatlich 100.- RM auf je 94.- RM gekürzt wurden.<sup>13</sup> Mit einem Besucheranteil von 33 Prozent Erwerbslosen wurden mehr als ein Drittel der Teilnehmenden von ihren Teilnahmegebühren befreit, was die Verschärfung der finanziellen Situation zur Folge hatte (Seeling, 1979, S. 18). Die Summe der Einnahmeausfälle auf Basis dieser Erstattung belief sich auf rund 1700 Mark.<sup>14</sup> Zudem griffen die Nationalsozialisten immer wieder die Freie Deutsche Volkshochschule an. An dieser Stelle ist allerdings nicht bekannt, in welcher Form sich diese Angriffe vollzogen (Seeling, 1979, S. 18). In der Ausfertigung über die 16. Öffentliche Sitzung des Stadtrates Kaiserslautern am 24. November 1930, Betreff: Antrag der Nationalsozialistischen Stadtratsfraktion NSDAP an den Stadtrat Kaiserslautern, vom 30.1.1930 wird geschrieben: „5. Der Zuschuss zur ‚Freien Deutschen Volkshochschule‘ ist zu streichen.“<sup>15</sup> Hieran wird deutlich, dass es für die Nationalsozialisten von großem Interesse war, eine, wie sie es nannten, „Volkshochschule, die mangels Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus ein Eigenleben führt“ (Seeling, 1979, S. 19) zu schließen. Es lässt sich zusammenfassend festhalten, dass zwischen 1920 und 1931 Träger der Freien Deutschen Volkshochschule die Stadt Kaiserslautern war, ehe dies der Volkshochschulverein bis 1933 übernahm (Seeling, 1979, S. 19). Zwischenzeitlich wurde der Staatszuschuss von 3000 Mark auf 2400 Mark reduziert und damit die finanziellen Zuschüsse verringert.<sup>16</sup> Die Urkunde über die „5. Sitzung des Hauptausschusses am 22.3.1932, Betreff: allgemeine Volksbildung“ macht deutlich, dass bereits ein Jahr bevor die Stadt Kaiserslautern nicht mehr für die Zuschüsse der Freien Deutschen Volkshochschule Kaiserslautern zuständig war, darüber diskutiert wurde, den Volkshochschulverein als Träger zu ernennen.<sup>17</sup> Letztendlich wurde die Freie Deutsche Volkshochschule im März 1933 geschlossen, wie in Abbildung 10 zu erkennen ist.

---

<sup>10</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933. Bürgermeisteramt der kreisunmittelbaren Stadt Kaiserslautern an das Reichsministerium des Innern in Berlin, 5. Juni 1931, Betreff: Durchhaltung der freien deutschen Volkshochschule. Kaiserslautern.

<sup>11</sup> ebd.

<sup>12</sup> ebd.

<sup>13</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933. Stadthauptkasse an das Referat 3, 27.1.1931, Betreff Besoldungsverhältnisse.

<sup>14</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933. Bürgermeisteramt der kreisunmittelbaren Stadt Kaiserslautern an das Reichsministerium des Innern in Berlin, 5. Juni 1931, Betreff: Durchhaltung der freien deutschen Volkshochschule Kaiserslautern.

<sup>15</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933.

<sup>16</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933. Bürgermeisteramt Kaiserslautern an das bayrische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, 23. April 1931, Betreff: Zuschuss zum Personalaufwand der Volkshochschule Kaiserslautern.

<sup>17</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933.

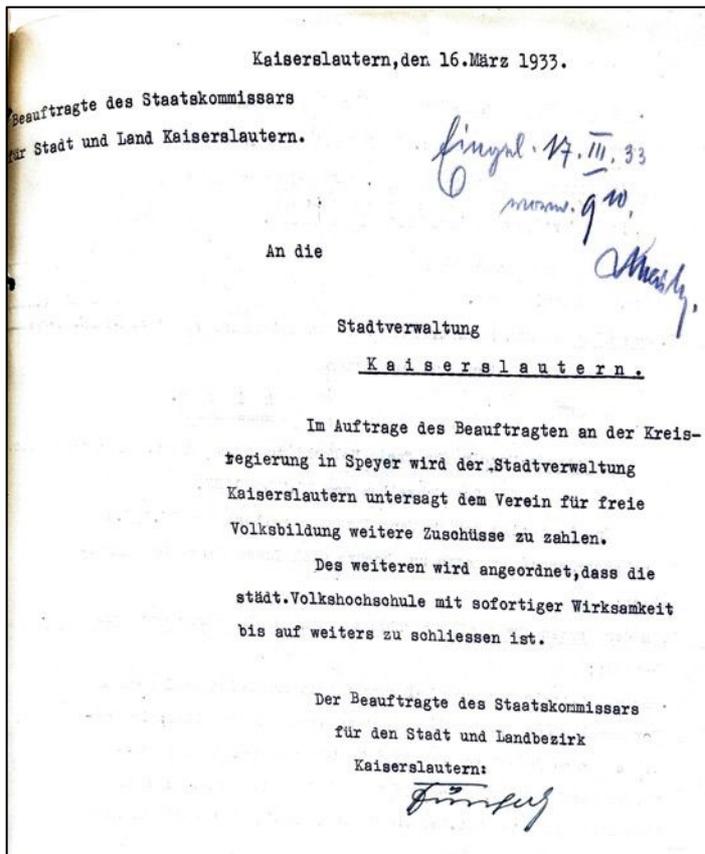


Abbildung 14 Anordnung zur Schließung der städt. Volkshochschule

In Zuge dessen führten der Volksbildungsausschuss, der Kampfbund für deutsche Kultur und die Deutsche Arbeitsfront eigene kulturelle Angebote durch (Seeling, 1979, S. 19). Bildlich gesehen wurde die Volkshochschule Kaiserslautern somit gestrichen und durch den Kampfbund für deutsche Kultur ersetzt (siehe Abb. 11).

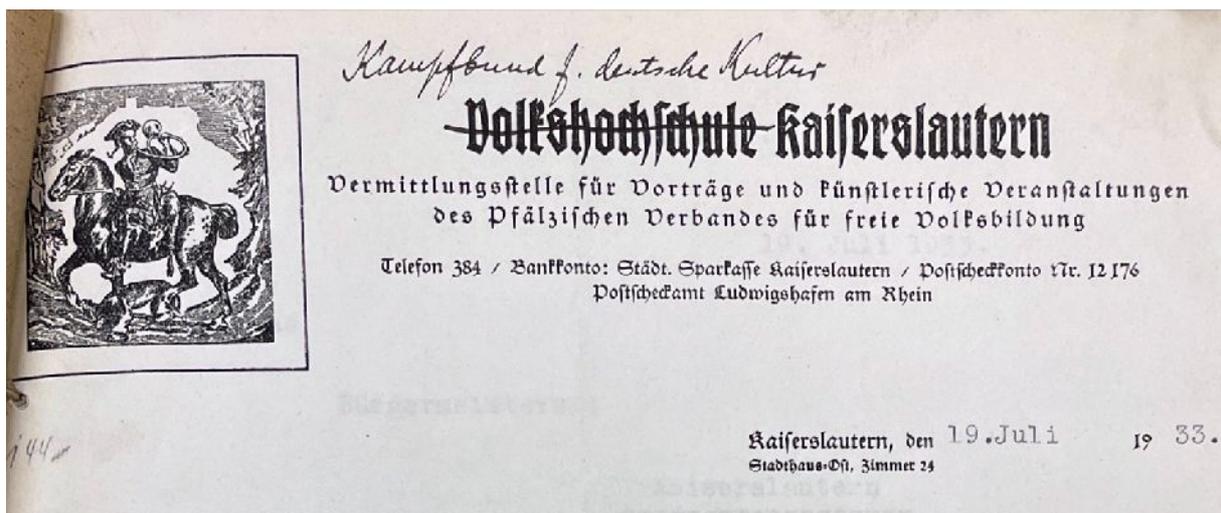


Abbildung 15 Der Begriff „Volkshochschule“ wird gestrichen

### 3.2. Volksbildungsausschuss

Der zuvor genannte Volksbildungsausschuss wurde parallel zur Erklärung über das Ende der nationalen Revolution am 11. Juli 1933 gebildet. Reichsminister Dr. Frick führte an, dass fortan „alle Kräfte und Organisationen zusammenzufassen“ (Friedel, 1983, S. 115) seien. Laut Frick „handelt [es] sich nicht darum, einen neuen Verein zu gründen, sondern unter Ausschaltung der Rivalität der verschiedenen Vereinsinteressen eine in allen Lebensäußerungen spürbar völkische Kulturarbeit zu sichern und einer einheitlichen Führung zu unterstellen.“ (Friedel, 1983, S. 115). Dr. Hans Weisbrod wurde Ehrenvorsitzender dieses Volksbildungsausschusses und zeitgleich Vertreter für die Stadtverwaltung Kaiserslautern (ebd.). Der Volksbildungsausschuss stellte gleichzeitig auch die Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur dar und war somit für alle örtlichen Kulturfragen von Belang, die in Zuge dessen zielstrebig behandelt würden. Das ehemalige Bezirksamt am Fackelrondell diente als Sitz des Volksbildungsausschusses. Mit seinen Fachausschüssen „Wissenschaft, Theater, Schriftentum, Bildende Kunst, Architektur, Musik, Schule, Sport und Wehr, Volkskunde sowie Presse“ und den damit verbundenen Zusammenschlüssen „soll das Wirrwarr in kulturellen Dingen und das Ende von Vereinen [beenden], die oft in ihren Zielen auseinanderstrebten und sich gegenseitig bekämpften.“<sup>18</sup> Der Verband des Volksbildungsausschusses hatte seinen Sitz in Neustadt an der Haardt.<sup>19</sup>

### 3.3. Kampfbund für deutsche Kultur

Der 1928 unter der Leitung von Alfred Rosenberg gegründete Verein „Kampfbund für deutsche Kultur“ war eine von der NSDAP initiierte Kulturorganisation, die zunächst den Ruf der Partei verbessern sollte. Ziel war es, über eine nationalsozialistische kulturelle Prägung die antisemitische Indoktrination voranzutreiben und die Bevölkerung dahingehend unterbewusst zu erziehen. 1934 wurden der Kampfbund für deutsche Kultur und die „Deutsche Bühne“ zur „NS-Kulturgemeinde“ zusammengeschlossen (Düsterberg, 2004). Die Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur in Kaiserslautern wurde nach dem Beispiel anderer Städte gegründet.<sup>20</sup> Im Zeitungsartikel „Zusammenfassung der kulturellen Kräfte in Kaiserslautern“, über den nicht bekannt ist, wo und wann er veröffentlicht wurde, wird davon berichtet, dass sich die kulturellen Vorstände der Stadt im „Braunen Haus“ versammelt haben, um sich zur Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur zusammenzuschließen. Studienrat Kesselring war der Leiter der Ortsgruppe. Der Kampfbund für deutsche Kultur sollte, gemäß des Artikels, eine Dachorganisation darstellen, der die Vereine als Fachgruppen angehörte. Die Ortsgruppe bildete die Dauerverbindung unter den Fachschaften, die wiederum einzelne Kulturgebiete berücksichtigten. Maßgebende Spitze blieb dabei immer die Reichsleitung.<sup>21</sup> Das Pfälzer Tagesblatt schrieb in seiner 118. Ausgabe vom 22.05.1933, dass dem politischen Aufbruch der Nation nun auch der kulturelle folge, was durch den Kampfbund für deutsche Kultur realisiert würde. So wurden beispielsweise auch die drei wissenschaftlichen Vereine „historisches Museum der Pfalz“, „Verein für Naturkunde Pollichia<sup>22</sup>“ sowie der „Verband für pfälzische Geschichts- und

---

<sup>18</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Pfälzischer Verband für freie Volksbildung 1929/ 1933. Presseartikel. „Volksbildungsausschuss“ (Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur Kaiserslautern).

<sup>19</sup> ebd.

<sup>20</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Pfälzische Presse. Nr. 135. 18.05.1933. *Volksbildungsausschuss*.

<sup>21</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Volksbildungsverband Pfalz Saar. *Zusammenschluss der kulturellen Kräfte*.

<sup>22</sup> „Pollichia“ ist Teil des Vereinsnamens.

Altertumsvereine“ zusammengeschlossen und dem KfdK (Kampfbund für deutsche Kultur) eingegliedert<sup>23</sup> Zuvor wurden auch der „Verband für freie Volksbildung“, der „Literarische Verein der Pfalz“ sowie die zahlreichen Vereine der bildenden Kunst in den Kampfbund für deutsche Kultur integriert. Regierungsdirektor Dr. Boeverlein versicherte bei einer Mitgliederversammlung, dass „die Vereine zwar dem Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark eingegliedert werden sollten, aber dabei als Fachgruppe eine gewisse Selbstständigkeit behielten [...]“<sup>24</sup> Aus der heutigen Sicht ist diese Aussage kritisch zu betrachten, da eine Meinungsvielfalt nie durchgesetzt werden konnte. Ein Hinweis dafür ist im Artikel „Zusammenschluss aller kulturellen Organisationen“ der N.S.Z. Rheinfront vom 30.06.1933 zu finden, in dem von einer „Umformung des kulturellen Lebens“ gesprochen und der KfdK als „allein maßgebliche Organisation für alle kulturellen und volksbildnerischen Fragen“ gesehen wird. Laut Artikel handelte es sich nicht darum, einen neuen Verein zu gründen, sondern unter Ausschluss der Rivalität der verschiedenen Vereinsinteressen eine in allen Lebensräumen spürbare völkische Kulturarbeit zu leisten.<sup>25</sup> Somit kann eine kulturelle Vielfalt nahezu ausgeschlossen werden. Der Kampfbund für deutsche Kultur war „die einzige von der NSDAP anerkannte Organisation für kulturelle und volksbildnerische Fragen.“<sup>26</sup> Alle Vereine mussten „in ihrer Führung mit Mitgliedern der NSDAP oder des Kampfbundes für deutsche Kultur besetzt sein.“<sup>27</sup> Somit ist rückblickend eine nationalsozialistische Politisierung ganz klar erkennbar. „Veranstaltungen aller Art [...] waren] nur im Benehmen mit dem Volksbildungsausschuss vorzubereiten, insbesondere [...] waren] Programme und Vortragsthemen demselben rechtzeitig mitzuteilen.“<sup>28</sup> „Die offiziellen Interessen der einzelnen Kulturgebiete [wurden] in den einzelnen Fachschaften vertreten.“<sup>29</sup> Diese Fachschaften gliederten sich wie folgt: Schriftentum, Bildende Kunst, Musik, Bühne, Wissenschaften, Volks- und Heimatkunde, Volkskunst, Erziehung, Baukunst, Technische Wissenschaft, Rundfunk, Film und Lichtbild sowie Presse.<sup>30</sup> In der „Abschrift Richtlinien über die Organisation der Ortsgruppen des Volksbildungsverbandes Pfalz/ Saar, Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark“ wird detaillierter aufgeführt, welche speziellen Vereine in die einzelnen Fachschaften eingegliedert wurden: So wurden exemplarisch der ehemalige Literarische Verein in die Fachgruppe Schriftentum und der ehemalige Kunstverein in die Fachgruppe Bildende Kunst integriert. Außerdem wurden Philharmonische Vereine, Musikvereine, Orchestervereinigungen, Sängerschaften, Konservatorien usw. in die Fachgruppe Musik, Theaterorganisationen, Bühnenvolksbund, Freie Volksbühne, Theaterfreunde usw. in die Organisation Deutsche Bühne und Vortragsvereinigungen, Pollichia, Gewerbe- und Kaufmännische Vereine, Volkshochschulvereine in die Fachgruppe Wissenschaft und Vertragswesen aufgenommen. Der Pfälzerwald-Verein, Verkehrsvereine, Heimatvereine, Historische Vereine, Museumsvereine

---

<sup>23</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur.

<sup>24</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Pfälzische Volkszeitung, Nr. 138. 22.05.1933. *Pfälzische Kulturzusammenfassung abgeschlossen. Gleichschaltung der wissenschaftlichen Vereine.*

<sup>25</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur.

<sup>26</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Pfälzisches Tagesblatt, Nr. 161. 15.07.1933. *Ein Aufruf an die Vereinsvorstände.*

<sup>27</sup> ebd.

<sup>28</sup> ebd.

<sup>29</sup> ebd.

<sup>30</sup> ebd.

usw. wurden Teil der Fachgruppe Volks- und Heimatkunde. Zuletzt wurden Laienspielscharen, Singkreise, Volkstanzgruppen in die Fachgruppe Volkskunst eingegliedert. Ehrenvorsitzender des Volksbildungsausschusses sowie des Kampfbundes für deutsche Kultur war, wie bereits erwähnt, Oberbürgermeister Dr. Weisbrod. Die Werbung um die persönliche Mitgliedschaft wendete sich vordergründig an alle, die es als Ehrensache ansahen, „Mitträger der völkischen Kulturarbeit des Kampfbundes zu sein und das Volk zu den ewigen Gütern seiner Kultur hinzuführen.“<sup>31</sup> „Bei einem Mitgliedsbeitrag von 50 Pfg. bietet der K.f.d.K. außer dem verbilligten Bezug der Zeitschrift ‚Die Westmark‘ (50 Pf. statt 1.-) Ermäßigungen für Theater-, Konzert- und Vortragsveranstaltungen, an öffentl. Bühnen, Ausstellungen usw.“<sup>32</sup> Eine heutige Interpretation lässt vermuten, dass durch zuvor genannte Boni mehr Menschen Anreiz erhielten, in den Verein einzutreten. Gleichzeitig wurden diese auch durch das Lesen entsprechend politisch geprägter Printmedien zur nationalsozialistischen Meinungsbildung angeregt. Im Juli 1933 trat der Arbeitsausschuss des Kampfbundes für deutsche Kultur der Ortsgruppe zusammen, um die politische Arbeit in Angriff zu nehmen. Die gesamte Arbeit ziele nach Auffassung der Mitglieder nicht nur auf ein paar Monate, sondern auf langjährige Sicht ab. Ziel war es „durch Volksbildung zur Volksbildung“ zu gelangen. Weitere Sitzungen sollten zukünftig monatlich stattfinden.<sup>33</sup> An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass der Kampfbund für deutsche Kultur schon im darauffolgenden Jahr 1934 aufgelöst wurde. „Entsprechend der kulturellen Neuregelung im ganzen Reiche wurde auch die Theaterbesucher-Organisation in Kaiserslautern in einer Ortsgruppe der ‚Deutschen Bühne‘, einer Unterabteilung des Kampfbundes für deutsche Kultur, zusammengefasst. Es ist die Aufgabe der Deutschen Bühne, eine Gestaltung des Spielplanes im nationalen und völkischen Sinne zu betreiben und die Besucher in einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen, um dem deutschen Theater wieder einen größeren Wirkungsbereich innerhalb des deutschen Lebens zu geben.“<sup>34</sup> Die Ortsgruppen der ‚Deutschen Bühne‘ hatten die Pflicht, andere Veranstaltungen in den Städten (wie Theateraufführungen, Konzerte, Bunte Abende usw.) zu überwachen.<sup>35</sup> Heute ist die versteckte Kontrolle der Inhalte im Sinne einer nationalsozialistischen Erziehung offensichtlich. Im Übrigen sollte sich das Bürgermeisteramt vor der Genehmigung einer Veranstaltung an den Leiter der Ortsgruppe der Deutschen Bühne wenden.<sup>36</sup> Auch hier ist die nationalsozialistische Erziehung der Menschen durch den kulturellen Bereich wahrnehmbar. Im Schreiben des Volksbildungsverbandes Pfalz/ Saar e.V. Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark Ortsgruppe Kaiserslautern an das Bürgermeisteramt Kaiserslautern vom 16. September 1933 wird zwar angeführt, dass der Kampfbund für deutsche Kultur den Zweck habe, „die Werte des deutschen Wesens zu verteidigen“, allerdings ist nicht ersichtlich, gegen wen oder was diese Verteidigung

---

<sup>31</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Pfälzisches Tagesblatt. Nr. 161. 15.07.1933. *Ein Aufruf an die Vereinsvorstände.*

<sup>32</sup> ebd.

<sup>33</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Kaiserslauterer Zeitung. Nr. 188. 12.02.1933. *Sitzung des Volksbildungs-Ausschusses.*

<sup>34</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Volksbildungsverband Pfalz/ Saar e.V. Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark. Landesleitung: Neustadt an der Haardt, Rathaus. An das Bürgermeisteramt Kaiserslautern. 10. August 1933. Betreff: Begutachtung von Theateraufführungen, Konzerten und Bunten Abenden durch die ‚Deutsche Bühne‘.

<sup>35</sup> ebd.

<sup>36</sup> ebd.

vollzogen werden müsse. Vielmehr wird dazu aufgerufen, „dass alle, denen Deutschlands Zukunft am Herzen liegt, in die Gemeinschaft eintreten“<sup>37</sup> sollen, was vor allem für Erzieher, Geistliche, Künstler, Schriftsteller, Beamte, Ärzte und Musiker gelte.<sup>38</sup> Aus heutiger Sicht wird hier ersichtlich, dass damit überwiegend diejenigen adressiert wurden, über die (unterbewusst) das Volk erzogen werden kann. Des Weiteren wurde versucht, ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der deutschen Bevölkerung aufzubauen, um sich zum einen gegen die in der Wahrnehmung der Nationalsozialisten feindlichen Gruppen abzugrenzen und zum anderen zu suggerieren, dass Deutschen, die nicht Teil des Vereins sind, die Zukunft ihres Heimatlandes egal sei.

Um die wesentlichen Punkte zusammenzufassen, eignet sich ein Blick in die Satzungen des Volksbildungsverbandes Pfalz/ Saar e.V., Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark. Dort werden die Themengebiete „Zweck“, „Mitgliedschaft“, „Organisation“ und „Pflichten der Mitglieder“ aufgeführt. Der Verband sollte das Kulturwesen seines Arbeitsgebietes nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Lebensanschauung leiten und fördern. Laut der Satzungen zielt er darauf ab, arteigene Werte des deutschen Wesens zur Geltung zu bringen und auf Zusammenhänge zwischen Rasse und Kultur hinzuweisen. Zur Vertiefung der Arbeit bildete der Verband eigene Ortsgruppen, die dem Verbandsführer unterstellt waren. Einzelmitglied des Verbandes konnte „jeder unbescholtene Stammesangehörige des deutschen Volkes, der das 18. Lebensjahr vollendet hat“ werden. Als Pflicht eines jeden Mitgliedes wurde die Mitarbeit zur Erreichung des Verbandszweckes gesehen. Zudem waren festgesetzte Beiträge zu leisten.<sup>39</sup>

### 3.4. Weitere nationalsozialistische Einrichtungen mit Relevanz in Kaiserslautern

Wie im Kapitel „Kampfbund für deutsche Kultur“ bereits erwähnt, bezeichnet die „NS-Kulturgemeinde“ das Ergebnis des Zusammenschlusses aus dem Kampfbund für deutsche Kultur und der „Deutschen Bühne“. Die NS-Kulturgemeinde unterstand wiederum der Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ (Pieper, 2006). Das Bürgermeisteramt Kaiserslautern versicherte der NS-Kulturgemeinde Gaudienststelle Rheinpfalz/ Saar, zwei Räume des neu erworbenen Anwesens auf dem Stiftsplatz 11 zur Verfügung zu stellen.<sup>40</sup>

Im Schreiben der NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude“ Ortsverband Kaiserslautern an das Bürgermeisteramt Kaiserslautern vom 22.01.1935 geht hervor, dass ein Lichtbilder-Vortrag am Freitagabend des 25.01.1935 geplant wurde. Das Bürgermeisteramt sollte dafür mit Hilfe eines Rundschreibens an allen städtischen Stellen und Behörden werben. Der Redner Dr. Resch, Direktor der Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt Frankenthal, würde auf Rassen und erbbiologische Tagesfragen eingehen und vor allem Fragen der Vererbung von körperlichen und seelischen Eigenschaften zum Mittelpunkt seiner Ausführungen nehmen.<sup>41</sup> Aus einem heutigen Blickwinkel wird klar, dass dieser Vortrag eindeutig die Vermittlung der damaligen Rassenlehre

---

<sup>37</sup> ebd.

<sup>38</sup> ebd.

<sup>39</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Pfälzischer Verband für freie Volksbildung 1929/ 1933.

<sup>40</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. Die NS-Kulturgemeinde an das Bürgermeisteramt Kaiserslautern, 03. Mai 1935.

<sup>41</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur.

und -hygiene zum Ziel hatte. Offenbar bestand auch Interesse innerhalb der Bevölkerung. Andernfalls wäre dieser Vortrag eventuell nicht zu Stande gekommen.

Auch die musikalische Sparte wurde von der NS-Kulturgemeinde bedient. Im Artikel „Die Zeit der Konzerte naht“ der 219. Ausgabe der NSZ-Rheinfront vom 19.09.1935 wurde angekündigt, dass die Zeit der Konzerte gekommen sei und das Musikleben nun langsam wieder beginne. Entsprechend waren sechs „Musikalische Feierstunden“ im Laufe des Winterhalbjahres in der Stadt unter der Leitung des Pfalzorchesters vorgesehen. Die NS-Kulturgemeinde realisierte gemäß des Artikels einen verbilligten Konzerteintritt sowie das Entgegenkommen für diejenigen Volksgenossen, die nachweisbar nicht mehr als 200.- RM (Ledige) bzw. 250.- RM (Verheiratete) hatten.<sup>42</sup> Es lässt sich vermuten, dass die NS-Kulturgemeinde durch derartige Aktionen versuchte, die Bevölkerung an sich zu binden. Ein anderer Artikel der NSZ-Rheinfront mit dem Titel „Im Kampf um deutsche Kunst- und Kulturgüter“ vom 13.12.1935 gibt weitere Hinweise darauf. Demnach würde dem Konzertleben nun besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da früher nur bestimmten bemittelten Klassen oder interessierten Kreisen der Zugang zu Konzert gewährt worden sei. Durch eine umfassende Organisation sei es möglich, Konzerte auch an damals noch nicht erfassten und abgelegenen Stellen stattfinden zu lassen und so die Kunst in das Volk hineinzutragen. Allgemein betrachtet hatten die Konzertringe laut Artikel die Aufgabe, Aufklärungs-, Vorbereitungs- und Erziehungsarbeit zu leisten.<sup>43</sup>

Das Gaukulturamt der NSDAP führte in Verbindung mit der Reichskammer der Bildenden Künste und der NS-Kulturgemeinde im Gau Pfalz/ Saar vom 01.12.-15.12. 1935 die Pfälzisch-Saarländischen Kunstwochen durch. In Zuge dessen wurden kunstgewerbliche Gegenstände pfälzisch-saarländischer Künstler ausgestellt. Die Ausstellung hatte den Zweck, Künstler durch den Verkauf der Werke zu unterstützen und Gelegenheit zu bieten, eigene Häuser schön auszumöbeln.<sup>44</sup>

Quellen, die spätere kulturelle Veranstaltungen belegen, liegen zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Ausarbeitung nicht vor. Dies könnte zum einen daran liegen, dass noch nicht alle Akten im Stadtarchiv Kaiserslautern analysiert wurden und entsprechende Quellen noch nicht beachtet werden konnten. Zum anderen könnte es auch daran liegen, dass andere (kulturelle) Organisationen an Relevanz gewannen oder dass sich die wirtschaftliche und kriegerische Lage innerhalb der Stadt zunehmend verschärfte, sodass keine Angebote mehr vorgestellt werden konnten.

### 3.5. Weiterbildungen

Der Arbeitsplan für Berufserziehung aus dem Winter 1935/ 36 der Deutschen Arbeitsfront, welcher an die Kreisverwaltung Kaiserslautern adressiert wurde, sprach zunächst alle Kameraden und Kameradinnen an. Demnach sollte sich jede\*r selbst in seinem/ ihren „beruflichen Können und Wissen“ prüfen und anschließend nachschlagen, was der Plan der Deutschen Arbeitsfront für jede\*n Einzelne\*n zu bieten hat. Für das berufliche Weiterkommen stellte die Organisation Einrichtungen zur Verfügung. Allerdings wird nicht wie ausgeführt, welche Einrichtungen genau damit gemeint sind. Es bestand laut Arbeitsplan eine hohe Verpflichtung für

---

<sup>42</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur.

<sup>43</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur.

<sup>44</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Kampfbund für deutsche Kultur. NS-Kulturgemeinde Ortsverband Kaiserslautern an den Oberbürgermeister der Stadt Kaiserslautern, 27. November 1935.

eine\*n jede\*n Kamerad\*in selbst und für den Führer an der eigenen Leistungssteigerung zu arbeiten. Wurden derartige Defizite festgestellt, sollten entsprechende Lehrgänge besucht werden. Weiter wird angeführt, dass Stellenlose für Stellenlosen-Lehrgänge keine Gebühren zu entrichten hatten. Kosten der übrigen Kurse wurden für die arbeitslosen Teilnehmer ebenfalls erlassen. Als selbstverständlich wird im Allgemeinen „ernsthaftes Mitarbeiten, diszipliniertes Verhalten, Befolgung jeglicher Anweisungen der Lehrkräfte sowie der maßgeblichen Stellen der D.A.F.“<sup>45</sup> vorausgesetzt. Nach erfolgreicher und regelmäßiger Teilnahme an den Kursen sollte ein Zertifikat von der Lehrkraft ausgestellt werden.<sup>46</sup> Im Folgenden wird exemplarisch ein Auszug aus dem Programm des Arbeitsplans für Berufserziehung aus dem Winter 1935/ 36 gezeigt:

**Metallwerker**  
Lehrgänge

1. Praktischer Lehrgang für autogenes Schweißen für gelernte Metallarbeiter  
 Beginn: Ende Oktober                      Dauer: 60 Stunden  
 Arbeitszeit: 3 Stunden wöchentlich  
 in dem Schweißraum der Meisterschule für Handwerker  
 Kursleiter: Werkmeister und Fachlehrer Buchel  
 Gebühr: RM. 15.- einschl. Material und Versicherung

2. Praktischer Fachkurs für Bau- und Kunstschlosser  
 Beginn: Ende Oktober                      Dauer: 60 Stunden  
 Arbeitszeit: 2 Stunden wöchentlich  
 in der Schlosserei der Meisterschule für Handwerker  
 Kursleiter: Fachhauptlehrer Fischer  
 Gebühr: RM. 10.- einschl. Material und Versicherung

Abbildung 16: Auszug aus den Lehrgängen

Neben den Metallwerkern wurden auch die Holzwerker, Maurer, Gipser, Zimmerleute, Maler, Schuhmacher, Tabakwerker, Dentisten, Friseure und Kaufleute angesprochen. Auch die Bereiche Verkehr (Reichsbahn), Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle, Textilfabrik Otterberg, Bekleidungsgewerbe, Kaufmännische Lehrgänge (für Industriewerker und Handwerker sowie für Ingenieure und Techniker), Lehrgänge für Stellenlose, Arbeitsgemeinschaften und Jugendschulungen waren Teil des Arbeitsplans.<sup>47</sup>

Das Berufserziehungswerk 1937-38 des Gau Saarpfalz Kaiserslautern bot des Weiteren auch wirtschaftskundliche Studienfahrten in andere Städte an, sodass die Bevölkerung die Städte des deutschen Schaffens kennenlernen konnten. So wurde damit geworben. Aus heutiger Sicht ist klar, dass derartige Fahrten es auch zum Ziel hatten, weitere Propagandaarbeit zu leisten. Die Teilnehmenden sollten zum einen aus ihrem Alltag entfliehen und das alltägliche Leid für kurze Zeit vergessen können und auf Gleichgesinnte treffen und so weiter in ihrem nationalsozialistischen Umfeld verweilen.

<sup>45</sup> Eigene Anmerkung: D.A.F. bedeutet „Deutsche Arbeitsfront“.

<sup>46</sup> Stadtarchiv Kaiserslautern. Arbeitsplan für Berufserziehung. Winter 1935/ 36. S. 1.

<sup>47</sup> ebd.

## 4. Fazit

Obwohl die Volkshochschule Kaiserslautern in den Kriegsjahren nicht existierte, fand dennoch ein kulturelles Leben in der Barbarossastadt statt. Zwar war dieses in allen Belangen nationalsozialistisch politisiert und im vollen Umfang an der Gleichschaltung orientiert, dennoch bot es für viele deutsche Bevölkerungsschichten eine Angebotsvielfalt, welche viele kulturelle Bereiche abdeckte. Neben Weiterbildungsangeboten gab es auch musische, sportliche oder künstlerische Fachgruppen, in denen die Menschen im Rahmen der Indoktrination ihre Interessen ausleben konnten. Auch der berufliche Weiterbildungsbereich wurde von den Nationalsozialisten berücksichtigt. Gemein haben alle Vereine, Fachgruppen und Organisationen, dass sie die Bürger\*innen vordergründig aufforderten, in ihre Institution einzutreten, um das damalige Deutsche Reich voranzubringen.

Nach Auswertung der Primär- und Sekundärquellen wurde ersichtlich, dass keine Unterlagen zu den späteren Kriegsjahren (nach 1937) vorliegen. Es kann nur spekuliert werden, wieso dies so ist. Vermutet wird, dass ein großer Bestandteil dieser Quellen in Vernichtungsaktionen beseitigt wurde, da bekannt war, dass der Krieg verloren würde, und der übrige Bestandteil der Verwaltungsakten 1945 an die Militärregierung ausgehändigt werden musste. Bis heute ist deren Verbleib unbekannt (Friedel, 1983). Außerdem ist bekannt, dass Kaiserslautern erstmals 1940 von einem Angriff heimgesucht wurde, was wahrscheinlich auch Auswirkungen auf das kulturelle Leben hatte. Dagegen lässt sich allerdings argumentieren, dass es zwischen Alarm 363 und 639 die meisten freizeithlichen Aktivitäten gab. Abschließend kann also nicht geklärt werden, wieso die späteren Kriegsjahre in den Quellen nicht vorzufinden sind.

Angemerkt werden muss, dass aufgrund der zeitlichen Limitation dieses Forschungsvorhabens nicht alle vorhandenen Akten des Stadtarchivs Kaiserslautern berücksichtigt werden konnten. „ZGD Volksbildung, VHS, Allgemeines 1930-2003“, „ZGD Volksbildung, VHS, Veranstaltungen 1907-1958“, „ZGD Volksbildung, VHS, Programme 1928-1996“ und „ZGD Geschichte Epochen. 20. Jahrhundert Nationalsozialismus. Kultur (Volksbildungswerk, ehem. VHS), Veranstaltungen“ wurden bisher noch nicht untersucht und sind damit nicht Teil der Ergebnisse. Eine Recherche im Landesarchiv Rheinland-Pfalz konnte aus denselben Gründen nicht durchgeführt werden, würde aber gegebenenfalls jedoch weitere relevante Inhalte liefern.

# Das Programm von Baltfried Barthel in der Nachkriegszeit (1945-1955)

Lara Barm und Annika Cullmann

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Volkshochschule Kaiserslautern während der Nachkriegszeit von 1945 bis 1955 unter der Forschungsfrage: „Unter welchen Aspekten vollzog sich die Demokratieerziehung an der Volkshochschule Kaiserslautern unter Berücksichtigungen von Programmen und Angeboten sowie vorantreibenden Persönlichkeiten ab 1945?“ Aber auch weitere Fragen begleiten die Arbeit. Wie hat sich die Volkshochschule über die Jahre entwickelt und wie sah die Situation direkt nach Kriegsende 1945 aus? Wer hat die Volkshochschule zu ihrem Erfolg geführt? Diese Fragen sollen im Laufe dieser Arbeit beantwortet werden. Es sollen die Ziele der Volkshochschule beschrieben werden und mit welchen Programmen und Angeboten diese Ziele verfolgt wurden. Der Fokus soll hierbei bei den Aspekten der Demokratieerziehung liegen. Eine besonders wichtige Rolle gilt dem damaligen Leiter der Volkshochschule, Baltfried Barthel. Auch auf seine Person wird in den folgenden Kapiteln eingegangen werden. Weiterhin werden auch Probleme und Hürden beleuchtet, welche sich, während der Wiedergründung und Etablierung der Volkshochschule dargestellt haben. Wie wurde mit der Vergangenheit des Nationalsozialismus an der Volkshochschule umgegangen? Als Einführung wird zuerst die damalige Bildungspolitik der Besatzungsmächte nach dem zweiten Weltkrieg beschrieben, denn diese Arbeit soll vergleichen und kritisch durchleuchten, welchen Einfluss die Besatzungsmächte, spezifisch hier der Franzosen und Amerikaner, auf die Zielsetzungen und Programme der Volkshochschule hatten.

Die Programme und Kurse der Volkshochschule werden in ihrem Inhalt dargelegt und die Entwicklungen von Besuchen der Teilnehmer und TeilnehmerInnen sowie der Finanzierung werden untersucht. Diese Themen werden in den folgenden Kapiteln beleuchtet. Nach dem ersten Kapitel über Bildungspolitik der Besatzungsmächte, wird die Situation der Volkshochschule beschrieben sowie ein Blick auf die Finanzierungspläne. Diese Informationen stammen aus alten Zeitungsartikeln im Zeitraum von 1946 bis 1956. Damit soll ein erster Einblick in die Thematik geboten werden. Danach wird auf das Volkshochschulprogramm unter Leitung von Baltfried Barthel eingegangen. Im darauf folgenden Kapitel werden dann in erster Linie mit den Satzungen und den Programmen der Volkshochschule vorgestellt. Im Anschluss wird anhand der Programme analysiert, ob auch in der Praxis Demokratieerziehung stattgefunden hat. Zuletzt wird reflektiert, inwiefern eine tatsächliche Umsetzung der zuvor beschriebenen Ziele erfolgte.

## 2. Die Bildungspolitik der Besatzungsmächte

Als Einführung in unsere Forschungsfrage „Unter welchen Aspekten vollzog sich die Demokratieerziehung an der Volkshochschule Kaiserslautern unter Berücksichtigung von Programmen und Angeboten sowie vorantreibenden Persönlichkeiten ab 1945?“, wird in diesem Kapitel die Bildungspolitik der Amerikaner und den damit verbundenen Maßnahmen sowie die Reeducation-Politik betrachtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch das politische Denken und die kulturelle Entwicklung Deutschlands durch die jeweiligen Besatzungsmächte beeinflusst. Hierbei spielte besonders die Militärregierung der amerikanischen Besatzungsmächte in Westdeutschland eine Rolle. Zusätzlich wird auch die Politik der französischen Besatzungsmacht erläutert. Kaiserslautern wurde am 13. Juli 1945 französische Besatzungszone. Die Amerikaner zogen am 10. Juli 1945 ab, kamen am 10. April 1949 aber wieder zurück und sind bis heute in der Stadt Kaiserslautern präsent. Wichtig ist dieser vorherige Blick, um im späteren Verlauf Parallelen zwischen den Angeboten an der Volkshochschule in Kaiserslautern und den Vorstellungen der Demokratieerziehung der Besatzungsmächte erkennen zu können, oder auch auf Widersprüche aufmerksam zu machen.

Im Zusammenhang mit der amerikanischen Bildungspolitik ist der Begriff der „Reeducation-Politik“ sehr präsent. Der Begriff wird von den Alliierten im Zusammenhang mit der Entnazifizierung und die geplante sowie durchgeführte demokratische Bildungsarbeit verwendet. „Der Begriff der Reeducation kann auch verwendet werden, um Vorstellungen eines radikalen Neuanfangs Deutschlands zu beschreiben oder auch als Fortsetzung der Wirksamkeit alter ideologischer Bestände zu thematisieren.“ (Gerund & Paul, 2015, S. 10). Die deutsche Übersetzung „Umerziehung“ kann als Emotionalisierung gesehen werden. (Gehring, 1976, S.18).

Zentraler Ansatz der Reeducation-Politik, war nach Karl-Ernst Bungenstab:

*„das Bildungswesen, durch dessen Reform, Demokratisierung und Umorientierung der Jugend, die nach Meinung der Amerikaner, der nationalsozialistischen Ideologie in besonderem Maße ausgesetzt worden waren, für die Demokratie zu gewinnen [...]. Die Umerziehung der deutschen Jugend war [ aus amerikanischer Sicht ] eine Voraussetzung für die allgemeine Erholung Deutschlands.[...] In diesem Sinne sollen [...] Umerziehungsprojekte für Erwachsene als Hilfsfunktionen zur erfolgreichen Umerziehung der Jugend verstanden werden.“* (Bungenstab,1970, S.30).

Kernstück der amerikanischen Besatzungspolitik war die Verwirklichung des Ziels einer „real democracy“ auf institutioneller und geistig-sittlicher Ebene (vgl. Gehring, 1976, S.17). Dieses Ziel verstand sich unter den Begriffen: „Reeducation“, „Reorientation“, und „Democratization“. Die Begriffe ließen anfangs Interpretationsspielraum, doch nach einiger Zeit verfestigten sich die Begriffe wie folgt: Der Begriff „Democratization“ wurde fortlaufend für die institutionellen Reformen verwendet und unter dem Begriff „Reeducation“ wurden die ideologischen Änderungen im politischen Wertebewusstsein gefasst (vgl. Gehring, 1976, S.18).

Mit dem Präfix „Re“ wird aber auch eine Rückbesinnung verstanden. Im Falle der Erwachsenenbildung der Nachkriegszeit wurde sich auf die Intentionen der Weimarer Volksbildung. Das Aufgabenverständnis der Volkshochschule stand im Sinne der zweckfreien Bildung (Siebert, 1971, S.107).

Unter diesen Vorstellungen der Reeducation-Politik entstanden bereits 1947 erste Pläne. Mit dem „Long Range Policy Statement for German Reeducation (SWNCC 269/5) mit dem Ziel der Umerziehung der Deutschen hin zu Demokratie, Freiheit und internem Frieden. Dieser mündete 1948 im „US-Information and Educational Exchange Act“, auch „Smith-Mundt Act“

genannt, unterzeichnet von Harry S. Truman. Ideengeber war der Kongressabgeordnete J. William Fulbright, der bereits 1944 den Vorschlag einer staatlich kontrollierten amerikanischen auswärtigen Informationspolitik unterbreitete. Weiterführend war der „US Information and Educational Exchange Act“ als administrativ kontrollierte und beherrschende Plattform für das gesamte Spektrum der regierungsfinanzierten Informations-, Propaganda-, und Kulturpolitik ausgerichtet (Gerund & Paul, 2015 S. 27).

Maßnahmen der „Umerziehung“ der deutschen Bevölkerung, waren die Konfrontationen mit dem Naziverbrechen, durch Zwangsbesuche in ehemalige Konzentrationslager oder auch „actory films“ (KZ-Filme). Weitere Maßnahmen der Reeducation-Politik, waren die aktive Förderung demokratischer politischer Strukturen wie auch die lokale Selbstverwaltung, wie zum Beispiel die Etablierung von Bürgerversammlungen und Diskussionsforen, die Neustrukturierung der Medienlandschaft und zahlreiche kulturelle Programme, wie die Einrichtung von Amerikahäusern oder die Initiierung von Austauschprogrammen und ein umfassendes Filmprogramm (Latzin, 2005, S.62).

Nicht nur staatliche Verantwortung wurde Deutschland abgetreten, sondern auch das politische und kulturelle Handeln wurde durch die Militärregierung beeinflusst. Erste Maßnahmen im Bereich Kultur und Politik traf das „Office of Military Government for Germany United States“ (OMGUS, in dt. Amt der Militärregierung für Deutschland) bereits zwei Monate nach der Kapitulation Deutschlands.

Das State Department<sup>48</sup> förderte Bühnenwerke und die schöne Literatur im Bereich der Kulturpolitik. Die Theateraufführungen sollten überwacht und die Errichtung von Amerikahäusern gefördert werden (Gehring, 1976, S.9).

Im Bereich der Literaturpolitik sahen die amerikanischen Besatzer ein Mittel der Umerziehung. Dies erfolgte in zwei Schritten. Zuerst sollten alle Herstellungs- und Verbreitungsprozesse jeglicher Publikationen sowie Theateraufführungen verboten werden. Im zweiten Schritt wurde dann die Beschaffung und Verbreitung amerikanischer Bücher vorgesehen. Literatur mit militärischen, rassistischen oder nationalsozialistischen Inhalten sollten eliminiert werden. Dieser Ablauf, der sich unter dem Gesetz „United Military Government Law No. 191“ vom 01. Juni 1945 vollzog, kann schlussendlich als Austausch deutscher Literatur durch amerikanische Literatur verstanden werden (Gehring, 1976, S.35).

Junge Erwachsene waren besonders von Bedeutung und Zielgruppe der Umerziehung. Aber nicht nur die Jugend war wichtig, denn die deutschen Erwachsenen waren für ihre Jugend auch Eltern und Erzieher, deshalb musste auch Erwachsenen die Demokratie nahegelegt werden. In diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit der Volkshochschulen deutlich. Im Dezember 1945 wurden die ersten Volkshochschulen in Nürnberg nach Weimarer Muster eröffnet. Jedoch geht aus den Monatsberichten der dort sitzenden Militärregierung hervor, dass die Nachfrage von Erwachsenen nicht ausreichend war (Bungenstab, 1970, S. 131). Die Wiedereröffnung der Volkshochschulen unterlag der Kontrolle des Erziehungsoffiziers der Landesmilitärregierung. Kursangebote und mit ihnen verbundene Ziele mussten im Antrag bereits festgelegt werden. Verwaltungskontrollen wurden durch die wieder eingerichteten Behörden vor 1933 vollzogen. Die innere Organisation fiel in den Verantwortungsbereich des Direktors, allerdings auch unter Kontrolle eines Erziehungsoffiziers der Landesmilitärregierung (Bungenstab, 1970, S. 132). Aktive Mitglieder und Führer der NSDAP und deren zugehörigen

---

<sup>48</sup> Die Festlegung der amerikanischen Politik und die Art der Durchführung war Sache des State Departments, des Kriegsministerium und des Vereinigten Staatschefs

Organisationen durften nicht an den Volkshochschulkursen teilnehmen. Dies kann auch als Widerspruch angesehen werden, da besonders diese Menschen einer neuen ideologischen Richtung, besonders mit Blick auf die Demokratieerziehung, bedurften.

Auch die deutsche Presse sollte ein Instrument zur demokratischen Volkserziehung werden. Der Begriff der „Lizenzpresse“ findet hierbei seine Bedeutung. Dieser beschreibt Organisation und Struktur der deutschen Nachkriegspresse in den vier Besatzungszonen. Diese „Lizenzphase“ beziehungsweise „Lizenzierung“ von deutschen Zeitungen markiert die „Stunde Null der deutschen Presse“ (Hurwitz, 1972, S.117). Die Lizenzen wurden von Presseoffizieren in der DISCC Organisation vergeben (District Information Services Control Commands), somit konnten die deutschen Herausgeber nicht selbst entscheiden was wann in den Zeitungen veröffentlicht wird und stand auch unter der Kontrolle der Militärregierung.

In den französischen Besatzungszonen hingegen, wurde die Umerziehung von einigen, wie zum Beispiel Pierre Grappin, Leiter der Militärregierung in Baden-Baden, nicht als schneller radikaler Prozess angesehen, sondern sollte über mehrere Generationen erfolgen. Wichtig sei die soziale Veränderung. Es sollte eine neue Generation von Menschen geformt werden. Die Jugend sollte gefördert, Unterrichtspersonal aufgebracht und neue Lehrkräfte herangebildet werden (Zauner, 1994, S. 62). Am häufigsten liest man in Verbindung der Kulturpolitik von Frankreich den Namen Raymond Schmittlein. Er war als Directeur de l'Enseignement et des Beaux-Arts (später Direction de l'Education Publique) beauftragt. Er war für alle Bereiche zuständig, die in Frankreich der Education Nationale (Bildungsministerium) unterstanden: das öffentliche und private Unterrichtswesen, Leibeserziehung, Sport, Literatur und Kunst, Architektur und wissenschaftliche Leitung (Zauner, 1994, S.67).

Programme der französischen Militärregierung waren die Entlassung ehemaliger Anhänger der NSDAP aus dem Schuldienst. Jedoch konnten diese eine Wiederezulassung beantragen. Auch Minderbelastete wurden auf Grund von Lehrpersonalmangel wieder eingestellt. Dies kann auch als eine Inkonsequenz der Entnazifizierung gesehen werden. Unterrichtsprogramme sollten nach dem Prinzip der Entnazifizierung erfolgen, es wurden aber auch Lehrpläne aus den Jahren 1938/39 wieder aufgenommen (ebd.S.73).

Anfang 1946 wurden die ersten Volkshochschulen in den französischen Besatzungszonen eröffnet. Unterrichten sollten dort auch französische Lehrkräfte. Daran erkennt man auch die Wichtigkeit der Kulturweitergabe an die deutsche Bevölkerung durch die Franzosen. Das könnte auch eine Bedeutung der Sprachweitergabe bedeuten.

Zuständigkeiten für die Gründungen und Eröffnungen sowie Kontrolle der Volkshochschulen waren die Landesdelegationen der Sous-Direction des Sports et de la Jeunesse (Jugend- und Sportbehörde der Militärregierung). Die Volkshochschulen sollten einheitlich behandelt werden, sodass in allen Regionen dieselben Ziele verfolgt werden konnten (Zauner, 1994. S. 178). Zielgruppe der Volkshochschulen waren 18 bis 30-Jährige aller sozialen Schichten (ebd., S.179). Zum 01. Februar 1947 war die Pfalz mit fünf Volkshochschulen und rund 3000 TeilnehmerInnen im Lehrbetrieb (ebd., S. 181).

### 3. Die Situation der Volkshochschule nach dem zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Volkshochschule mehr. Durch die Nationalsozialisten wurden die Volkshochschulen aufgelöst oder auf nationalsozialistische Propaganda ausgelegt. Somit musste komplett von neu begonnen werden. Die ersten Intentionen einer Wiedergründung kamen durch die Siegermächte. Besondere Bedeutung für Kaiserslautern hatte jedoch Baltfried Barthel. Er legte am 13.03.1946 der Militärregierung einen Entwurf zur Errichtung einer „freien deutschen Volkshochschule“ vor (Seeling, 1979, S.20). Am 27.06.1946 wurde die Volkshochschule Kaiserslautern in der städtischen Fruchthalle wiedereröffnet (siehe Abb. 13).

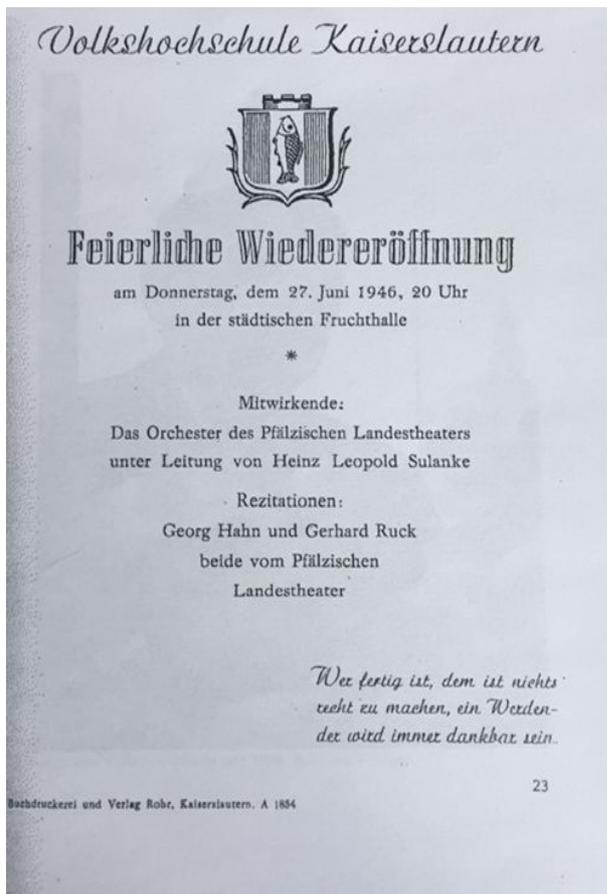


Abbildung 17: Flyer zur Wiedereröffnung 1946, (Quelle: Seeling, 1979)

Dieses Datum bildete den Startschuss für einen Neuanfang; eine Wiederaufnahme der freien Lehre für alle, nach den verheerenden Ereignissen der vorangegangenen Jahre, in denen eine Weiterführung der Volkshochschule, wie sie vor den nationalsozialistischen Angriffen existierte, nicht vorstellbar war. Im Jahr 1933 wurde die Volkshochschule Kaiserslautern gleichgeschaltet, die Leitung übernahm der „Kampfbund für deutsche Kultur“ (siehe Beitrag von Lea Volk in diesem Heft). Von diesem Zeitpunkt an wurde ausschließlich ein Ziel verfolgt: die „Schulung und Formung zum unbedingten Gehorsam, zur blinden Gefolgschaft“ (Barthel, 1975, S.1). Grundhaltung und die vermittelten Inhalte, hatten mit denen einer Freien Deutschen Volkshochschule nicht viel gemein. Doch das sollte sich mit der Wiedergründung ändern.

Die Anfänge waren schwer. Als Geschäftsstelle diente das Wohnzimmer von Barthels Schwiegervater. Andere Räumlichkeiten zu finden beziehungsweise zur Verfügung gestellt zu bekommen erwies sich als schwer. Zu Beginn stand der Volkshochschule ein Büroraum im alten Karlsberggebäude am Stiftsplatz zur Verfügung, Veranstaltungen mussten in externe Räumlichkeiten weichen, wie zum Beispiel in das bis heute bestehende Café Krummel. Zusätzlich stellte auch die Militärregierung unter dem Unteroffizier Volco Schwierigkeiten dar. Die Volkshochschule wurde von der Militärregierung überwacht und Barthel musste offiziell auch seine Abwesenheiten melden. Die ursprünglichen Räumlichkeiten der Oberschule mussten für die Abendkurse der Militärregierung geräumt werden. Daraus folgte, dass die Volkshochschule in die Röhmschule wechseln musste (Die Rheinpfalz 1946). Auch Plakate zur Ankündigung von Veranstaltungen mussten dem Hauptmann Volco zur Kontrolle vorgelegt werden. Ebenso schwierig waren die Anschaffungen in der Nachkriegszeit, da für alle Anschaffungen ein Bezugsschein benötigt wurde. Um Plakate und Werbetafeln anbringen zu dürfen, musste ein Antrag über die Baupolizeibehörde der Stadt Kaiserslautern gestellt werden. In diesem Antrag mussten Anzahl und Inhalt der Plakate kurz beschrieben werden (Stadtarchiv Kaiserslautern 1956). Zudem mussten Besucher auch eigenen Brennmaterial in die Veranstaltungsräume mitbringen. Doch trotz der Schwierigkeiten in den Anfängen war das Engagement Baltfried Barthels groß. Er selbst besorgte zusammen mit dem damaligen ersten Geschäftsführer Heinrich Hohwiller aus alten Militärbeständen in Frankfurt ein Drahtbandgerät (Seeling, 1979, S.25).

Von 1946 bis 1953 war Baltfried Barthel mit der ehrenamtlichen Leitung der Volkshochschule Kaiserslautern beauftragt. Jedoch war Barthel zu diesem Zeitraum noch Lehrer. Aus einer Schrift des Verbandes der Volkshochschulen des Landes Rheinland-Pfalz geht hervor, dass der Arbeitsaufwand eines Leiters so groß sei, dass um eine Arbeitsentlastung gebeten werden sollte. Die Leitung einer Volkshochschule sollte unter einer Hauptamtlichen Tätigkeit geführt werden (Verband der VHS des Landes Rheinland-Pfalz 1949). Aus der Literatur von Seeling geht jedoch hervor, dass eine Entlastung Barthels erst im Jahre 1953 eine Beurlaubung vom Schuldienst und eine Ernennung als hauptamtlicher Direktor für zwei Jahre erfolgte.

Baltfried Barthel lag die Volkshochschule und der Wiederaufbau sehr am Herzen. In einem, im Zuge der Recherche untersuchten Briefverkehr mit dem Oberbürgermeister von Kaiserslautern lässt sich diese Ambition erkennen. Besonders die Frage bezüglich der Räumlichkeiten bildete anfänglich eine Herausforderung. Vereinbarungen aus Sicht von Barthel wurden seitens der Stadtverwaltung mehrmals gebrochen. Barthel informierte sich auch über die Lage anderer Volkshochschulen und wies immer wieder darauf hin, dass diese besser aufgestellt waren und seitens ihrer Stadtverwaltungen unterstützt wurden (Barthel 1947). Barthel kümmerte sich auch um die finanzielle Lage der Volkshochschule. Es wurde jährlich ein Dokument erstellt, in dem die Einnahmen und Ausgaben der Volkshochschule aufgelistet wurden. In diesem Dokument ist auch zu sehen, dass dem Leiter als Aufwandsentschädigung ein sehr geringer Betrag von 1200 DM pro Jahr zugestanden wurde – dies entspricht den damaligen Verhältnissen der Hälfte eines Jahreseinkommens. Barthel zeigte in den Voranschlägen auch die Einnahmen und Ausgaben anderer Volkshochschulen auf. Damit sollte dargestellt werden, dass die Volkshochschule in Kaiserslautern unterfinanziert beziehungsweise nicht genügend unterstützt wurde (Stadtarchiv Kaiserslautern. Voranschlag für das Jahr 1949, 13. Dezember 1948).

Das Engagement Baltfried Barthels spiegelt sich auch darin wider, dass er Befragungen unter den Teilnehmenden durchführte. Ein Beispiel hierfür ist der Fragebogen über das Herbsttrimester 1958 bis zum Wintertrimester 1959 (Stadtarchiv Kaiserslautern). Die Fragen bezogen

sich darauf, welche Kurse und Vorlesungen besonders gut bei den Teilnehmenden ankamen. Dadurch war es dem Leiter der Volkshochschule möglich, die nächsten Trimester besser zu gestalten und Nachfragen der Bevölkerung nach bestimmten Kursen nachzugehen.

Um auf die Kurse und Angebote der Volkshochschule aufmerksam zu machen und auch eine sehr junge Zielgruppe (angefangen bei Kindern ab dem dritten Lebensjahr) anzusprechen, wurde in der Zeitung „Neues Leben“, einem Organ der KPD (Kommunistische Partei Deutschland), darüber informiert, wie positiv sich die Teilnahme an Turn- und Gymnastikstunden auf die Gesundheit auswirkt. Des Weiteren wurde betont, dass der Besuch auf Freiwilligkeit beruhen und keine Gesinnung aufgedrängt werden sollte. Idee ist es, dass Menschen die Geschehnisse der Vergangenheit begreifen und wie eine bestimmte Prägung auf Grundlage von Politik in Zukunft vermieden werden kann. Themen sollen politische und wirtschaftliche Demokratie, Weltanschauung, Gesetzgebung und soziale Probleme sein. Es sollte für jeden etwas dabei sein, als besonders effizient zeigte sich hier die Einbeziehung sozialer Probleme.

Wenn man chronologisch die Zeitungsartikel, die über die Volkshochschule geschrieben wurden, durchgeht, wird jedem bewusst, wie populär sie mit der Zeit wurde und welche Wichtigkeit ihr zugeschrieben wurde. Aus einem Zeitungsartikel von 1955 aus der Pfälzischen Volkszeitung geht hervor, dass es Zeit wurde, der Volkshochschule den verdienten Raum für ihre Arbeit zu geben, da sie „unter der Leitung von Baltfried Barthel zu einem unentbehrlichen Kulturinstitut geworden ist“ (Pfälzische Volkszeitung, S. 19, 1955).

Zehn Jahre nach der Wiedereröffnung der Volkshochschule, ist sie zur größten Volksbildungsstätte des Landes Rheinland-Pfalz geworden (Die Rheinpfalz 1956). Zudem, so wird in der Pfälzischen Volkszeitung am 27.12.1956 geschrieben, ist die Volkshochschule Kaiserslautern die besteingerichtete und bestausgestattete Volkshochschule im ganzen Bundesgebiet geworden. Ein Verdienst, der sicherlich in besonderer Weise Baltfried Barthel zu verdanken war.

Die Volkshochschule führte in Kooperation mit dem Institut für staatsbürgerliche Bildung zwei Lehrgänge durch. Besonders positiv, so berichten Teilnehmer, war die Methode der Teilnehmendenreferate an Stelle von Vortragsreihen. Es gab auch eine Nachfrage weiterer Lehrgänge in diesem Format. Weiterhin kamen die berufsfördernden Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen positiv an. Besonders die jungen Menschen bis 25 Jahren besuchten die im Jahr 1956 angebotenen berufsfördernden Arbeitsgemeinschaften, Lehrgänge und Vortragsreihen (Pfälzische Volkszeitung 1957). Besonders den jungen Menschen wurde bewusst, wie wichtig es ist, sich weiterzubilden oder Versäumtes nachzuholen, weshalb auch der zweite Bildungsweg über die Jahre immer mehr an Bedeutung gewann. Dies ist auch von Jahr zu Jahr zu erkennen. Im Jahr 1956/57 lagen die Belegungszahlen bei 6553 Jugendlichen bis 25 Jahre und im darauffolgenden Jahr stieg die Zahl schon weiter auf 7015 Teilnehmer an (Pfälzische Volkszeitung 1958). Auch insgesamt zeigte sich eine positive Entwicklung der Teilnehmendenzahlen, wie Abbildung 14 zu entnehmen ist.

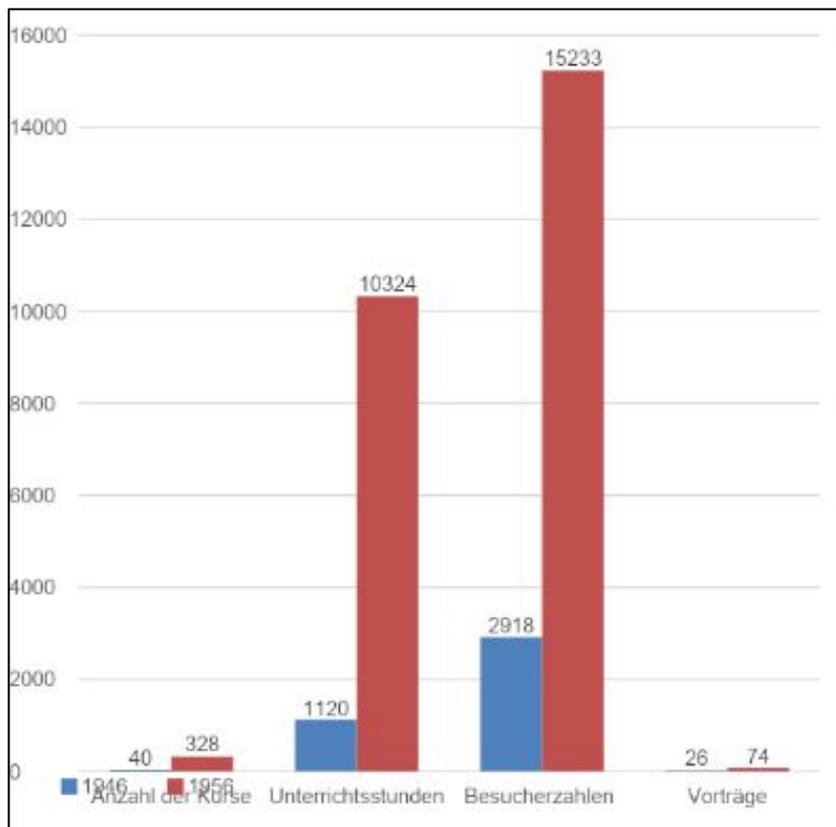


Abbildung 18: Statistische Kennzahlen zur Entwicklung der Volkshochschule Kaiserslautern zwischen 1946 und 1956 (Quelle: eigene Darstellung)

## 4. Das Programm Baltfried Barthels

Baltfried Barthel, zu dieser Zeit als Lehrer tätig, wurde von der Stadtverwaltung damit beauftragt, Informationen über die Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern zusammenzutragen und aufzuarbeiten. Im Anschluss daran entwarf er ein erstes Programm zum Wiederaufbau der Volkshochschule Kaiserslautern, als „Freie Deutsche Volkshochschule“ und zur Gründung eines Volkshochschulvereins (Barthel, 1975, S.1).

In seinem Entwurf legte er die Hintergründe der Volkshochschule, deren Maßstäbe und Ausrichtungen dar und benannte die Zielsetzungen einer „Freien Deutschen Volkshochschule“. Nach Barthel ging es dabei darum, „die Tradition der Freien Deutschen Volkshochschulen und des Volkshochschulvereins zum Wohl unserer Heimat, unserer deutschen Menschen und aller Menschen der Welt weiterzuentwickeln.“ (Seeling, 1979, S.20).

Neben den Aufbauarbeiten der vom Krieg hinterlassenen Zerstörung und der Bekämpfung der ärmlichen Lebensumstände der Bürger, sollte sich auch mit dem Geist der Menschen beschäftigt werden. Es benötigte einer neuen Mentalität. Nur so, so Barthels, könnte auch das Elend, in welchem sich die Menschen nach Ende des Kriegs wiederfanden, überwunden werden. Vorrangig aber sollte in jedem Fall eine Wiederholung der Ereignisse abgewendet werden (Seeling, 1979, S.21). So legt Barthel in seinem Programm nieder: „Die Volkshochschularbeit solle aber auch verhindern, daß [sic!] das deutsche Volk sich noch einmal in blindem Gehorsam sogenannten ‚Sachverständigen‘ beugt, ohne die Hohlheit ihrer Phrasen und die Gefährlichkeit ihrer Experimente rechtzeitig zu erkennen und gegen sie aufzubegehren“ (Seeling, 1979, S.39).



Abbildung 19: Baltfried Barthel,  
(Quelle: Seeling, 1979)

Zu diesem Zweck sollten die Menschen zum selbstständigen und kritischen Denken motiviert, und darin unterstützt werden, eigenverantwortlich zu urteilen. Die Lehre der Volkshochschule sollte nicht nur rein um das Vermitteln von Daten und abgestecktem Wissen sein. Die Lernenden auch darin geschult werden, zu hinterfragen, eigene Meinungen zu bilden und diese äußern zu können. So wolle die Volkshochschule „gerade ihre Hörer überzeugen, daß [sic!] Urteil und Kritik die auf flacher Halbbildung beruhen, gefährlich und unhaltbar sind“ (Seeling, 1979, S.39).

Weitere Vorsätze betrafen, neben Vorträgen über wissenschaftliche Themen und Kultur für Interessierte, besonders auch Arbeiter in handwerklichen und körperlich fordernden Berufen. Ihnen sollte, mit Hilfe sogenannter Volkskunstabende, die Möglichkeit geboten werden, sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen und Erholung von ihrem fordernden Arbeitsalltag zu erfahren. Daneben stand die berufliche Weiterbildung im Fokus. In seinem

Entwurf ging Barthel ebenfalls darauf ein, dass die Gebühren zur Teilnahme an Veranstaltungen möglichst niedrig gehalten werden sollten. Somit sollte auch in großem Ausmaß die Jugend zur Teilnahme an Veranstaltungen und Vorträgen motiviert werden (Seeling, 1979, S.22).

Die Pläne Barthels wurden dann im Jahr 1946 von der Militärregierung genehmigt und die Volkshochschule Kaiserslautern öffnete nach der feierlichen Eröffnung am 27. Juni 1946, in der Fruchthalle Kaiserslautern ihre Türen – mit Baltfried Barthel als ehrenamtlichem Leiter und einem zunächst sehr übersichtlichen Angebot. Es wurden allerdings bereits Bemühungen angestellt, an der Erweiterung des Programms und der Veranstaltungen zu arbeiten, so dass das Programm zum zweiten Trimester des Jahres 1946 schon wesentlich umfangreicher ausfiel (Situationsbericht Barthels, 1975, S.1).

Zunächst gab es neben Barthel nur wenige Beteiligte am Wiederaufbau der Volkshochschule. Jedoch gab es raschen Zuwachs an Teilnehmern, Mitarbeitern und Besuchern, so dass das Angebot immer weiter vergrößert und durch eine Vielfalt an Themen ergänzt werden konnte (N.N., 1966, S.3).

## 5. Zielsetzungen der Volkshochschule Kaiserslautern ab 1946

### 5.1. Reeducation als Zielsetzung der Volkshochschularbeit

Die grundlegenden Zielsetzungen der Volkshochschule Kaiserslautern wurden in einer Satzung festgehalten. Die Satzung selbst konnte im Zuge der Recherche bedauerlicherweise nicht auffindig gemacht werden. In einem zugänglichen Dokument, das sich mit der Zielsetzung und Entwicklung der Volkshochschule in Kaiserslautern auseinandergesetzt hat, wurden allerdings die wesentlichen Punkte der Satzung von 1946 festgehalten. So war es möglich zu untersuchen, inwiefern der Gedanke der „Reeducation“ darin aufgegriffen wurde.

Im zweiten Punkt der Satzung heißt es dazu: „Die Volkshochschule soll, getragen von dem gemeinsamen Willen der verantwortlichen Öffentlichkeit, hinführen zu den Ideen wahrer Demokratie in Politik und Wirtschaft, zu sozialer Gerechtigkeit und zur Anerkennung der Menschenrechte und Menschenwürde ohne Unterschied der Rasse, Religion und des gesellschaftlichen

Standes. Sie soll mithelfen, den modernen Massenmenschen zu einem selbstständigen Glied eines staatlichen Gemeinwesens zu erziehen, das willens und fähig ist, selbstständig und kritisch zu denken und selbstverantwortlich zu handeln.“ (N.N., o.J., S.13). Dieses Zitat zeigt deutlich die beabsichtigte Ausrichtung der Lehre an der Volkshochschule Kaiserslautern nach 1946. Zentrale Punkte sind die Festigung des Demokratiedenkens, die Anerkennung der Menschenrechte und -würde und besonders den Umgang mit Menschen unabhängig ihrer religiösen und ethnischen Hintergründe. Wie zuvor erwähnt, sollen die Lernenden darin geschult werden, Informationen zu bewerten und kritisch zu hinterfragen.

Hierzu formuliert die Satzung drei zentrale Ziele ihrer Lehre: die Menschenbildung, die staatsbürgerliche Erziehung und die Berufsertüchtigung.

Diese Ziele werden in der Satzung folgendermaßen formuliert und beschrieben:

1. *„Erhebung und Erhöhung, Durchgeistigung und Beseelung des persönlichen Lebens. Erziehung der Person zur Persönlichkeit mit geistiger und sittlicher Freiheit (Menschenbildung)*
2. *Aufzeigen der Zusammenhänge und Grundlagen des menschlichen Gemeinschaftslebens, Betrachtung der Entwicklung der menschlichen Gesellschaftsordnung und Kennenlernen der verschiedenen Gesellschaftslehren. Weckung eines deutschen und europäischen Kulturbewusstseins und der Kulturverantwortung. Darlegen der Voraussetzungen und Grundlagen wahrer Demokratie und Förderung des demokratischen Denkens (durch Wort und Beispiel) (Staatsbürgerliche Erziehung)*
3. *Einführung in die Wirtschaftslehre und Darstellung der Wirtschaftsgeschichte. Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen der Technik, sowie ihres Einflusses auf Kultur und Politik. Aufklärung über physikalische und metrische Grundgesetze. Schulung in den Erfordernissen der beruflichen Fortbildung. [...] (Berufsertüchtigung)“ (N.N., o.J. S.12 ff.)*

Auch in diesen Formulierungen lässt sich der Gegenstand der Demokratieerziehung wiedererkennen. Besonders wird dies deutlich, wenn zum Vergleich die Zielsetzungen der Satzung aus dem Zeitraum von 1920 bis 1933 herangezogen werden. Die Darstellungen aus den unterschiedlichen Jahren ähneln sich auf den ersten Blick. Es ist auffällig, dass sogar einige Formulierungen wörtlich in die Zielsetzung des Jahres 1946 übernommen wurden. An dieser Stelle wird deutlich, welcher Gedanke hinter Barthels Vorhaben stand: Die Traditionen der freien deutschen Volkshochschule aufzugreifen und sie zum Wohle der Gemeinschaft weiterzuentwickeln. So wurde an die Ziele der Freien Deutschen Volkshochschule aus dem Jahr 1920 angeknüpft, um diese in einem weiteren Schritt durch den Demokratiedenkens zu ergänzen.

So hieß es in der Satzung 1920 zur Erläuterung der Staatsbürgerlichen Erziehung: „Erziehung zu einer selbstlosen, tätigen Anteilnahme am deutschen Kulturleben zur Weckung eines starken Gemeinschaftsgefühls und eines das ganze Volk umfassenden Kulturbewusstseins“ (N.N., o.J., S.6). Während 1920 also hier noch von einem Gemeinschaftsgefühls des deutschen Volkes gesprochen wurde, war 1946 die Rede von einem menschlichen Gesellschaftsleben und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Gesellschaftslehren. Es reichte nicht mehr aus, die Stärkung der Gemeinschaft des deutschen Volkes zum Ziel zu haben. Es musste weitergedacht werden. Den Menschen sollte die Relevanz eines europäischen Gemeinschaftsgefühls nahegebracht werden. Es ging 1946 nicht mehr allein um das deutsche Kulturbewusstsein, es

ging um die „Weckung eines deutschen und europäischen Kulturbewusstseins und der Kulturverantwortung“ (N.N., o.J., S.13).

Zudem wurde im zweiten Ziel des Jahres 1946 die Lehre über die Grundlagen der Demokratie und die aktive Förderung des demokratischen Denkens wörtlich festgehalten. Dies bildete eine vollkommen neue Ergänzung zu den Zielen der Volkshochschule. Erwähnenswert ist außerdem die Ergänzung in der Formulierung zur Berufsertüchtigung aus dem Jahr 1946. Hier wurde zum ersten Mal der technische Fortschritt beleuchtet und die Lehre über die Möglichkeiten und Grenzen der Technik und ihrer Einflüsse auf bereits bestehende Lehrbereiche miteinbezogen. Die Berufsertüchtigung bezog sich 1946 nicht mehr ausschließlich auf handwerkliche Weiterbildung, sondern auch auf die Vermittlung grundlegenden Wissens, wie der Physik und Metrik, und sollte das Ziel verfolgen, den Handwerksstand durch „wertvolle Persönlichkeiten“ zu ergänzen und zu fördern (N.N., o.J., S.13).

## 5.2. Demokratieerziehung im Programm der Volkshochschule Kaiserslautern von 1946 bis 1956

Nach der genauen Betrachtung der Zielsetzungen der Volkshochschule Kaiserslautern bezüglich der Demokratieerziehung, stand im Forschungsprozess anschließend die Analyse der Programmhefte und Angebote an, um ersichtlich zu machen, inwiefern sich der Demokratiegedanke letztendlich auch in der Praxis wiederfinden ließ. Hierzu wurden die Programmhefte der Volkshochschule Kaiserslautern der Jahre 1946 bis 1955 herangezogen.

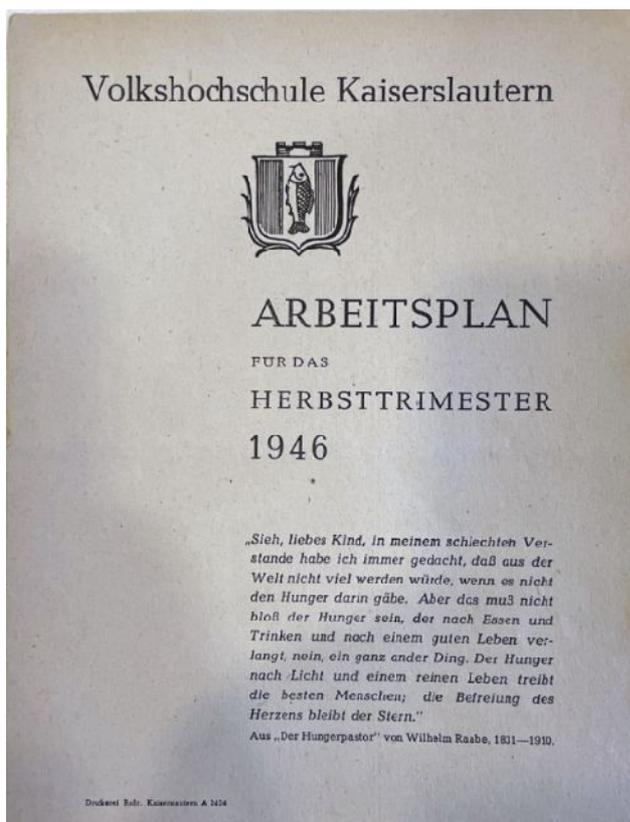


Abbildung 20: Deckblatt des Arbeitsplan für das Herbsttrimester 1946

Die freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern startete nach der Wiedereröffnung im Jahr 1946 mit mehreren Vorträgen und drei Arbeitsgemeinschaften, welche von 77 Hörern in Anspruch genommen wurden. Im Herbsttrimester hatte sich die Zahl der praktischen Arbeitsgemeinschaften bereits auf 20 erhöht und wurden von 17 dazugekommenen Unterrichtskursen begleitet. Das Programm des Herbsttrimesters 1946 deckte mit seinen Veranstaltungen ein breites Themen- und Interessengebiet ab. So gab es Veranstaltungen zu den Themen: Staat und Gesellschaft; Arbeit und Wirtschaft; Sprache und Dichtung; Gesang und Musik; Natur und Leben; Kunst und Theater; Fortschritt und Technik; und letztlich praktische Kenntnisse und berufliche Fortbildung (N.N., o.J., S. 15).

Die Bemühungen, mit dem Programm in erster Linie auch die Jugend zu erreichen und zur Teilnahme an den Angeboten zu motivieren, schienen außerdem zu fruchten. So wird bei einer Hörerzahl von 808

Personen, von einem Anteil junger Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren von 61 Prozent berichtet. Für die nachfolgenden Jahre wird über einen Anteil junger Teilnehmender von ungefähr 50 Prozent berichtet (N.N., o.J., S. 15).

Die Analyse der Programmhefte wurde zunächst ausschließlich auf einzelne Angebote und Programmpunkte beschränkt. Hierzu wurden die Programme nach chronologischer Reihenfolge bearbeitet und auf relevante Angebote untersucht. Hierbei waren Angebote interessant, welche sich konkret mit Inhalten der Demokratieerziehung beschäftigen oder einen Bezug zur Thematik herstellen. Es folgt eine Auflistung der entsprechenden Veranstaltungen:

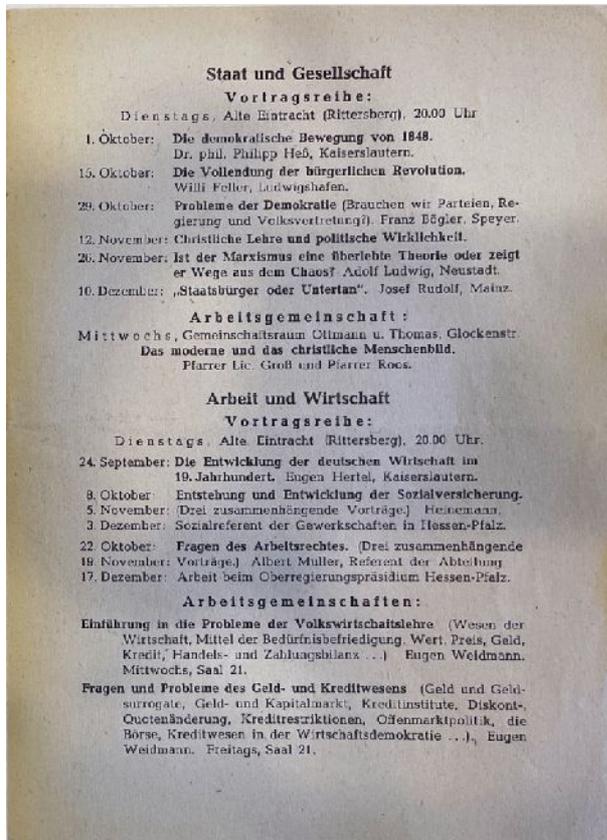


Abbildung 21: Ausschnitt des Arbeitsplan für das Herbstsemester 1946

Zu dem Themengebiet „Staat und Gesellschaft“ sind im Programmheft aus dem Herbsttrimester des Jahres 1946 zwei Angebote zu finden, welche sich mit der Thematik der Demokratie beschäftigen. Zum einen eine Veranstaltung mit dem Titel „Die Demokratiebewegung von 1848“, zum anderen ein Vortrag mit dem Thema „Probleme der Demokratie (Brauchen wir Parteien, Regierung und Volksvertretung?)“.

In den Programmen aus den Jahren 1948 wurde ein „Ausprache-Abend“ angeboten, in dem die These „Demokratie, Sinn oder Unsinn?“ diskutiert wurde. Außerdem wurde an einem anderen Termin ein weiterer Ausprache-Abend mit der Frage „Humanität, Inhalt oder Phrase?“ veranstaltet.

In einem Programm aus dem Jahr 1949 wurde ein Vortrag zur „Verfassung des Staates Rheinland-Pfalz. Begründung des demokratischen Rechtes. Die Jugend und die Schaffung eines neuen europäischen Gewissens.“ beworben. Diese Veranstaltung wurde für Hörer der Volkshochschule kostenfrei angeboten.

Ein weiterer Hinweis auf die Bestärkung der Einbindung von jungen Lernenden in für sie potentiell interessante Themengebiete. 1950 war noch eine Veranstaltung mit dem Titel „Länder und Wirtschaft Europas“ im Programm zu finden.

Aussagekräftig über die Bestrebungen der Volkshochschule Kaiserslautern bezüglich der Demokratieerziehung sind allerdings nicht nur die einzelnen Angebote und Programmpunkte in den Programmheften. Viele Hinweise auf die Gegenwärtigkeit demokratischer Werte zur damaligen Zeit und Bemühungen, diese unter den Bürger\*innen zu bestärken, lassen sich auch in den Begrüßungsworten finden.

Nachdem das erste, im Jahr 1946 veröffentlichte Programmheft der Volkshochschule Kaiserslautern noch ohne eine Begrüßung ausgekommen war, startete das Programm, welches im Herbsttrimester veröffentlicht wurde, mit einer Einführung „Zum Geleit“ (siehe Abb. 18). Darin wurden Aussagen über die aktuellen Lebensumstände getroffen, besonders aber auch zu den Zielsetzungen der Volkshochschule, sowie der Motivation, welche hinter der Wiedereröffnung und den angebotenen Lehrveranstaltungen stand. Dabei ging es um das „Streben nach Wahrheit und den Blick für das Wesentliche, klares kritisches Denken und das Vermögen sachlich zu urteilen, Verantwortungsbewusstsein und Verantwortungsfreudigkeit.“ (VHS Kaiserslautern 1946, S. 13). Damit wurden auch den Lernenden die Vorstellungen und Hintergründe der angebotenen Lehrveranstaltungen dargelegt und veranschaulicht. Weiter heißt es: „Aber vor

allem brauchen wir die Liebe zum Menschen, weil er Mensch ist. Sie wollen wir mitbringen, das andere aber wollen wir versuchen uns zu erwerben." (ebd.). Mit diesen Sätzen wird unterstrichen, dass neben der Hinführung zu eigenständigem und kritischem Denken und Handeln auch ein neues Gemeinschaftsgefühl entstehen und gefördert werden sollte. Eines, das über die Grenzen des deutschen Volksgedanken hinweg reichen sollte.

Darüber hinaus werden in diesem Vorwort Christentum, Sozialismus, Humanität und Demokratie, welche auch in den nachfolgenden Jahren als besonders relevante Inhalte regelmäßig erwähnt und hervorgehoben werden, „als die großen Gestaltungskräfte unserer Zeit“ betitelt. Diese gilt es, so weiter, „aus dem Schmutz zu graben, den Propaganda und Lüge, Machtgier und Terror auf sie geworfen“ (ebd.). Durch eben diese Propaganda soll es erst dazu gekommen sein, dass sich ein solcher Hass und eine solche Ablehnung in den Menschen bilden konnte. Diese verfälschten Darstellungen und Wahrnehmungen galt es nun aufzubrechen. Dazu sollte der Demokratiedanke verinnerlicht und in einem weiteren Schritt durch „nachbarliche Hilfe“, so heißt es im Vorwort, verwirklicht werden.

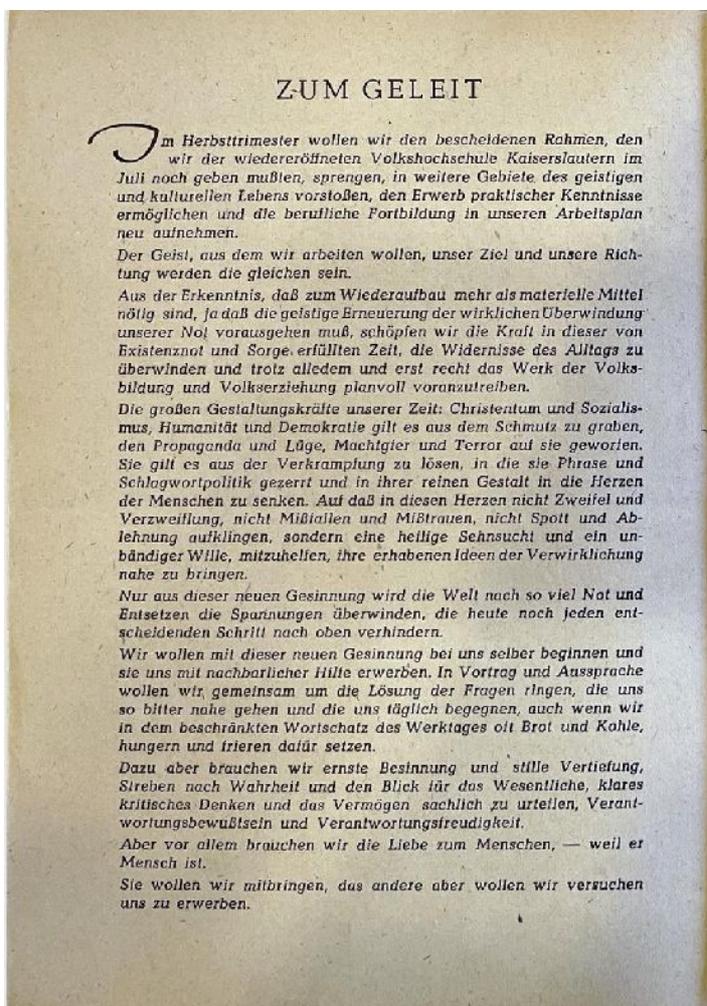


Abbildung 22: Vorwort des Arbeitsplan für das Herbstsemester 1946

In den Grußworten der nachfolgenden Jahre lässt sich meist auch eine kurze Darstellung der aktuellen Lebensumstände der Bürger\*innen finden. Es wird von einem großen Elend berichtet. An dieser Stelle wird allerdings auch versucht, trotz Anerkennung der miserablen Umstände und des Leids vieler, einen Bezug zur Relevanz der Bildung, auch in diesen Zeiten, herzustellen. So heißt es in einem Grußwort aus einem Programm des Jahres 1947, dass die Aneignung von Bildung sowie die „Erziehung zu echtem humanitärem Menschentum“ (VHS Kaiserslautern, 1947, S. 3) es zwar nicht vermag, über diese alltägliche Last hinweg zu helfen, „sie können uns aber innerlich stark machen und unseren Glauben vertiefen an die unzerstörbaren, hohen Ideale von Freiheit, Recht und Menschenwürde, die eines Tages doch ihre Verwirklichung finden müssen“ (ebd.). Dies verdeutlicht stark, welche Hoffnung auch in Verbindung mit der Wiedereröffnung der Volkshochschule Kaiserslautern ins Leben gerufen wurde.

Das Streben nach einem Neuanfang, einer neuen Mentalität, ging mit den Visionen der freien deutschen Volkshochschule Kaiserslautern einher und gaben den Menschen Hoffnung.

Zuletzt ist erwähnenswert, dass die Bildung der Volkshochschule Kaiserslautern allen Bürger\*innen zugänglich sein sollte. In einem Programmheft aus dem Jahre 1953 hieß es: „Jedermann ohne Rücksicht auf Bildung, Beruf, Nationalität und Religionszugehörigkeit, kann an den

Veranstaltungen der Volkshochschule teilnehmen“ (VHS Kaiserslautern 1953, S. 5). Somit wurden alle Menschen mit einbezogen, auch jene, welchen in den Jahren zuvor, eine Teilnahme an jeglichen Lehrveranstaltungen verwehrt worden war.

## 6. Fazit

Da sich die ausgewählte Forschungsfrage „Unter welchen Aspekten vollzog sich die Demokratieerziehung an der Volkshochschule Kaiserslautern unter Berücksichtigung von Programmen und Angeboten, sowie vorantreibenden Persönlichkeiten ab 1945?“ explizit mit der Dimension und Verwirklichung der Demokratieerziehung an der Volkshochschule Kaiserslautern beschäftigt, soll nun im Folgenden noch einmal reflektiert werden, inwiefern diese geplante Integration demokratischer Inhalte tatsächlich stattgefunden hat und in welcher Form vorgenommene Ziele ihre Umsetzung fanden.

Durch die obig dargestellten Materialien wird deutlich, dass anfangs starke Bestrebungen bezüglich der Einbindung demokratischer Inhalte im Programm der Volkshochschule Kaiserslautern und der Förderung eines neuen, größeren Gemeinschaftsgefühls bestanden. Wie zuvor bereits ausgeführt, wurden Zielsetzungen der Weimarer Zeit wieder aufgegriffen und durch demokratisches und humanitäres Gedankengut ergänzt. Die Volkshochschule Kaiserslautern setzte ab dem Jahr 1946 aber auch einen neuen Fokus, von der reinen Belehrung über Allgemein- und arbeitsbezogenes Wissen weg, hin zu dem Ziel, das kritische und selbstständige Denken zu fördern und die Menschen dazu aufzufordern, Gelerntes zu hinterfragen und auf Relevanz und Richtigkeit zu prüfen. Diese Zielsetzungen und der Hinweis bezüglich der Wichtigkeit einer Verinnerlichung des Demokratiegedankens, lässt sich in den Programmheften der Volkshochschule von 1946 bis 1955 immer wieder auffinden.

Vor Beginn unserer Recherche hatten wir uns vorgenommen, die Programme der Volkshochschule Kaiserslautern aus dem Zeitraum von 1946 bis 1955 auf Angebote, entsprechend dem Interesse unserer Forschungsfrage, zu untersuchen. Im fortlaufenden Prozess der Sichtung und Untersuchung der uns vorliegenden Quellen aus dem Stadtarchiv Kaiserslautern, sind wir zu unserer Verwunderung auf eine recht begrenzte Anzahl an Angeboten und Programmpunkten gestoßen, welche direkt mit der Thematik der Demokratieerziehung in Verbindung zu bringen sind. Entgegen den Erwartungen, welche die in der Satzung des Jahres 1946 formulierten ambitionierten Zielsetzungen entstehen ließen, reichte eine Betrachtung der Angebote selbst letztendlich nicht aus, um die Einbindung demokratischer Werte in das Programm der Volkshochschule hinreichend zu erfassen. Unter Einbeziehung der Vorworte der entsprechenden Programme ließen sich zwar deutliche Bemühungen erkennen, dass der Fokus auf demokratische und humanitäre Werte gelegt wurde, die überschaubare Anzahl an konkreten Angeboten, welche sich mit entsprechenden Inhalten beschäftigen, stellt zu diesen Bestrebungen jedoch einen Gegensatz dar. Diese beschränkte sich in den Programmen von 1946 bis 1955 auf höchstens zwei pro Trimesterprogramm.

Ebenfalls zu hinterfragen ist die Aussage in Bezug auf die Möglichkeit der Teilnahme aller, ohne Beachtung ihrer Herkunft, Religionszugehörigkeit, des Berufes und des Bildungsstandes. So war es doch, wie eingangs erwähnt, aktiven Mitgliedern der NSDAP und zugehöriger Organisationen nicht gestattet, die Lehrveranstaltungen zu besuchen, obgleich hier zu argumentieren wäre, dass besonders diese Personen von einer Auseinandersetzung mit Werten der Gemeinschaft und der Demokratie hätten profitieren können.

# Die Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern - eine Frauengeschichte?

Nadja Makarenko

## 1. Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Volkshochschule Kaiserslautern unter dem Aspekt der Frauenbeteiligung zu betrachten. Volkshochschulen bilden eine stabile Säule für die Erwachsenenbildung in Deutschland. „Die Bildungsarbeit der Volkshochschulen bewegt sich seit Ihrem Beginn in einem Spannungsfeld zwischen den Zielen der Qualifizierung und der Emanzipation.“ (Hufer 2015, o.S.). Sind sie aber auch mit dafür verantwortlich, dass die große Gruppe der Frauen ausreichend beteiligt wird? Sind Volkshochschulen gegebenenfalls sogar als Leuchttürme oder Anker in Bezug auf gesellschaftliche Entwicklungen im Hinblick auf die Beteiligung von Frauen und entsprechender Übertragung in die Praxis zu sehen?

Zur Forschung wurden sowohl Chroniken der Volkshochschule Kaiserslautern, deren digitalisierte Programmhefte, Festschriften, Zeitungsartikel, Geschäftsberichte sowie Ergebnisse aus Recherchen im Stadtarchiv der Stadt Kaiserslautern verwendet. Die vorliegenden Materialien wurden auf frauenspezifische Formulierungen und Angebote überprüft und ausgewertet. Ebenso wurden Recherchen zu frauenpolitischen Gesetzesänderungen, entsprechende Veröffentlichungen hierzu und passende Verknüpfungen zu der Volkshochschule Kaiserslautern gesucht, bewertet und herausgearbeitet.

## 2. Die frühe Beteiligung von Frauen in der Erwachsenenbildung und an der VHS Kaiserslautern

Die Volkshochschule Kaiserslautern wird erstmals 1904 gegründet und gehört damit zu einer der ältesten Volkshochschulen Deutschlands. Nach Gründung der Kammgarnspinnerei 1857 und Gründung der Nähmaschinenfabrik Pfaff 1862 ist Kaiserslautern zu dieser Zeit bedeutendster Industriestandort der Pfalz. Das Halten von Volkshochschulkursen soll vermehrt der allgemeinen Volksbildung dienen und für die Arbeiterschaft unter Zahlung eines geringen Eintrittsgeldes die Teilhabe am kulturellen Leben möglich machen. Die Vorbereitungen erster Kurse an der Volkshochschule Kaiserslautern beginnen im Herbst 1904, die Kurse selbst im März 1905. „Nicht mit Unrecht ist das 19. Jahrhundert als soziales Jahrhundert bezeichnet worden. Und ein soziales Unternehmen im vollsten Sinne des Wortes sind die Volkshochschulkurse, die allenthalben in den größten Städten Eingang gefunden haben und geradezu Bedürfnis geworden sind.“ (Pfälzische Volkszeitung 1906) Unter der Prämisse auch die Arbeiterschaft an „Früchten höherer geistiger Kultur, der Wissenschaft und Kunst“ (Pfälzische Volkszeitung 1906) zu beteiligen, werden erste Kurse und Vorträge mit Inhalten zu Heimatgeschichte, aktuellem Geschehen mit örtlichem Bezug und zur Entwicklungsgeschichte der Erde angeboten. In der Fruchthalle Kaiserlautern, bei dicht gefülltem großem Saal, berichtet im Januar 1904 Prof. Dr. Günther beispielsweise über Erosion, Erstarrung von Lava, Entstehung von Gletschern und die Kraft des Wassers. Bereits zu Beginn der Vorträge gibt es Zeugnisse, dass auch Frauen als Teilnehmende zu verzeichnen sind, im Laufe der ersten Jahre sinkt die Beteiligung jedoch zunehmend. Bereits im Jahr 1907 findet dieser Aspekt Beachtung in der Pfälzischen Volkszeitung, die berichtet:

*“Die Besucherzahl betrug insgesamt 479. 60% der Besucher kamen unserer statistischen Neugierde wohlwollend entgegen. Im Gegensatz zu früher war die Beteiligung der Frauen nur sehr gering. Das technische Thema hat wohl manche unserer treuesten Anhängerinnen abgeschreckt. Zwar mit Unrecht! Denn in den letzten drei Vorträgen spielte die kulturelle Bedeutung der Dampfmaschine die Hauptrolle und Niemand wird behaupten können, daß nicht auch in der Interessen- und Lebenssphäre der Frau die Dampfmaschine entscheidende Umwälzungen zu Folge gehabt hat.” ( Pfälzische Volkszeitung 20.12.1907)*

Die Vortragsreihen in der Fruchthalle etablieren sich zu einem ständigen jährlichen Arrangement, welches in dreiteiligen (in Einzelfällen in zweiteiligen oder vierteiligen) Vortragsreihen jeweils im November und im Zeitraum der Fastenzeit angeboten wird. Die Überlassung der Fruchthalle für eben diese Veranstaltungen erfolgt kostenfrei aus den Mitteln der Stadtkasse, welche ebenso Kosten für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung übernimmt. Neben geschichtlichen Vorträgen, wie beispielsweise über den deutsch-französischen Krieg 1870-1871 (im Jahr 1910) oder die französische Revolution, halten auch Vorträge mit lebenspraktischem Bezug, wie zum Beispiel über “Fragen der Wohnungshygiene” für Hausbesitzer und Mieter (1911) Einzug in die Programme der Volkshochschule. In einem dieser Vorträge postuliert der Redner, Dr. Lehmann aus Würzburg, “Die Hausfrau möge sich behaglich einrichten, aber doch vor allem sorgen, daß [sic!] ihr Heim eine Insel reinen Genusses bleibe.” und nimmt so humorvoll auch Bezug auf die eigentlichen Adressatinnen seiner Ausführungen. Neben Vorträgen können Teilnehmende auch an Exkursionen und gemeinsamen Fahrten zu verschiedenen kulturellen Zielen teilnehmen und sich sowohl an Theaterbesuchen wie auch Besichtigungen von Burgen, Denkmälern und Städten beteiligen. In den Sommermonaten finden Ferienkurse für Ausländer statt, die sich großer Beliebtheit erfreuen (siehe Beitrag von Fell in diesem Heft).

Die Möglichkeit für Frauen an Angeboten von Volkshochschulen teilzunehmen ist im Angesicht des um 1900 geltenden Rechts keineswegs selbstverständlich. Das bürgerliche Recht (BGB von 1900) legt fest, dass die Ehefrau “berechtigt und verpflichtet ist, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten”. Eine Berufstätigkeit bedarf der Einwilligung des Ehemannes. Der Staat selbst beschäftigt keine verheirateten Frauen. Erste Reformen finden sich im Immatrikulationsrecht, welches zwischen 1900 und 1909 in den Ländern durchgesetzt wird, ebenso tritt 1908 das lange umkämpfte Versammlungs- und Vereinigungsrecht für Frauen in Kraft, das es diesen erstmals ermöglicht Mitglied einer Partei zu werden.

Unterbrochen durch den ersten Weltkrieg (1914-1918), knüpft die Volkshochschule Kaiserslautern an Vorkriegserfolge an und startet mit neuem Programm in der Weimarer Republik mit staatlichem Auftrag in eine neue Generation der Volksbildung (siehe Beitrag von Kowalski in diesem Heft). “In der Weimarer Reichsverfassung von 1919 heißt es in Artikel 148, Absatz 4: “Das Volksbildungswesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden gefördert werden.” Erstmals erhält Volksbildung somit Verfassungsrang, und zwar als ein Grundrecht, und Volkshochschulen wurden als beispielhafte Einrichtungen ausdrücklich erwähnt.” (Schrader & Rossmann 2019, S.10). Bereits mit der Märzrevolution 1848 ist in Deutschland der Ruf nach gleichen Rechten für Frauen laut geworden. “Der Zugang von Frauen zur allgemeinen wie auch zur beruflichen Bildung wurde im 19. Jahrhundert von den proletarischen und bürgerlichen Frauenbewegungen erkämpft. Beide forderten Bildung für Frauen sowie die Einmischung der Frauen in die gesellschaftlichen Anliegen.” (Hervé 2021, S.06-2). Erst 70 Jahre später, 1918, steht am Ende dieser Frauenbewegung in der Weimarer Republik das Wahlrecht für Frauen. Diese politischen Entwicklungen beinhalten enorme Chancen und Verpflichtungen für Volkshochschulen, auch für die Volkshochschule Kaiserslautern, die versucht

diesem neuen Bildungsanspruch gerecht zu werden. Bereits in den Angeboten der Volkshochschul-Programme des Herbstes 1920 und Winter 1921 sind zielgruppenorientierte Kurse für Frauen zu finden, die der damals in Frauenhand liegenden Sorgearbeit entsprechen. Arbeiterfrauen als Adressatinnen der Erwachsenenbildung werden bereits um die Jahrhundertwende thematisiert, wird ihnen – tatsächliche oder angebliche – Ausbildungsmängel in Bezug auf ihre späteren häuslichen Pflichten zugeordnet. "Sah man doch in der mangelnden hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit der proletarischen Frau eine entscheidende Ursache für die schlechte soziale Lage vieler Arbeiterfamilien und auch eine Gefahr für die bestehende gesellschaftliche Ordnung" (Seitter 2007, S.77)



Abbildung 23: Beispiele aus den Kursprogrammen der Jahre 1920 und 1921

In den gleichen Programmen finden sich zudem, sehr modern gedacht, Beratungskurse zu Frauenberufen und zu Frauenberufsarbeit, welche auch von einer Dozentin, der damaligen Direktorin der Sozialen Frauenschule Mannheim, gehalten wurden. Die Beschäftigung, beziehungsweise Einladung einer weiblichen Dozentin unterstreicht die Reformidee der Volkshochschule Kaiserslautern und passt vollends zu der Grundhaltung von Volkshochschulen dieser zeitlichen Periode. Es lassen sich in diesem Umfeld schon damals Frauen wie Ada Lessing als Leiterin der Volkshochschule Hannover verzeichnen. Schon 1922 ist unter den 56 Dozierenden und Kursleitenden eine Frau dokumentiert, 1932 sind mit Frau Herbig und Frau Ganing bereits zwei Frauen genannt. Bis zur Gleichschaltung der Volkshochschulen in den 1930er Jahren bleiben sowohl Erziehungskurse wie auch Frauen als Dozentinnen bzw. Lehrende fester Bestandteil der Volkshochschule Kaiserslautern, wenn auch in geringem Umfang.

### 3. Die Rolle der Frau in der Erwachsenenbildung nach dem zweiten Weltkrieg

"Nach Kriegsende wollen die vier Siegermächte in Deutschland eine demokratische Kultur herbeiführen. Erwachsenenbildung soll ein Weg hierfür sein. Das belegt die Kontrollratsdirektive Nr. 56 vom 28. Oktober 1947 (Anm. 1). In diesen 'Grundlegenden Richtlinien für Erwachsenenbildung in Deutschland' wurden die Ziele präzisiert. Hauptziel der Erwachsenenbildung – so hieß es darin – 'sollte sein, tätige Helfer für die demokratische Erziehung Deutschlands heranzubilden, indem der erwachsenen Bevölkerung die neuesten sozialen, politischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse allgemein zugänglich gemacht werden.'" (Hufer 2015, o.S.)

Diese Aufgabe greift die Volkshochschule Kaiserslautern auf und richtet sich in ihrem Leitbild an alle Interessenten "die das 16. Lebensjahr erreicht haben, können Hörer der Volkshochschule

werden, ohne Rücksicht auf ihre Bildung, ihren Beruf, ihre Nationalität und ihre religiöse Zugehörigkeit." (VHS Kaiserslautern 1946, o.S.). Ebenso muss die Volkshochschule, wie viele andere bedeutende Kulturinstitute mit der Existenznot nach dem zweiten Weltkrieg umgehen, in welcher "hungernde Menschen Brot und Kleidung kaufen, die ihnen notwendiger und nützlicher sind" als "Bildung und Kunst" (ebd.). Nichts desto trotz finden sich Ende der neunzehnhundertvierziger Jahre bereits 44 Dozierende, davon 5 Frauen im Dienst der Volkshochschule. Angeboten werden unter anderem Kurse speziell für Frauen, beispielsweise "Was jede Frau von ihren körperlichen und seelischen Funktionen wissen sollte" wie auch Gymnastik speziell für Frauen und Mädchen. Mit dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 Absatz 2 "Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin." (Bundesministerium für Justiz, o.J., o.S.) und dem starken Einfluss im Parlamentarischen Rat von Frauen wie Elisabeth Selbert beginnt in Deutschland nicht nur in der Erwachsenenbildung, sondern auch an Volkshochschulen, ein neues Zeitalter für die Bildung von Frauen und deren gesellschaftlicher Teilhabe.

#### 4. Die Rolle von Frauen in Zeiten des Wirtschaftswunders

"Das Wirtschaftswunder tilgte die Kultur der hart arbeitenden, selbständigen Frauen vollends. Für die nächsten Jahrzehnte blieb es bei der traditionellen Rollenverteilung: Der Mann ging zur Arbeit, die Frau führte daheim den Haushalt." (Linde & Kiefer, 2005). Doch gilt diese Attitüde auch für die Gestaltung der Programme und Ansätze der Volkshochschule Kaiserslautern? Diese pauschale Verallgemeinerung lässt sich schwer bestätigen. Finden sich Ende der neunzehnhundertfünfziger Jahre in den Programmen der Volkshochschule Kaiserslautern zusätzlich zu Kochkursen für junge Frauen, ebenso solche für "werk tätige Frauen" und für Männer, die ihren Frauen helfen wollen. Zusätzlich zu den erwarteten Hausfrauenkursen werden berufsbezogene Kurse, welche zur Weiterentwicklung von Frauen dienen, wie "Von der Stenotypistin zur Sekretärin", unter dem Aspekt der Ausbildung zur geprüften Sekretärin nach den Richtlinien des Sekretärinnen Verbandes mit Abschluß nach fünf Trimestern, angeboten. Bereits zu Beginn der 1960er Jahre sind bei der Volkshochschule Kaiserslautern 15 Frauen unter den 89 Dozenten. Im Jahr 1966 gehören zu den sieben hauptberuflichen Mitarbeitenden vier Frauen.

<b>Hauptberufliche Mitarbeiter 1966</b>	
Direktor: Baltfried Barthel	seit 1946/55
Heinrich Hohwiler	- 1947
Paul Dahm	- 1959
Gudrun Dietz	- 1961
Annelie Krüger	- 1963
Dr. Renate Gmelin	- 1965
Ute Petry	- 1965

Abbildung 24 Statistik aus dem Jahr 1966 der VHS KL

## 5. Die Emanzipation der Frauenrolle in den 70-er bis 90-er Jahren

„Als realistische Wende wird der Wandel von einer kulturphilosophischen, zivilisationskritischen, idealistischen Begründung der Erwachsenenbildung zu einer programmatischen, bildungsökonomischen und arbeitsmarktpolitischen Legitimation bezeichnet.“ (Siebert 1985, S.577). Diese Veränderungen sind auch in den programmatischen Entscheidungen der Volkshochschule angewandt. Parallel dazu formierte sich in den 1970er Jahren „im Nachgang zu der 1968er Bewegung eine Neue Frauenbewegung, die für die Selbstbestimmung der Frauen in allen Bereichen einstand – von der Kontoführung und der Berufsausübung über die Namenswahl bei der Eheschließung bis zum Schutz vor häuslicher Gewalt und das Recht auf Abtreibung. Die strukturellen Erfolge stellten sich auch hier langsam ein.“ (Schrader & Rossmann 2019, S.190). Die Reform des Ehe- und Familienrechts 1976, welches den Gleichberechtigungsgrundsatz endgültig verwirklichte und zögerliche aber stetig steigende weibliche Beteiligung in der Politik, tragen diesen Entwicklungen Rechnung. In den Programmen der Volkshochschule Kaiserslautern vergrößert sich das Angebot für Frauen um handwerkliche Kurse, wie beispielsweise „Handweben“, erstmals gibt es ein Angebot zu Selbstverteidigungskursen wie Judo unter dem Aspekt der Notwehr, Kurse zu Schwangerschaft ebenso zu finden sind gemeinsame Angebote für Mütter mit Kind. Passend zum Geist der siebziger Jahre finden erste Gesprächskreise, um eigene Probleme, aktuelle politische, soziale, kulturelle und andere Fragen zu diskutieren, statt. Die Frau ist in dieser Zeit gerne unter ihresgleichen, so dass die Ausschreibung ausschließlich für Frauen erfolgt. So wird Frauenbildung auch an der Volkshochschule politisch, „ausgegangen wird von den Erfahrungen der Frauen selbst – unter dem Motto: Das Private ist politisch.“ (Hervé 2021, S.06-2). Weit gefächert ist mittlerweile das berufsbezogene Angebot, sowohl Sekretärinnenkurse, Hauswirtschafterinnen und -meisterkurse wie auch Prüfungsvorbereitungen für verschiedene Bürotätigkeiten sind im Programm etabliert und werden stetig erweitert.



Abbildung 25: Schreibmaschinenkurs 1979 mit Frau Schwehm-Schwarze, heute noch Dozentin der VHS Kaiserslautern

Nicht fehlen dürfen in dieser Zeit auch Anleitungen in Form von Vorträgen zu modernen Umgangsformen in der Gestalt "Die gepflegte Frau von heute" die sich mit Make-up, Garderobe und Schmuck wie auch dem Empfang von Gästen und entsprechender Bewirtung beschäftigen.

"Der erste Frauenkongress des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) in München am 17. und 18. Februar 1994 kann als ein Meilenstein in Bezug auf Frauenbildung gesehen werden. Erstmals wurde der Genderaspekt in der Erwachsenenbildung als eigenständiges Thema in allen Facetten analysiert und diskutiert, Anregungen für die Verbands- und Volkshochschularbeit wurden gewonnen." (Schrader und Rossmann 2019, S.190). Im Wintersemester 1996/97 sind in 550 Kursen an der Volkshochschule Kaiserslautern bereits 7.000 Teilnehmer eingeschrieben, 70 Prozent davon sind Frauen. 1998 liegt der weibliche Anteil bei 80 Prozent, 60 Prozent davon sind zwischen 25 und 29 Jahren alt. Neue Beteiligungsform für Seniorinnen, welche zum genannten Zeitpunkt etwa 8 Prozent der Teilnehmerinnen darstellen, ist der Seniorentanz als großer Verdienst von Ingeborg Langner, welche drei Seniorentanzgruppen leitet und somit "an zwölf Nachmittagen pro Semester Frauen zwischen 40 und 86 zum anderthalbstündigen Gemeinschaftstanz" bittet (Rheinpfalz 25.07.1998). Ebenso etablieren sich in den 1990er Jahren Alphabetisierungskurse, in denen viele weibliche Teilnehmer zu verzeichnen sind. Das Angebot beschreibt eine Teilnehmerin folgendermaßen: "Ich hatte anfangs große Angst, habe mir das alles wie in der Schule vorgestellt, aber es gefällt mir, daß ich selbst mitbestimmen kann, was im Kurs gemacht wird, und daß auch besprochen wird, wie man richtig lernt." (Evangelischer Kirchenbote, 28.11.1993)

## 6. Die Rolle der Frau in der Weiterbildung nach der Jahrtausendwende bis heute

"Wir brauchen dringend Bildungsangebote, die aus dem Rahmen fallen! Bildungsangebote von und für junge Frauen, von und für Proletarierinnen, von und für Außenseiterinnen dieser Mainstreamgesellschaft." (Devime 2009, S.16-2). Mit dem Eintritt von Michael Staudt als neuem stellvertretenden Leiter ist frischer Wind für die Volkshochschule Kaiserslautern deutlich spürbar. Im Jahr 2002 berichtet er in einem Interview für die Rheinpfalz, dass man "großen Wert auf den Ausbau des Frauenprogramms und die Einführung des E-Learnings als neue Lernform gelegt" habe (Rheinpfalz, 17.08.2002). Dies äußert sich in einem Gleichstellungs-Programm mit gezielter Adressatinnenansprache und der Möglichkeit nach Abschluss von sechs Kursmodulen ein Zertifikat zu erhalten. Ebenso relevant sind in dieser Zeit in Bezug auf die technische Entwicklung Computerkurse jeglicher Art, die auch für Frauen die Möglichkeit bieten, sich im Beruf weiter zu entwickeln und einen sicheren Umgang mit dem PC zu erlernen. Zusätzlich erscheinen immer vielfältigere Angebote zur Reflektion der Familiensituation und des Zusammenlebens in der Familie. Auch aktuelle Ratgeberliteratur wird in Form von Kursen versucht, den Kundinnen näher zu bringen, wie zum Beispiel "Kinder fordern uns heraus" oder "Starke Eltern - Starke Kinder". Auch in den zweitausender Jahren stellen Frauen die größte Gruppe der Teilnehmenden mit etwa 75 Prozent dar. Mehrere Kolleginnen, die an der Volkshochschule Kaiserslautern beschäftigt sind, blicken zurück auf langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Dozierende oder auch als hauptamtliche Beschäftigte, wie Rita Sahm oder Roswitha Serres. Spürbare Veränderungen sind nicht bei Teilnehmerinnenzahlen zu vermelden. "Früher hatten die Teilnehmerinnen überwiegend einen mittleren Bildungsabschluss, heute bringen sie zum Großteil Abitur und Hochschulbildung mit." (Staudt, Interview Rheinpfalz, 31.08.2009) "Frauen partizipieren deutlich überdurchschnittlich stark in der nichtberuflichen Weiterbildung. Dies leistet eventuell auch einen Beitrag zu der deutlich höheren Lebenserwartung von

Frauen u.a. durch die Teilnahme an Angeboten der Gesundheitsbildung. Angebote der kulturellen Bildung tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei.“ (Käpplinger & Kubsch 2017, S.3).

The image shows a brochure with several course listings. The text is as follows:

**Wir bieten einen Kompaktkurs für Frauen, die sich auf den verschiedenen Ebenen – in Beruf oder Ehrenamt – bereits öffentlich engagieren oder engagieren möchten. Sie trainieren und verbessern gemeinsam mit anderen Frauen die wichtigsten Qualifikationen, um kompetent neue Schritte in die Öffentlichkeit zu gehen. Der Kurs umfasst ca. 96 Unterrichtsstunden à 45 Minuten. Hinzu kommt eine Projektaufgabe, die sie mit und in ihrer Gruppe bearbeiten und auch entwickeln werden. Der Stoff verteilt sich über zwei Semester auf verschiedene "Kurstermine", als Tages-, Abend- und Wochenendveranstaltungen. Es sind zwei zentrale Wochenenden in der Platzakademie in Lambrecht mit Übernachtung vorgesehen.**

**Zertifikat:**

Am Ende des Gesamtkurses wird vom Verband der Volkshochschulen vor Rheinland-Platz ein detailliertes Zertifikat ausgestellt.

**Themen der Kursbausteine**

**1. Einführungsabend**  
Termin: Montag, 9. September 2002, 18.00 – 20.30 Uhr  
Lehrgangskleitung: Waltraud Oberfrank-Paul, Ursula Böhm-Wolyniek, WBZ 114

**2. Rhetorik – Selbstsicherheit – Kommunikation Mit und vor anderen sicher und überzeugend reden Kommunikation – Selbstsicherheit**  
Termine: Freitag, 20. September 2002, 17.00 – 20.15 Uhr, Samstag, 21. September 2002, 10.00 – 17.00 Uhr  
Dozentinnen: Waltraud Oberfrank-Paul, Ursula Böhm-Wolyniek, WBZ 114

**Rhetorik**  
Termin: Freitag, 25. Oktober 2002, 15.00 – 20.00 Uhr  
Dozentin: Traudl Wöhleke, WBZ 114

**3. Den äußeren Eindruck gestalten Wirkungsmöglichkeiten der eigenen Person kennen und gezielt einsetzen**  
Termine: Freitag, 27. September 2002, 15.00 – 20 Uhr, Samstag, 28. September 2002, 8.30 – 13.00 Uhr  
Dozentin: Traudl Wöhleke, WBZ 114

**5. Abschlussabend**  
Termin: Montag, 31. März 2003, 18.00 – 20 Uhr 30  
Dozentinnen: Waltraud-Oberfrank Paul, Ursula Böhm-Wolyniek, WBZ 114

**Zentrale Wochenenden in der Platzakademie Lambrecht**

**1. Wochenende am 9./10. November 2002**  
"Die Zeit ist eine feine Herrin"  
Vom Umgang mit sich und der Zeit

**2. Wochenende am 5./6. April 2003**  
"Frauen auf dem Weg ins 3. Jahrtausend"  
Themen, Theasen und Projektergebnisse

**Beginn:** 9. September 2002  
**Lehrgangsdauer:** 8 Monate  
**Unterrichtsort:** VHS Kaiserslautern, Weiterbildungszentrum, Kanalstr. 3

**Leitung:** Waltraud Oberfrank-Paul, Ursula Böhm-Wolyniek, Traudl Wöhleke

**Gebühr:** 205 EUR zzgl. Gebühr für zentrale Wochenenden (40 EUR ohne Übernachtung, 70 EUR mit Übernachtung)  
**Teilnehmerinnen:** min. 12  
Der Einführungsabend ist auch gedacht als Informationsabend für Frauen, die noch unentschieden sind oder weiteren Informationsbedarf haben.

**Information, Beratung, Anmeldung:**  
VHS Kaiserslautern  
Geschäftsstelle: Kanalstr. 3, 67655 Kaiserslautern  
Rosemarie Heil, Tel.: 0631-36258-18  
Email: info@vhs-kaiserslautern.de  
Die Anmeldung ist verbindlich für den gesamten Lehrgang!

**1201 Investmentseminar für Frauen**  
„Fit for Money“  
Die Teilnehmerinnen lernen, immer mehr Frauen erkennen, dass der ei-

**1203 Frauen und Finanzen**  
Ein Thema das auch Spaß machen kann  
In der heutigen Zeit sind Geld- und Versicherungsfragen nicht mehr Männersache. Um einen Überblick über die Anlagemöglichkeiten zu bekommen werden die einzelnen Produkte besprochen. Die Sinn- und Zweckmäßigkeit der verschiedenen Versicherungen wird unter die Lupe genommen. Die Bestandsaufnahme zur eigenen Altersvorsorge wird erörtert. Wie und wo kann ich eine gute Beratung erhalten? Die einzelnen Schwerpunkte können mit den Teilnehmerinnen abgesprochen werden  
**Leitung: Christina Schmid**  
Samstag, 16. November, 14.00- 17.00 Uhr  
und Sonntag, 17. November, 9.00-12.00 Uhr,  
WBZ 207 **EUR 34,50**

**1204 Zeit ist wie der Wind**  
Zeitmanagement für Frauen  
Die Kursteilnehmerinnen werden lernen, „ihre Zeit“ zu nutzen, sie zu planen, Ziele zu setzen... denn „Die Zeit ist wie der Wind: richtig genutzt, bringt sie uns an jedes Ziel“ (L.J. Seiwert). D.h. auch unseren verschiedenen Rollen gerecht zu werden, ohne die „Zeit für uns“ zu vergessen.  
**Leitung: Waltraud Oberfrank-Paul**  
Samstag, 10. Januar, 10.00- 17.00 Uhr, 3 UST.  
WBZ 101 **EUR 30,00**

**1205 Interkulturelles Training für Frauen**  
Die zunehmende Globalisierung bringt Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen. So subtil diese Unterschiede auch sein mögen, so groß kann doch ihre Auswirkung auf das Gelingen von Geschäften sein. Diese Schulung soll dazu dienen, ihre Auslandskontakte zu verbessern und interkulturelle Synergieeffekte zu erreichen sowie mögliche Konfliktsituationen zu erkennen, zu vermeiden oder zu meistern.

Abbildung 26: Angebote aus dem Programm der VHS Kaiserslautern aus dem Jahr 2002

Im Jahr 2022 beschäftigte die Volkshochschule Kaiserslautern 300 Mitarbeitende, drunter 16 hauptamtliche Kräfte, zwei städtische Hausmeister und 283 Dozentinnen und Dozenten. 2023 bietet die VHS in der ersten Jahreshälfte 750 Angebote in verschiedenen Formaten an, lediglich im Bereich der Gymnastik erfolgt eine konkrete Ansprache an Seniorinnen und Frauen, alle anderen vorzufindenden Kurse verzichten gänzlich auf eine genderspezielle Eingrenzung. (Programm der VHS Kaiserslautern, 2023)

## 7. Fazit

Die Volkshochschule Kaiserslautern spielt seit Gründung eine wichtige Rolle bei der Beteiligung von Frauen an Weiterbildung. Sie ist nicht immer Vorreiter, greift aber gesellschaftliche Belange auf und setzt eigene Ideen dazu in direktem zeitlichem Zusammenhang um. Die Programme orientieren sich von jeher an den Bedarfen der Gesellschaft, Frauen sind dabei stets als Teilnehmende willkommen und gleichwertig. Die Bezahlung von kursleitenden Frauen in den frühen Epochen der VHS ist im Vergleich zu männlichen Kollegen wesentlich geringer. Wissenschaftlich anspruchsvolle Themen werden bis in die siebziger Jahre zumeist von Männern doziert, Programme in Zeiten des Wirtschaftswunders orientieren sich zwar am klassischen Bild der Frauenrolle begleiten aber auch Ausnahmen mit entsprechenden Angeboten. Inhaltlich wahrnehmbare Veränderungen stehen in Zusammenhang mit Personalveränderungen in der Volkshochschule und bedingen eine Wende in der Programmgestaltung. Insgesamt ist die Volkshochschule Kaiserslautern in Bezug auf Weiterbildung von Frauen nicht ersetzbar.

# Rolle der Medien in der Volkshochschule Kaiserslautern nach 1945

Oliver Keim, Ruslan Kremp

## 1. Einleitung

Die Volkshochschule Kaiserslautern ist eine bedeutende Institution für die Erwachsenenbildung in der Region. Seit ihrer Gründung vor fast 100 Jahren hat sie sich stets den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen angepasst und ein breites Spektrum an Bildungsangeboten geschaffen. Dabei spielten auch die Medien als Vermittlungsinstrumente und Kursinhalte eine wichtige Rolle. Schon sehr früh waren die Volkshochschul-Programme geprägt von audiovisuellen und visuellen Medien wie Filmvorführungen und Diavorträgen sowie von Vorträgen und Seminaren, bei denen auch auditive Medien wie Tonträger eingesetzt wurden.

Im Laufe der Jahrzehnte haben sich die Medien stark verändert. Während in den Anfangsjahren vor allem analoge Medien wie Schallplatten und Filmrollen zum Einsatz kamen, wurden später immer mehr digitale Medien integriert. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach welche Rolle Medien für die Arbeit der Volkshochschule Kaiserslautern spielten und soll einen Überblick darüber geben, welche Medien in welchem Zeitraum eine besonders genutzt und thematisiert wurden. Dazu wurden die Programmhefte der Volkshochschule Kaiserslautern von 1946 bis 2002 gesichtet und die Kurse entsprechend ihrer Beschreibungen betrachtet. Verglichen werden hierbei analoge und digitale Medien und eine weitere Einteilung der analogen Medien in vier Kategorien: Print-, auditive, visuelle und audiovisuelle Medien. Diese Einteilung ermöglicht es, die Verwendung und Bedeutung der einzelnen Medien über einen längeren Zeitraum hinweg zu vergleichen und mögliche Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und der Verwendung bestimmter Medien aufzuzeigen. Im Rahmen dieser Arbeit wurde auch ein Interview mit dem Leiter der Volkshochschule Kaiserslautern, Herrn Staudt, durchgeführt. In dem Gespräch wurden insbesondere der Medieneinsatz und die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre betrachtet. Das Interview gab dabei Einblicke in die Hintergründe diverser Entwicklungen, Gründe für die Veränderungen im Medieneinsatz und erläuterte, welche Herausforderungen und Chancen sich daraus für die Institution ergeben haben. Auch ein Ausblick auf den zukünftigen Medieneinsatz wurde gegeben und die Bedeutung von neuen Technologien wie Online-Lernplattformen und interaktiven Medien für die zukünftige Bildungsarbeit der Volkshochschule Kaiserslautern erörtert. Die Ergebnisse des Interviews fließen in diese Arbeit mit ein und ermöglichen einen tieferen Einblick in die Veränderungen und Entwicklungen im Medieneinsatz der Volkshochschule Kaiserslautern.

## 2. Begriffsdefinitionen

Für diese Arbeit ist eine Arbeitsdefinition und Einteilung des Medienbegriffs unerlässlich. Dabei haben wir uns auf Medien als Lehr-/Lernmedien und als Inhalte der Lehrveranstaltungen konzentriert. In Anbetracht des Untersuchungszeitraums und den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Jahrzehnte machte eine Aufteilung in analoge und digitale Medien Sinn. Die analogen Medien wurden hier nochmal in Printmedien, auditive, visuelle und audiovisuelle Medien unterteilt, um den verschiedenen Einsatzbereichen der Medien gerecht zu werden und diese zu betrachten.

Der Begriff „analoge Medien“ bezieht sich auf physische, nicht-digitale Formate. „der Nutzer agiert aktiv mit analogen Medien durch anschalten, ausschalten und lesen usw. Dies sind

Printmedien (Medien in gedruckter Form, wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Plakate etc.), Audiokassetten, VHS-Kassetten, CD`s, Schallplatten usw.“ (Lengsfeld, 2019)

Im Gegensatz dazu sind *digitale Medien* Informationsträger, die auf einer binären Kodierung beruhen und komplexere Informationen durch Kombination dieser zwei Zeichen abbilden. In der Regel handelt es sich bei digitalen Medien um elektronische Medien, zu denen auch alle Medien und Kommunikationsmittel zählen, die auf dieser Technologie basieren. Beispiele für Digitale Medien sind Computer und ihre Speichermedien, das Internet, Social Media, sowie Mobiltelefonie und Spielekonsolen (Lengsfeld, 2019).

*Printmedien* sind analoge Medien, die in gedruckter Form vorliegen, wie Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, Kataloge, Poster etc.

*Auditive Medien* sind *technisch/elektronisch erzeugte Übertragungen und Speicherungen von Tönen/Schallwellen, die zeitversetztes Hören ermöglichen, asynchrone Nutzung erlauben und unabhängig von einem Ort und nicht vergänglich durch Speicherung sind* (Frederking, 2012; zitiert nach Höffle et.al., 2022, 02.03)

*Visuelle Medien* sind „Texte, die entweder rein aus unbewegten Bildern bestehen oder in denen unbewegte Bilder einen konstitutiven Zeichenstrang darstellen.“ (Frederking, 2012, S.127 f; zitiert nach Höffle et.al., 2022, 02.03)

*Audiovisuelle Medien* kombinieren auditive und visuelle Elemente und umfassen analoge Medien wie Filmrollen, Videobänder oder Fernsehprogramme. Diese Medienformate bieten ein umfassendes Erlebnis für den Betrachter und können für informative, unterhaltsame oder künstlerische Zwecke genutzt werden (Frederking, 2012; zitiert nach Höffle et.al., 2022, 02.03)

### 3. Entwicklung der Medien als Inhalte bzw. Lehr-/Lernmedien von 1946 bis 1965

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Mediennutzung in der Volkshochschule seit ihrer Wiedereröffnung im Jahr 1946 kontinuierlich entwickelt hat. Im Bereich der visuellen Medien dominierten in den 1940er Jahren noch Lichtbilder, also Fotografien. Besonders in kulturellen Bildungskursen fanden die Lichtbilder Anwendung, um Kursinhalte für die Teilnehmer visualisiert darzustellen, so beispielsweise im Kurs "Albrecht Dürer und die Kunst seiner Zeit" (1949). Mit den Jahren stieg die Nutzung der Lichtbilder in den Kursen kontinuierlich an. Ab den 50er Jahren kamen dann auch Lichtbilder mit Farbaufnahmen hinzu. Novoflex Lichtbilder, also Stativbilder, erweiterten das Angebot zusätzlich. Diese Lichtbilder und Farbfotos sollten auch in den Programmen der 1960er eine wichtige Rolle spielen.

Bezogen auf die auditiven Medien in den 1940er Jahren war das Angebot bzw. die Nutzung wesentlich weniger ausgeprägt als es bei den Lichtbildern der Fall war. Es wurden dabei ausschließlich Schallplatten verwendet um, beispielsweise im Kurs „Was wird in unserem Theater gespielt?“ (1947), Theatervorführungen musikalisch vorzustellen. In den 50er Jahren kamen Tonbandaufnahmen und der Rundfunk als weitere Medien hinzu, während Schallplatten weiterhin genutzt wurden. Die 1960er Jahre brachten dann erneut eine verstärkte Nutzung von Schallplatten und Rundfunk, sowie von Hörspielen und Tonbandaufnahmen. Im gleichen Jahr wurde auch ein lokaler Filmclub gegründet und erste Filmvorträge in der Volkshochschule angeboten. Filme, vor allem Farbfilme, wurden ab dann fester Bestandteil der angebotenen Kurse. So gab es beispielsweise ab 1954 eine neu entstandene Kursgruppe unter dem Titel "Der Film und wir".

Die VHS Kaiserslautern passte sich seit der Wiedereröffnung 1946 kontinuierlich an den technologischen und gesellschaftlichen Stand der Dinge an und erweiterte das Medienangebot entsprechend.

Insgesamt spielten Medien eine wichtige Rolle für die Arbeit der VHS Kaiserslautern ab 1946, indem sie das Angebot erweiterten, die Lehre unterstützten und den Teilnehmern vielfältige Lernmöglichkeiten boten. Jedoch war das Angebot bis dahin noch, wenn auch stetig zunehmend, überschaubar und es lässt sich feststellen, dass ab 1965 die ausgeschriebene Nutzung diverser Medien als Lehr-/Lernmedien sowie von Medien als Kursinhalte rasant anstieg.

## 4. Entwicklung der Medien als Inhalte/Mediennutzung ab 1965

Die Entwicklung der Medienlandschaft wurde ab Mitte der 1960er Jahre stark von den rapiden technologischen Fortschritten bestimmt. Der Rundfunk- und Fernsehempfang ist durch eine Weiterentwicklung im technischen Bereich und der, damit einhergehenden, günstigeren Anschaffung von Radios oder Fernseher zum festen Bestandteil in vielen Familien geworden. Es wurde schnell von der Volkshochschule Kaiserslautern verstanden, dass diese neuauftretenden, auditiven und audiovisuellen Medien sowohl in ihrer Wirkung auf das Individuum und auf die Gesellschaft als solche behandelt und kritisch betrachtet werden müssen. Zugleich wurden ihr Nutzen und die Möglichkeiten, die sie für die Weiterentwicklung von Menschen und der Berufswelt bieten, erkannt und in Form von Bildungsangeboten und -Veranstaltungen aufgenommen. Mit der Entwicklung des Dia-Films entstanden vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Erwachsenenbildung. Vorträge, welche mit Dias unterstützt wurden, entwickelten sich zu einem festen Bestandteil der Programme der VHS bis in die 80er Jahre hinein. Ebenso wurden Lichtbilder noch in den bis 1980ern eingesetzt.

Der Filmclub (siehe Abb. 25), noch eine feste und eigenständige Größe in den Programmen der 70er Jahre, verschwand ebenso. Zunächst wurde er 1981 in die Kursgruppe „Kunst – Literatur – Musik – Medien“ eingegliedert, bevor er dann ab 1982 keine explizite Erwähnung mehr findet. Es wurden jedoch weiterhin Filme vorgestellt und angeboten, nun aber in Zusammenarbeit mit dem KAF (Kaiserslauterns Alternativer Film). Ob es sich hierbei um den ursprünglichen Film Club handelt oder eine neue Gruppe von Filmenthusiasten, geht aus den Programmen nicht hervor. Jedoch wird im Programmheft zum 2. Halbjahr 1988 über die KAF geschrieben:

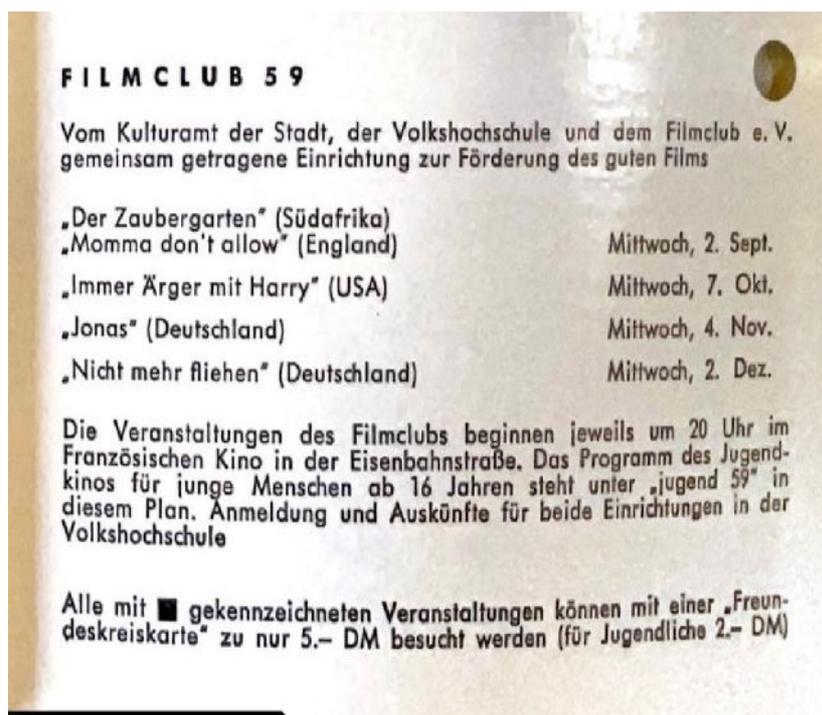


Abbildung 27: Programmeintrag des Filmclubs aus den Programmheften 1959

*„Die KAF-Initiatoren sehen ihre Filmreihe als Alternative zum kommerziellen Kino als Forum für politisch engagierte, künstlerisch wertvollen oder filmhistorisch bedeutenden Film. KAF will seine Filme nicht auf die sonst übliche Art vorzeigen, sondern sie in einem entsprechenden Rahmen präsentieren; konkret heißt das: Die Filme werden mit einem Materialblatt, das einige Vorweginformationen zum Regisseur, Filmtechnik, Gestaltung usw. geben soll, begleitet. Sowohl Materialblatt als auch der Film sollen Grundlage sein, für eine darauf aufbauende Einarbeitung in anstehende Probleme und aktuelle Themen.“* (VHS Kaiserslautern 1988).

Ziel bei dieser Filmreihe, die immer Dienstag abends stattfand, war also die kritische Auseinandersetzung mit dem Gesehenen und einen gesellschaftlichen Bezug bieten. Die gesamte Kursreihe „Kunst – Literatur – Musik – Medien“ wurde über die Jahre immer umfassender und viele Kursangebote beschäftigten sich mit einem kritischen Umgang mit Medien.

Die KAF-Filmreihe fand jedoch mit Beginn der 90er keine Erwähnung mehr und auch Filmvorstellungen wurden in den Programmen nicht mehr angeboten. Allgemein verloren analoge Medien als beworbene Lehr-Lernmedien in den Kursbeschreibungen und auch als Kursinhalte an Gewichtung mit der Einführung digitaler Medien und Technologien. Die erste Thematisierung des Mediums Fernsehen erfolgte 1966 anlässlich des dritten Adolf- Grimme- Preises, welcher im nachfolgenden Jahr verliehen wurde, in Form des Kurses „Fernsehen zur Diskussion gestellt“. Es erfolgte eine Besprechung von verschiedenen Fernsehprogrammen und – Sendungen, mit dem Ziel gemeinsame Vorschläge für die Preisverleihung einzureichen. Der Adolf-Grimme- Preis wird seit 1964 jährlich verliehen, nachdem dieser durch den Deutschen Volkshochschul-Verband 1961 gestiftet wurde. Der Preis zeichnet vorbildliche und modelhafte Programmpraxis aus. Seit 1967 ist diese Veranstaltung im Programm wiederzufinden, zumal der Fokus nicht mehr auf den Grimme-Preis liegt, sondern auf der gemeinsamen Betrachtung und Besprechung von ausgewählten Sendungen, welche besondere Relevanz für die politische und kulturelle Bildung hatten.

Die Betrachtung und Auseinandersetzung mit dem Fernsehen haben sich zunehmend diversifiziert, so wurde 1973 die Veranstaltung „Forum Brutalität in Film und Fernsehen, Gewalt als gewinnbringende Ware?“ in Kooperation mit dem Haus der Begegnungen sowie eingeladenen Regisseuren, Psychologen und Abgeordneten abgehalten. 1977 wurde der Arbeitskreis Fernsehen etabliert, es wurde in diesem Zug verstärkt auf die Wirkung von Medien in Form von Massenmedien eingegangen und die Struktur von Öffentlich-Rechtlichen-Sendern beleuchtet. Einhergehend wurden Exkursionen, Besichtigungen und Diskussionsrunden zu und mit Rundfunkbetreibern wie dem ZDF in Mainz oder dem SWF (heute SWR) in Baden-Baden ins Angebotsprogramm der Volkshochschule aufgenommen. 1986 wurde das Fernsehen als Lehrinhalt durch den Kurs „Fernsehen für Bürger“ vertieft, dieser thematisierte technische und gesetzliche Rahmenbedingungen des Fernsehbetriebs und richtete sich gezielt an Amateur-Sendebetreiber, Bürgerservice-Sender und Vereine die Programme betrieben oder betreiben wollten. Anfang der 1990er Jahre ist das Angebot zu und über Fernsehen, parallel mit dem Umstieg von analogem zu digitalem Fernsehen zurückgegangen. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Fernseher zunehmend stärker im Alltag vieler Bürger vertreten war und die Nachfrage nach technischen Lehrgängen bzw. die kritische Auseinandersetzung mit dem Medium zurückging. Das Medium hat sich weiterhin stark verbreitet und ist heutzutage, aus dem Alltag der meisten Menschen, nicht wegzudenken und erfordert nicht viel technisches Verständnis zur Nutzung. An dieser Stelle ist anzumerken, dass durch die Betrachtung der Programmhefte meistens nur die direkte Nutzung des Fernsehens als Veranstaltungsinhalt ersichtlich war. Der Umfang der Nutzung des Fernsehers als solches in der Rolle eines Projektors

oder als Bildschirms, als unterstützendes oder wissensvermittelndes Medium in Kursen und Veranstaltungen, war nicht ersichtlich. In den wenigsten Kursbeschreibungen wurde angegeben, ob ein Übertragungsmedium verwendet wurde oder welches.

Als nächstes ist das Radio beziehungsweise der Rundfunk als Medium zu betrachten. Funk wurde in vielfältiger Weise als Lehrinhalt und als unterstützendes Medium im Angebot der Volkshochschule verwendet. Besonders hervorzuheben ist das Quadriga Funkkolleg, ein Zusammenschluss vom 2. Hörfunkprogramm (heute hr2-Kultur), dem SR, dem SDR und dem SWF. Das Funkkolleg wurde ab 1970 an der Volkshochschule in Kaiserslautern angeboten und stellt ein Weiterbildungsangebot im Medienverbund dar. Es wurden unter der Bezeichnung "Begleitzirkel" begleitende Sitzungen über den Rundfunk angeboten und den Teilnehmern schriftliche Arbeitsmaterialien, in einer Vielzahl an Themengebieten und Kursen, angeboten. Die Etablierung des Funkkollegs war damals angestrebt, um einen Bildungsverfall der Gesellschaft entgegenzuwirken und Bildung einer breiten Zahl an Menschen zu bieten. Es schaffte die Möglichkeit zur verstärkten Auseinandersetzung mit dem Lehrinhalt der Präsenzkurse durch regelmäßig stattfindende Sitzungen in den Abendstunden im Rundfunk, welche entweder gemeinsam in der VHS oder auch von zuhause gehört werden konnten. Damit konnten Teilnehmer das Bildungsangebot wahrnehmen, ohne an den Lehrraum der Volkshochschule gebunden zu sein. Zusätzlich wurden die kostenpflichtigen Begleitbriefe besprochen. Für eine erfolgreiche Teilnahme wurde einem ein Zeugnis oder Zertifikat ausgestellt. Das Angebot an Funkkollegs in einem Fachbereich/ Themenbereich war nicht durchgehend, stattdessen wurden diese jährlich wechselnd angeboten. Es wurden eine Vielzahl an Themenbereichen abgedeckt. 1970/71 gab es ein Funkkolleg Englisch, dieses wurde allerdings vom Telekolleg Südwest produziert, eine weitere Nennung dieses Telekollegs kam nicht mehr in den Programmen vor. Auch 1970 wurde das Funkkolleg Erziehungswissenschaft 2 ausgestrahlt.



Abbildung 28: Programmhefteintrag aus dem Heft zum ersten Trimester 1970

Im Fach Mathematik spielte das Funkkolleg eine besondere Relevanz, da es auf Grund eines höheren Bedarfs zwei Kurse anstatt Einem an der Volkshochschule gab. Auch besonders zu betonen ist das Funkkolleg als Begleitprogramm zum Projekt "Gefangenen- Entlassenen-Hilfe"(1971), welches eine Kooperation mit der Justizvollzugsanstalt darstellt mit dem Ziel Häftlingen Bildung näher zu bringen und sie dabei zu unterstützen den Hauptschulabschluss zu erlangen. Dieses Kolleg gehörte zum Themenbereich Volkswirtschaft. Außerdem gab es in den Folgejahre folgende Funkkollegs: Funkkolleg Volkswirtschaft (1971), Funkkolleg Linguistik (1971), Funkkolleg Pädagogische Psychologie (1971/72), Funkkolleg Biologie (1973/74), Funkkolleg Sozialer Wandel (1974/75), Funkkolleg Literatur (1976/77), Funkkolleg Mensch und Umwelt (1981/82), Funkkolleg Religion (1982/83), Funkkolleg Recht (1982), Funkkolleg Kunst (1984/85), Funkkolleg Politik (1985/86). Die Teilnehmerzahlen des Funkkollegs sind mit den Jahren zurückgegangen, daher wurde wohl das Angebot in Kaiserslautern eingestellt. Das Funkkolleg lief ansonsten bundesweit weiter, bis es 1997/98 wegen mangelnder Nachfrage eingestellt wurde.

Der Rundfunk wurde aber auch als Lehrinhalt in Kursen thematisiert. Dies war eine Notwendigkeit, um der Gesellschaft Wissen über die technologischen Neuerungen zu vermitteln, um

die damit auftretenden Kompetenzanforderungen im Beruf erfüllen zu können. Im Kurs "Einführung in die Rundfunk- und Fernsehtechnik", aus dem Bereich der beruflichen Bildung, wurde 1968 das erste Mal die Technologie von Funk- und Fernsehgeräten behandelt, allerdings wird der Kursinhalt im Programm nicht weiter ausgeführt. Mit steigendem technischem Fortschritt und durch die steigende Kompetenz der Bevölkerung im Umgang, wurde eine Diversifizierung des Angebots notwendig. Ab 1972 wurden, in Zusammenarbeit mit der Berufsschule, bereits Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse zur Funktechnik im Bereich der beruflichen Bildung angeboten, sowie weitere Kurse zu Elektronik und zur Datenverarbeitung. Funktechnik als Kursinhalt wurde über die Jahre weiterhin stark nachgefragt, so wurde 1978 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. ein Vorbereitungslehrgang für die Lizenzprüfung für Funkamateure angeboten.

Im Verlauf der 1980er Jahre verzeichnete sich eine Verringerung der Anzahl der Kurse, zugunsten neuen digitalen Medien. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie Daten in einer Kombination aus einer binären Kodierung abspeichern (Lengsfeld, 2019). Zu den digitalen Medien werden auch die Medien gezählt, welche eine Weiterentwicklung dieser Technologie sind oder auf dieser basieren. Als Beispiele wären CDs, Computer und ihre Speichermedien oder das Internet. Diese neuauftretenden Medien sind in ihrer Funktionsweise ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem analogen Gegenstück. Nicht nur können mehr Daten digital abgespeichert werden als zuvor analog möglich war, sie haben auch eine deutlich bessere Qualität und bessere Übertragungsmöglichkeiten. Daraus folgte ein neuer Weiterbildungsbedarf, um den Umgang mit dieser grundlegend neuen Technik zu erlernen. Erstmals wurde ein Programmierkurs 1970 in den Programmheften genannt, dieser wurde jedoch ohne Dozenten oder Veranstaltungsraum/-zeit angegeben, daher ist eher anzunehmen, dass dieser Kurs noch in der Planung war. Wahrscheinlich ist, dass der 1975 angebotene Kurs die erste Veranstaltung war, welche tatsächlich stattgefunden hat. Dieser Kurs war aus heutiger Sicht eher grundlegend gehalten. Es wurde der prinzipielle Aufbau eines Computers erklärt und seine Bedienung erklärt, sowie der Ablauf und die Funktionsweise eines Computerprogramms bis hin zu Übungen in einer nicht genannten Programmiersprache. Auch hinsichtlich des Angebots an Programmier- und EDV-Kursen hat in den folgenden Jahren eine Aufteilung stattgefunden. Es wurden 1976 bereits ein fortgeschrittener Kurs zur Informatik angeboten, bei dem auch die Möglichkeit bestand, bei erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat zu erhalten. Inhaltlich war der Kurs stark am Programmieren und an der Problemlösung von Programmfehlern orientiert. Es gab allerdings auch Kurse, welche sich mit der digitalen Datenverarbeitung und den Grundlagen der Systemanalyse auseinandergesetzt haben. 1978 wurde erstmalig der Kurs "Einführung in die Digitaltechnik" angeboten, dieser hat sich inhaltlich stark an die grundlegenden, mathematischen Aspekte, die notwendig für die Digitalisierung waren, konzentriert. Es wurden außerdem eigene kleine Geräte im Rahmen des Kurses entwickelt und an diesen gelernt. Im ersten Semester 1981 hat die Volkshochschule früh die neuen Programmiersprachen BASIC und PASCAL als Lehrkurse aufgenommen, diese waren sehr gefragt zum damaligen Zeitpunkt, durch den hohen Bedarf wurde bereits im zweiten Semester 1981 ein weiterer Kurs zu diesen Sprachen angeboten sowie ein Programmierkurs zur Sprache FORTRAN angeboten. Dieses Kursangebot hat in den kommenden Jahren weiter zugelegt und diverse weitere Programmiersprachen aber auch neue Inhaltsbereiche der Informatik kamen dazu. Es wurden schließlich auch Kurse für Kinder und Heranwachsende angeboten, welche sich mit der Informatik beschäftigen haben. In den darauffolgenden Jahren hat ein Ausbau der Räume der Volkshochschule stattgefunden, so konnte ab dem Jahr 1982 ein Mikroprozessorseminar in einem eigenen Labor stattfinden. In diesem Seminar wurden die sehr spezifische Wirkungsweisen eines Mikroprozessors erläutert, sowie die mathematischen Grundlagen eines Prozessors und die

Übung dieser behandelt. In dem Seminar für Fortgeschrittene wurde dieses Wissen praktisch angewandt und die Teilnehmer haben selbst Mikroprozessoren erstellt. Im Jahr 1984 wurde der Kurs auch auf verschiedene Modelle von Mikroprozessoren erweitert und es konnten sogar noch mehr Praxiskurse zur Entwicklung dieser durchgeführt werden. Es lässt sich feststellen, dass nur wenige Kurse in diesem Bereich für Anfänger angeboten werden, jedoch eine breite Auswahl an Spezialisierungen besteht. Es lässt sich vermuten, dass es sich hierbei um Besucher gehandelt hat, welche ein fortgeschrittenes Wissen für mögliche berufliche Aufgaben gesucht haben, auch sind Kooperationen mit lokalen Betrieben oder der Universität Kaiserslautern möglich.

In den Anfängen der 1980er Jahre lag der Fokus in der Medienbildung der Volkshochschule im beruflichen Bereich. Es gab anfänglich eine Vielzahl an Kursen, welche an den Umgang mit Computern und den Umstieg von analogen Medien auf Computer thematisiert haben. Dadurch ist die Anzahl an Kursen mit digitalen Medien und ihrer Nutzung im Beruf im Jahr 1983 bereits auf 28 gestiegen. An dieser Stelle ist es daher nicht möglich auf jede Entwicklung einzugehen. Ab dem Jahr 1985 lässt sich erkennen, dass die Notwendigkeit bestand, den Umfang der Kurse weiter auszuweiten. So gab es mittlerweile zum einen 32 Kurse über digitale Medien und zum anderen war auch die Anzahl an Kursen für die berufliche Bildung stark angewachsen. Kurse, welche über 30 Lehreinheiten á 4 Zeitstunden gehen, waren keine Seltenheit mehr. Diese Kurse haben innerhalb kurzer Zeit ein großes Wissen über Informatik vermittelt und wurden auch meistens stark von der Agentur für Arbeit bezuschusst. Diese Kurse sind auf Grund des Preises von 500 DM – 1053 DM für ein Semester, ohne Förderung durch die Projekte zur beruflichen Kompetenzgewinnung, eher nicht für Jedermann geeignet. Hinsichtlich der Preisstruktur der Volkshochschule ist anzumerken, dass Veranstaltungen und Kurse mit digitalen Medieninhalt in der Regel deutlich teurer waren als andere Kurse. Dies ist mit den hohen Anschaffungskosten für Labore, Computerräume und alle weiteren notwendigen Anschaffungen begründet, steht allerdings in Spannung mit dem Konzept, dass Volkshochschulen Bildung für einen möglichst breiten Teil der Gesellschaft bieten sollen. Es ist erkennbar, dass weniger Kurse und Veranstaltungen über die Wirkung von digitalen Medien, zu diesem Zeitpunkt, angeboten werden. Dabei zu nennen ist 1986 der Diskurs "Neue Medien- ökonomische und soziale Aspekte, Kritische Auseinandersetzung mit neuen Medien, Einsatzmöglichkeiten und das Konzept einer Informationsgesellschaft". Ansonsten gab es erst durch die Verbreitung von frühen Mobiltelefonen verstärkt die Auseinandersetzung mit digitalen Medien, diese fand jedoch hauptsächlich in Form von Informationsveranstaltungen und Beratungen zu Mobiltelefonen statt, nicht aber in Diskussionsgruppen wie es bei Massenmedien wie dem Fernsehen stattgefunden haben. Ab 1986 wird erkennbar, dass Kurse mit und zu Schreibmaschinen vermindert angeboten wurden und stattdessen Kurse zum Umstieg von diesen zur Nutzung am Computer angeboten wurden. So sind mehrere Kurse mit dem Namen "Vom Maschinenschreiben zum Computerschreiben" gestartet. Ab 1988 wurden dann verstärkt Kurse über das Vorgängerprogramm von Word, WORDSTAR, angeboten. Am Beispiel der Schreibmaschine wird der Substitutionsvorgang von digitalen Medien gut gezeigt, so haben diese Kurse im Laufe des Jahrzehnts stark nachgelassen. Von ehemals über 20 Kursen zum Schreiben mit einer Schreibmaschine sind 1999 nur noch drei geblieben. In dem Programm von 2002 ist kein Schreibmaschinenkurs mehr angeboten worden. Ab 1989 wurde in den Programmen der Volkshochschule betont, dass die Teilnehmer von Computer- oder Informatikkursen die Möglichkeit ergreifen sollen gemeinsam zu lernen und die Computerräume benutzen können, wenn diese nicht belegt sind. 1991 wurde auf den Computern der Volkshochschule die Microsoft- Programme wie Excel hinzugefügt und auch Kurse und Veranstaltungen dazu angeboten. Ab 1994 hat die Zahl der Kurse mit digitalem Lehrinhalt weiter zugenommen, so sind Kurse zur Steuererklärung am

Computer dazugekommen. Zu dieser Zeit ist angefangen worden mehr Beratungsangebote zu digitalen Medien und zu den Kursen an der Volkshochschule anzubieten, dies kann als notwendig erachtet werden, hat doch die Anzahl an Kursen mit dem Fokus Informatik/ Informationstechnik auf über 60 zugenommen. Damit ist man darauf eingegangen, dass durch die plötzliche Entwicklung der Technik, diese anfang die Gesellschaft zu überfordern und dass Orientierungswünsche innerhalb der Bevölkerung bestehen. Ab 1999 wurde erstmals ein Kurs über das "Sichere Surfen im WWW" angeboten, auch sind Kurse zur Webprogrammierung und HTML aufgenommen wurden. Dazu ist anzumerken, dass HTML auch heute noch eine gängige Programmiersprache ist und angeboten wird. Auch 1999 wurde das Seniorenprogramm um sechs Veranstaltungen zum Umgang mit Computern oder dem Telefon aufgenommen, um ältere Menschen vom Gebrauch dieser Technik zu überzeugen und neue Wege der Bildung aufzuzeigen.

## 5. Entwicklung der Medien als Inhalte/Mediennutzung ab der Jahrtausendwende

Als zweiten Teil unserer Forschung haben wir im Februar 2023 ein qualitatives Interview mit Michael Staudt, seit 2002 Leiter der Volkshochschule Kaiserslautern, durchgeführt. Dieses haben wir mit explorativen Fragestellungen zur Rolle der Medien während seiner Tätigkeit an der VHS Kaiserslautern durchgeführt. Durch die Sichtung der Programme aus den Vorjahren konnte bereits festgestellt werden, dass sich ausgiebig mit den angebotenen und den durchgeführten Veranstaltungen auseinandergesetzt und viel in den Programmheften selbst markiert wurde. Auch wurden Anmerkungen für die zukünftige Planung vorgefunden. Daher hat es wenig verwundert, dass das Programmheft 2002 viele Veränderungen zu den Vorjahren aufwies. Auffallend ist dabei, dass sich die Anzahl an Kursen im Informatik-/ Informationstechnikbereich verringert hat. Diese wurden teilweise zusammengefasst oder sie sind entfallen – vermutlich, weil die Programmiersprache nicht mehr relevant war. Das Maschinenschreiben ist auch vom Angebot verschwunden, durch den Einsatz der Computertastatur und der Kommunikation durch den Computer oder durch Fax waren diese nicht mehr notwendig. Auffallend für 2002 war, dass ein Bereich für E-Learning im Bereich der Sprachkurse geschaffen wurde. So wurde begleitend zum jeweiligen Sprachkurs eine Möglichkeit gegeben, das Arbeitsmaterial im Kurs online auf einer Lehrplattform aufzurufen. Dadurch konnten verschiedene Dateien, z.B. Übungsmaterial auf der Plattform hochgeladen werden, damit Kursteilnehmende dieses später asynchron bearbeiten können. Dies war sehr überraschend zu sehen, da häufig die Annahme besteht, dass E-Learning und Blended-Learning-Konzepte neueren Datums sind.

Von zentralem Interesse für unsere Forschung war es, die Ansicht von Herr Staudt zu der Rolle der Medien in der Volkshochschule und der, von ihm wahrgenommenen, Entwicklung dieser an der VHS zu beleuchten. Aus dem Verlauf des Gesprächs konnten wir dahingehend viele Eindrücke gewinnen. So wurde die Einbindung der digitalen Technik in den Alltag aber auch in das Kursangebot 2002 als sehr wichtig empfunden. Digitale Medien wurden als Mittel aufgefasst zukunftsfähige Kurse an der Volkshochschule anzubieten und die Menschen beim Lernen zu unterstützen. Mit dieser Motivation wurden ab 2002, in Kooperation mit anderen Volkshochschulen und dem Landesverband der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz, Sprachkurse als Blended-Learning-Konzepte und E-Learning Formate anzubieten. Es gab auch einzelne Kurse welche als reine Online-Formate durchgeführt wurden. Die technische Plattform, mit welcher diese Kurse durchgeführt wurden, ist nicht bekannt. Die meisten angebotenen Kurse waren zunächst Businessenglisch. Laut Herr Staudt war jedoch die Nachfrage zu diesen neuen Konzepten verhalten, da zunächst keine richtige Zielgruppe gefunden wurde, welche Bedarf an

diesem Konzept hatte. In den folgenden Semestern wurden in verschiedenen Kursen und Themenbereiche vergleichbare Konzepte versucht, jedoch erzeugten auch diese zu wenig Nachfrage und wurden wieder eingestellt. Etwa 2007 wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Arnold, der zu diesem Zeitpunkt an der TU KL (heute RPTU) tätig war, ein Lehrgang zur Onlinemoderation für Frauen angeboten. Dieser Lehrgang lief über mehrere Monate mit 15 bis 25 Teilnehmerinnen, wurde jedoch auch nach einiger Zeit wegen mangelnder Nachfrage eingestellt. Aus diesen Erfahrungen wuchs die Erkenntnis, dass eine Übertragung der Lehre in den digitalen Bereich schwerer ist, als angenommen wurde, da auch Konzepte zur Didaktik und zur erfolgreichen Wissensvermittlung begrenzt waren. Im Rahmen einer weiteren Kooperation mit Prof. Dr. Arnold und dem örtlichen Fraunhofer Institut als technischer Partner wurde 2010 ein weiteres E-Learning Projekt namens "LEA- Lernend Altern-Alternnd lernen" gestartet. Man hatte das Ziel, älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Hierzu wurde vom Fraunhofer Institut eine Online-Plattform erstellt, die einen integrierten Sprach- und Videochat hatte, sowie eine Möglichkeit Daten hochzuladen und auszutauschen. Außerdem hat die VHS Laptops mit einem Touchscreen gekauft und an die Teilnehmer verteilt. Als inhaltliches Ziel des Projektes wurde das Einscannen von alten Fotos und die Aufbereitung dieser zu einer zusammenhängenden Präsentation ausgemacht. Dieses Projekt hatte sehr viel Nachfrage, jedoch gab es das Problem, dass 2010 der Internetempfang in manchen Ortsteilen von Kaiserslautern nicht wirklich gegeben war und deswegen viele Menschen leider nicht teilnehmen konnten. Nach dem erfolgreichen Durchführen wurde das Konzept in den Folgejahren, mit wechselndem Kursinhalt erneut durchgeführt. Mit den Jahren haben sich jedoch zunehmen Probleme in der Verständigung und im technischen Support der Plattform ergeben, dies hat zur Beendigung des Projekts geführt. Ein erneutes Versuchen mit Tablets in den 2010er Jahren wurde verworfen.

Vor allem in den 2010er Jahren hat ein großer digitaler Wandel stattgefunden. Dieser äußert sich zum einen dadurch, dass viele neue Endgeräte in Form von Whiteboards oder Kameras und Beamern in den Räumlichkeiten installiert wurden. Jedoch hat gleichzeitig ein Nachlassen der Nachfrage nach Kursen zu digitalen Medien stattgefunden. Aus dem Interview ergab sich, dass der Umgang von Menschen mit digitalen Medien sich deutlich verbessert hat. Es gibt keinen Bedarf mehr für viele Grundlagenkurse im Umgang mit dem Computer oder seiner Peripherie. Dadurch wurden weniger und kleinere Kurse angeboten, um die Lernbetreuung des Einzelnen zu fördern. Nach Herrn Staudt ist es jedoch weiterhin wichtig den Umgang mit analogen Medien, besonders im Fachbereich der Kunst zu erhalten. Die digitalen Medien können und sollen diese nicht komplett ersetzen.

Bereits vor der Corona-Pandemie gab es die VHS-Cloud, diese wurde auch als wichtiges Portal zu Kommunikation und zum Teilen von Daten verwendet. Dieses wurde schließlich durch die Corona-Pandemie ab 2020 ein wichtiger Bestandteil der digitalen Plattformen der Volkshochschule. Weiter äußerst wichtig für die Volkshochschule war ein schnelles Reagieren der VHS, insbesondere auch von Herrn Michael Latterner, dem Fachbereichsleiter für Digitalisierung und erweiterte Lernwelten, welcher zu Beginn der Pandemie Konzepte zum erfolgreichen Transfer der Lehre und des Kursangebots in den digitalen Raum entwickelt hat. Es wurden in diesem Rahmen diverse Kameragestellte mit 360-Grad Kameras besorgt, diese sind gekoppelt mit dem Whiteboard und einem beweglichen Kamerawagen, um eine Flexibilität und reale Lehr-Lern-Begegnung zu ermöglichen. Dieses schnelle Eingreifen war erforderlich, um eine schnelle Fortsetzung der Lehre zu ermöglichen.

## 6. Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Medien eine wichtige Rolle für die Arbeit der Volkshochschule Kaiserslautern seit ihrer Gründung im Jahr 1946 einnahmen. Bereits früh erkannte die Volkshochschule den Wert von auditiven und audiovisuellen Medien und bot Bildungsangebote und -veranstaltungen an. Insbesondere seit der Einführung des Fernsehens in den 1960er Jahren begann eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Medium, die sich im Laufe der Jahre diversifizierte. Es wurden Exkursionen, Diskussionsrunden und Kurse zum Thema Fernsehen angeboten. Das Quadriga Funkkolleg wurde 1970 als Weiterbildungsangebot im Medienverbund eingeführt, um Bildung einer breiten Zahl an Menschen anzubieten. Zusätzlich zum Funkkolleg wurden auch Kurse zur Funktechnik angeboten. Mit dem Aufkommen digitaler Medien veränderte sich auch die Arbeit der Volkshochschule. Bereits seit den 1970er Jahren bot sie Programmierkurse an und erweiterte ihr Angebot in den folgenden Jahren, indem sie Kurse zur digitalen Datenverarbeitung, Systemanalyse und verschiedenen Programmiersprachen anbot. Auch die Räumlichkeiten der Volkshochschule wurden erweitert, um spezialisierte Kurse wie Mikroprozessorseminare anbieten zu können. In den frühen 1980er Jahren konzentrierte sich die Medienbildung der Volkshochschule hauptsächlich auf den beruflichen Bereich, mit einer Vielzahl von Kursen, die den Umgang mit Computern und den Umstieg von analogen auf digitale Medien behandelten. Bis 1983 stieg die Anzahl der Kurse zur Nutzung digitaler Medien im Beruf auf 28 an. Ab 1985 wurde deutlich, dass der Bedarf an Kursen und Veranstaltungen weiter zunahm.

Es lässt sich, bezogen auf die untersuchte Forschungsfrage sagen, dass die Medien eine wichtige Rolle in der Arbeit der Volkshochschule Kaiserslautern spielten. Durch die Bereitstellung von Bildungsangeboten und -veranstaltungen, die sich mit den neuesten Technologien und Entwicklungen im Bereich der Medien beschäftigten, bot die Volkshochschule eine wertvolle Unterstützung für die Weiterbildung der Bevölkerung. Der Fokus der Medienbildung verschob sich im Laufe der Jahre von der kritischen Auseinandersetzung mit den Medien hin zur Vermittlung von Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien. In Zukunft wird es wichtig sein, die Rolle der Medien in der Bildungsarbeit der Volkshochschule weiterhin zu untersuchen und zu diskutieren, um sicherzustellen, dass die Bildungsangebote den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden und auf dem neuesten Stand der Technologie bleiben. In Anbetracht der stetig zunehmenden Bedeutung von digitalen Medien und Technologien lässt sich festhalten, dass die analogen Medien bei der VHS Kaiserslautern über Jahrzehnte hinweg eine wichtige Rolle bei der Gestaltung von Kursen und Veranstaltungen spielten, denn sie ermöglichten eine visuelle und akustische Unterstützung der Lehre, erlaubten eine flexible Gestaltung von Präsentationen und boten eine Möglichkeit, Veranstaltungen aufzuzeichnen und später wiederzugeben. Zudem muss an dieser Stelle noch gesagt werden, dass in den meisten Kursbeschreibungen nicht eindeutig angegeben wird, welche Medien im Unterricht verwendet werden. Insbesondere bei Sprachkursen kann es vorkommen, dass zusätzliche Medien wie CDs oder Online-Ressourcen nicht explizit erwähnt werden. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass über die Jahre viele Medien in den Kursen genutzt wurden, die in dieser Arbeit keine Beachtung finden konnten, da es schlicht nicht möglich war diese herauszufinden.

# Berufliche Bildung in der Geschichte der Volkshochschule Kaiserslautern

Laura Bär

## 1. Einleitung

Die berufliche Bildung spielt heutzutage eine zentrale Rolle im deutschen Bildungssystem. Dies sieht man vor allem an einer ausgeprägten und stetig wachsenden Weiterbildungsbeteiligung.

*„Im Jahr 2020 liegt die Quote der Teilnahme der 18- bis 64-Jährigen bei 60 Prozent, also deutlich höher als im Jahr 2018 (54%) und im Jahr 2016 (50%). Der zuletzt gemessene Anstieg zwischen den Jahren 2016 und 2018 ist somit kein einmaliges Ergebnis, sondern als Auftakt eines Aufwärtstrends zu interpretieren.“* (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2020, S.3)

Die berufliche Bildung ist in der Oberkategorie Weiterbildung zu verorten. Weiterbildung beschreibt alle Bildungsveranstaltungen im Weiterbildungssystem, welches einen eigenen Hauptbereich des Bildungswesens bildet. In einigen Dokumenten wird der Weiterbildungsbe- reich auch als vierte Komponente Bildungswesens bezeichnet (Bund-Länder-Kommission, 1973, zitiert nach Weinberg, 1999, S. 11). Die berufliche Weiterbildung kann man nochmals unterteilt in die die Bereiche Fortbildung und Umschulung. Kennzeichnend für diesen Bereich ist die Funktion für die Berufswelt, das heißt für Industrie, Handel und Verwaltung und für die Berufstätigkeit der Arbeitnehmer (Weinberg, 1999). Die berufliche Fortbildung dient zum einen der Anpassung der beruflichen Qualifikationen an den Wandel der Arbeitsanforderungen (Anpassungsfortbildung), zum anderen aber auch der Verbesserung der Qualifikationen an den beruflichen Aufstieg (Aufstiegsfortbildung). Der Begriff der Umschulung steht für den Erwerb neuartiger Berufsqualifikationen, die aufgrund tiefgreifender technischer und ökonomischer (struktureller) Veränderungen von den Arbeitgebern am Arbeitsmarkt nachgefragt werden oder durch unternehmensbezogene Bildungsmaßnahmen erzeugt werden (ebd.).

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie sich die berufliche Bildung an der Volkshochschule Kaiserslautern historisch verändert hat und insbesondere welche Schwerpunkte sich im Bereich der beruflichen Bildung identifizieren lassen.

## 2. Geschichtliche Hintergründe

Bedeutende Veränderungen in der beruflichen Weiterbildung wurden durch spezifische bildungspolitische und geschichtliche Entwicklungen hervorgerufen. So herrschte in der Weimarer Republik ein Bildungsnotstand nach dem 1. Weltkrieg, bei dem Volkshochschulen Hilfe leisten sollten. Die problematische Station ergab sich insbesondere durch die junge Generation, die durch den Krieg große Lücken in ihrer Bildung aufwies. Die „Freie Deutsche Volkshochschule Kaiserslautern“ wurde zu Beginn des Jahres 1920 gegründet. Es galt der Grundsatz, dass sie offen für jedermann war, egal welcher sozialen Schicht man angehörte. Genauso sollte sie frei jeglichen Vorurteilen oder politischen Einflüssen sein. Der Zweck der Volkshochschule wurde zu dieser Zeit definiert als Menschenbildung, Staatsbürgerliche Erziehung und Berufsertüchtigung (Lang, 1962).

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten änderte sich die Situation drastisch. Viele der Bildungseinrichtungen, darunter auch die Volkshochschule Kaiserslautern, wurden der

nationalsozialistischen Kultur-, Wissenschafts- und Bildungspolitik unterworfen (Brüggemann, 2016). Ziel nationalsozialistischer Akteure war es, die Volkshochschule als Instrument der Erziehung und Schulung, der Entmündigung und Steuerung einzusetzen (Rossmann & Schrader, 2019). Daraus resultierend gab es auch keine freie Volksbildung mehr, denn diese wurde unter den Nationalsozialisten verboten. In Kaiserslautern wurde daher der Name „frei“ aus dem Namen der Volkshochschule gestrichen und 1933 kam es zur Auflösung (siehe auch Beitrag von Volk in diesem Heft).

1945 war das Jahr des militärischen Zusammenbruchs und der Befreiung von der Naziherrschaft. Viele waren arbeitslos und es entstanden hohe Bildungslücken, vor allem bei jungen Menschen. *„Wie schon nach dem verlorenen Krieg von 1918 sahen sich die Volkshochschulen wieder vor die Aufgabe gestellt mitzuhelfen, möglichst viele Menschen zu erreichen und sie zum Verständnis und zum Anschluss an die neue geschichtliche Wirklichkeit zu bringen“* (Wiedenroth, 1997, S.32). Insbesondere lag der Fokus auf der sogenannten „Re-Education“. Den Begriff kann man mit dem Wort „Umerziehung“ übersetzen. Darunter werden Maßnahmen verstanden, die darauf abzielten, auf der geistigen und emotionalen Ebene den Deutschen die Grundsätze, Prinzipien und Haltungen des demokratischen Zusammenlebens verständlich zu machen (Hentges, 2012). Hierbei sollten auch die Volkshochschulen eine Schlüsselrolle spielen. Im Zuge dessen wurde die Volkshochschule Kaiserslautern 1946 wiedergegründet (siehe auch Beitrag von Barm und Cullmann in diesem Heft).

Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Veränderungen für die Weiterbildung hinzu. Damit steigt auch der Stellenwert der beruflichen Bildung, die bisher eine eher untergeordnete Rolle im Bildungswesen spielte. Besonders prägend war der Zeitraum von 1969 bis 1975, in der der gesamte Weiterbildungsbereich einen Aufschwung erfuhr. *„Die 1970er Jahre sind das Jahrzehnt einer Bildungsexpansion unter sozialdemokratischer Regierung“* (Siebert, 2009, S.69). Grund hierfür war die Einführung von verschiedenen Bildungsreformen und die Einführung von neuen Gesetzen. Insbesondere die Einführung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) im Jahre 1969 war zentral für die berufliche Bildung. Hiermit wurde ein Rechtsanspruch auf berufliche Weiterbildung für Arbeitslose und Beschäftigte geschaffen (Bothfeld et al., 2012). Daneben spielte der 1970 erarbeitete Strukturplan des Deutschen Bildungsrates eine große Rolle. Durch diesen wurde die gesellschaftliche Bedeutung der beruflichen Weiterbildung betont und als quartärer Sektor im Bildungssystem etabliert (Münk & Lipsmeier, 1997, zitiert nach Bauer & Enderle, 2015). Dies war ein weiterer großer Schritt. Parallel dazu kam es zu der angesprochenen Bildungsexpansion. Mit dem Begriff wird die enorme Ausdehnung des Bildungswesens in den vergangenen Jahrzehnten bezeichnet, insbesondere der Ausbau der Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien sowie der Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten (Geißler, 2014). Die Weiterbildungsgesetze in dieser Zeit waren wichtig für die Rolle der beruflichen Bildung. Ein Beispiel hierfür ist der Bildungsurlaub. Konzeptionell wurde der Bildungsurlaub mit der Absicht etabliert, eine erste breitere Umsetzung des Prinzips des lebenslangen Lernens zu ermöglichen (Seitter, 2007).

Im Vergleich zu den früheren Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich die Arbeitswelt zunehmend verändert, sodass man davon sprechen kann, dass sich Deutschland nun in der Rolle einer postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft befand. Damit einhergehend verstärkte sich der Bedarf nach beruflicher Bildung. Berufliche Bildung wurde gegen Ende des 20. Jahrhunderts als Instrument eingesetzt, um Arbeitslosigkeit zu verhindern oder um diese zu reduzieren. Für den einzelnen Arbeitnehmer liegt die Bedeutung von beruflicher Weiterbildung zum einen in der Erhaltung beruflicher Fertigkeiten und in der Weiterentwicklung vorhandener

Qualifikationen und zum anderen in der Verbesserung von Erwerbs- und Einkommenschancen (Becker, 2009).

### 3. Ergebnisse Adressaten, Teilnehmer und Zielgruppen

Eine bedeutsame Zielgruppe, die die Volkshochschule ansprach, waren die Arbeiter\*innen. Das Ziel der Volkshochschule Kaiserslautern lautet, möglichst viele Arbeiter\*innen mit den Angeboten der Volkshochschule zu erreichen. Arbeiter\*innen bezieht sich hier mehr auf die Arbeiter als Schicht als in Bezug auf ihre berufliche Tätigkeit. Auch Berufsgruppen wie Kaufmännische Angestellte oder Handwerker\*innen versuchte man durch spezielle zugeschnittene Angebote anzusprechen. Die Umsetzung gestaltete sich jedoch problematisch, da sich die Gewinnung der Arbeiterschaft als schwierig herausstellte. Oftmals sah diese Zielgruppe nicht die Notwendigkeit, sich nach der Arbeit noch weiterzubilden.

Ein weiteres Hauptaugenmerk lag auf einer schnellen und gezielten Weiterbildung von Arbeitslosen. Um dies zu realisieren, wurden teilweise den teilnehmenden erwerbslosen Personen die Gebühren für die Teilnahme an den Kursen und Programmen an der VHS Kaiserslautern erlassen. Im Jahr 1930 waren 33% der Hörer\*innen als Erwerbslose von der Entrichtung der Teilnehmergebühren befreit (Seeling, 1979). Ab dem Jahr 1969 wurden Erwerbslose speziell durch Maßnahmen des Arbeitsförderungsgesetzes unterstützt (Zeuner & Faulstich, 2009). Laut Arbeitsförderungsgesetz (AFG) sind die Maßnahmen im Rahmen der Sozial- und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung darauf auszurichten, dass ein hoher Beschäftigungsstand erzielt und aufrechterhalten, die Beschäftigungsstruktur ständig verbessert und damit das Wachstum der Wirtschaft gefördert wird (§ 1, AFG i. d. F. v. 1969).

Ansonsten richten sich die Angebote der Volkshochschule an alle Berufstätigen, die im Betrieb ihre Karriere voranbringen oder berufliche Kompetenzen durch Zertifikate bestätigt haben wollen.

### 4. Angebote der beruflichen Bildung

Generell kann man die berufliche Bildung in verschiedene Themenbereiche unterteilen. Zum einen gab es den Schwerpunkt Büro, Betrieb und Wirtschaft. Ein Kurs, der von Anfang an ab 1920 in diesem Bereich zu verorten war, war die Buchführung. Hier ließen sich verschiedene Kurse identifizieren, die immer wieder über die Jahre in den Programmheften vertreten waren, wie zum Beispiel „einfache Buchführung für Gewerbetreibende“ oder „doppelte Buchführung“. Die Kurse unterschieden sich bezüglich der Termine und der Unterteilung in Anfänger-Kurse und Fortgeschrittene-Kurse.

Sprachkurse, die man zur beruflichen Weiterbildung nutzen konnte, waren weiterer Schwerpunkt. Sie wurden regelmäßig seit Beginn der 1920er angeboten.

*„Das Angebot an Fremdsprachen-Kursen an der Volkshochschule Kaiserslautern hat sich langsam aber stetig ausgeweitet. Waren es 1946 zunächst Englisch und Französisch, so kamen bereits in den darauffolgenden Jahren Spanisch, Russisch und Esperanto hinzu. Heute besuchen Semester für Semester über 1 200 Hörer die rund 80 Sprachkurse der Volkshochschule. Sie können wählen zwischen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Portugiesisch, Schwedisch, Niederländisch, Griechisch, Hebräisch, Latein und Türkisch, sowie Deutsch für Ausländer. Sie können sich in der erlernten Sprache prüfen lassen und das Volkshochschul-Zertifikat erwerben.“ (Seeling, 1979, S.46)*

Englischkurse wurden oft von Arbeitnehmer\*innen besucht, deren Unternehmen international tätig waren und deshalb die englische Sprache eine wichtige Qualifikation darstellen. Beispielsweise lässt sich im Programmheft 1977 des 2. Halbjahres „Wirtschaftsenglisch“ als Kursangebot finden. Hiermit konnte man seine Sprachkenntnisse im Geschäftsleben ausbauen. Neben Sprachkursen waren die Schreibkurse relevant. So lassen sich ab den 1950ern Kurse für Maschinenschreiben finden. Dies wurde unterteilt in verschiedene Niveaustufen. Bei einigen dieser Kurse wurde mit der Firma Pfaff in Kaiserslautern kooperiert. Dabei tauchten Kurse speziell für Mitarbeitende in den Programmen auf. Ebenso tauchte Stenografie immer wieder über die Jahre hinweg als zentraler Bestandteil der beruflichen Bildung auf. Diese Schriftart ist dazu gedacht, damit ein möglichst schnelles Mitschreiben ermöglicht wird. Es war möglich, Kurse für Anfänger oder Fortgeschrittene zu besuchen. Teil des Angebotes waren auch Kurse zur Einführung in die „sogenannte Eilschrift“ oder auch das praktische Üben dieser. Zusätzlich gab es Diktatstunden, in denen geübt werden konnte. Auch wurden Kurse für englische Stenografie angeboten.

Ab den 1970er Jahren wurden Kurse im Bereich EDV und Informatik in die Programmhefte mit aufgenommen. Dies umfasste vor allem Angebote zu Programmiersprachen und Datenverarbeitung, etwa elektronisches Rechnen und elektronische Datenverarbeitung. Ausschlaggebend war die aufkommende Digitalisierung (siehe Beitrag von Keim und Kremp in diesem Heft). Insbesondere das Arbeitsleben veränderte sich durch neue Anforderungen an die Mitarbeiter\*innen. Hier reagierte die Volkshochschule mit den Kursangeboten, damit Arbeitnehmer\*innen die neuartigen beruflichen Kompetenzen erlernen konnten.

Des Weiteren wurde in den Programmheften ersichtlich, dass es spezielle Angebote für verschiedene Berufsgruppen gab. Ersichtlich wurde dies besonders im Jahr 1950, da dort eine Trennung in der Kategorie Berufliche Bildung für verschiedene Berufsgruppen deutlich wurde. Hierzu zählen zum einen kaufmännische Angestellte. Für den Beruf des Kaufmannes gab es beispielsweise kaufmännisches Rechnen, Berufskunde für Kaufleute oder auch Buchführung. Zum anderen stand die Arbeiter\*innen und Handwerker\*innen im Fokus. Hierzu zählen Kursangebote wie Fachzeichnen für Tischler, Fachrechnen für Metallberufe oder Festigkeitslehre.

Neben den Angeboten für Erwerbstätige gab es auch Programme für Arbeitslose. Diese waren, wie oben schon erwähnt, eine wichtige Zielgruppe, die man versucht hatte zu erreichen. In Kaiserslautern gab es Angebote des Arbeitslosenbildungswerks. Die Kurse richteten sich an alle arbeitslosen Männer und Frauen. Ein großer Pluspunkt war, dass die Angebote für die Teilnehmer\*innen kostenlos waren. Beispielhaft wurden im Programmheft für den Winter 1951 Kurse zum Thema „Rechnen für den Alltag“, „richtiges und gutes Deutsch“ oder auch „Französisch für Anfänger“ aufgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt der beruflichen Bildung lag auf Angeboten für Ausbildungen und Berufsabschlüssen. Hierzu zählt die Ausbildung zur Sekretärin, die Ausbildung zum Bilanzbuchhalter oder auch die Ausbildung zum Techniker. So lässt sich beispielsweise in einem Programmheft aus dem Jahr 1980 unter dem Punkt Verwaltung und kaufmännische Praxis das Kursangebot „geprüfte Sekretärin DSV“ finden. Laut der Beschreibung handelt es sich hierbei um einen Vorbereitungskurs zum anerkannten Abschluss geprüfte Sekretärin. Der Kurs kooperierte mit dem Mannheimer Sekretärinnen-Studio und unterteilte sich in einen Kurs für Anfänger sowie für Fortgeschrittene. Ebenfalls beliebt waren Volkshochschul-Zertifikate. Diese wurden oft im Bereich Sprachen, Informatik und Elektronik verwendet. Nach der Teilnahme an einem Kurs, z.B. im Bereich Informatik bekam man ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme ausgestellt. Dies dient entweder für den persönlichen Zweck, z.B. um bei Bewerbungen

bestimmte Qualifikationen nachweisen zu können oder für den Arbeitgeber, damit dieser die Weiterbildung anerkennt.

Allgemeine Kurse				
Algebra II	Kihm	13. 1. 20.00	Dienstag	HWB 3
Algebra III	Kihm	16. 1. 20.00	Freitag	HWB 3
Rechn.- Zeichn. f.M.	Keller	16. 1. 19.00	Freitag	HWB 10
Kunst- u. Plakatschr.	Weinmann	14. 1. 20.00	Mittwoch	VHS 6
Gutes Deutsch				
Richtig schreiben	Wildt	15. 1. 18.30	Donnerstag	HWB 11
Besser schreiben	Decker	13. 1. 18.30	Dienstag	KM 12
Freie Rede	Decker	13. 1. 20.00	Dienstag	KM 12
Buchführung				
Anfänger	Brethfeld	14. 1. 18.30	Mittwoch	KM 4
Fortgeschrittene	Brethfeld	12. 1. 18.30	Montag	KM 11
Einzelhandel Fortg.	Bachmann	14. 1. 19.00	Mittwoch	KM 3
Industriebuchf. II	Dr. Ritter	12. 1. 18.30	Montag	KM 3
Industriebuchf. III	Dr. Ritter	12. 1. 20.00	Montag	KM 3
Bilanzbuchhaltung	Dr. Milz	15. 1. 20.00	Donnerstag	KM 3
Stenografie				
Anfänger B	Eberle	13. 1. 20.00	Die./Donn.	KM 13
Anfänger A	Eberle	13. 1. 18.30	Die./Donn.	KM 13
Fortgeschrittene A	Herrmann	12. 1. 20.00	Mon./Mittw.	KM 13
Fortgeschrittene B	Herrmann	12. 1. 18.30	Mon./Mittw.	KM 13
Verkehrsschr. Praxis	Mayer	13. 1. 18.30	Die./Donn.	KM 11
Einf. i. d. Eilschrift	Mayer	13. 1. 20.00	Die./Donn.	KM 11
Eilschrift Fortb.	Herrmann	13. 1. 18.30	Dienstag	KM 4
Eilschrift Praxis	Eberle	14. 1. 18.30	Mittwoch	VHS 6
Steno Diktatstunde	Mayer	16. 1. 18.30	Freitag	KM 13
Maschinenschreiben				
M IA	Gukenbichl	13. 1. 18.30	Die./Donn.	KM 1
M IB	Stein	13. 1. 20.00	Die./Donn.	KM 1
M IIA	Müller	12. 1. 18.30	Mon./Mittw.	KM 1
		12. 1. 20.00	Mon./Mittw.	KM 1
Verschiedene Fremdsprachen				
Französisch II A	Krieger	14. 1. 18.30	Mittwoch	VHS 4
Französisch II B	Krieger	16. 1. 18.30	Freitag	VHS 4
Franz. Fortg. II	Krieger	14. 1. 20.00	Mittwoch	VHS 4
Italienisch Anf.	Goebel	13. 1. 20.00	Dienstag	HWB 10
Italienisch Fortg.	Goebel	13. 1. 18.30	Dienstag	HWB 10
Russisch II	Krieger	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	KM 4
Russisch Fortg.	Hellat	12. 1. 18.30	Montag	KM 4
Spanisch Anf.	Bahner	12. 1. 20.00	Montag	WHP 5p
Spanisch Fortg.	Bahner	12. 1. 18.30	Montag	HWB 11
Italien. Konversat.	Goebel	12. 1. 18.30	Montag	HWB 11
				Zeit n. Vereinbarung
Englisch				
Anfänger A	Bach	12. 1. 18.30	Mon./Donn.	VHS 6
Anfänger B	Heil	13. 1. 20.00	Die./Frei.	KM 3
II A	Burger	12. 1. 18.30	Mon./Donn.	KM 12
II B	Heil	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	HWB 4
II C	Petters	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	HWB 10
III	Burger	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	KM 12
Fortgeschrittene I	Kapphahn	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	VHS 6
Fortgeschrittene II	Bach	12. 1. 20.00	Mon./Donn.	VHS 4
Oberstufe	Bach	14. 1. 18.30	Mittwoch	VHS 10
Betriebsfortbildungswerk in Zusammenarbeit mit der Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff AG Kaiserslautern				
Englisch Anf. A	Maschinenschr. II B	Russisch II		
Englisch Anf. B	Maschinenschr. Fortg.	Russisch Fortg.		
Englisch II A	Algebra II	Spanisch Anf.		
Englisch II B	Algebra III	Spanisch Fortg.		
Englisch II C	Richtig schreiben	Buchführung Anf.		
Englisch III	Industriebuchf. II	Industriebuchf. II		
Englisch Fortg. IA	Französisch II	Industriebuchf. III		
Englisch Fortg. IB	Italienisch Anf.	Fachrechnen		
Englisch Fortg. II	Italienisch Fortg.	Kunst- u. Plakatschrift		
Maschinenschr. II A	Italien. Konvers.	Besser schreiben		

In Zusammenhang mit der Volkshochschule werden vom Betriebsfortbildungswerk der Firma G. M. Pfaff AG noch zahlreiche kaufmännische und technische Kurse durchgeführt, zu denen sich auch Nichtbetriebsangehörige über das Büro der Volkshochschule melden können.  
Auskunft erteilt Ihnen jederezit gerne die Volkshochschule.

**VHS** = Volkshochschule am Stiftsplatz  
**HWB** = Höhere Weibl. Bildungsanstalt, Burgstraße

Abbildung 29: Ausschnitt aus einem Programmheft Winter im Jahr 1959

## 5. Besondere Angebote der beruflichen Bildung

Ein besonderes Angebot war der „Betriebswirt des Gabler-Verlags“. Das Besondere an diesem Kurs war, dass man auch ohne eine Studienberechtigung den Abschluss des Betriebswirtes erlangen konnte. Normalerweise bräuchte man hierfür die allgemeine Hochschulreife. Zum anderen war dieses Angebot etwas Neuartiges, da es vergleichbar mit einem Fernstudium war. Dies war in den 1970/80er Jahren eine Seltenheit. Deshalb gab es hierfür auch einen großen Zulauf. Das Prinzip funktioniert so, dass man Studienmaterialien nach Hause geschickt bekam. Diese stellen im Weiterbildungsbereich ein wichtiges Instrument für die Inhaltsvermittlung und -erschließung dar. Gerade Studienbriefe haben eine große Bedeutung, denn sie werden spezifisch für das Studienangebot entwickelt und dadurch den Studierenden zur Verfügung gestellt (Seitter et al., 2018).

Somit haben die Studierenden unter der Woche Zeit, sich neben ihrem Beruf die Studienbriefe anzusehen und durcharbeiten. Ergänzend dazu gab es am Wochenende Begleitunterricht an der Volkshochschule. Da der Gabler-Verlag mit vielen Volkshochschulen kooperierte, konnte man in eine nächstgelegene Stadt fahren, um dort den Begleitunterricht in Anspruch zu nehmen. Im Unterricht wurden die vorbereiteten Aufgaben besprochen, diskutiert oder auch Lösungen weiterentwickelt. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass die Teilnehmer\*innen den Unterricht leiteten und die Stunde damit füllten, was sie vorher mit Hilfe der Begleitbriefe erarbeitet hatten. Der Lehrende hielt sich dabei eher zurück und hatte die Aufgabe eines Moderators bzw. Moderatorin.

Auch Kooperationen mit der Firma Pfaff gehörten zu den speziellen Angeboten. Die Firma Pfaff war eine große Nähmaschinen-Fabrik mit Sitz in Kaiserslautern. Pfaff hatte einen großen

Teil der Weiterbildungsmaßnahmen an die Volkshochschule ausgelagert. Kooperationen zwischen den beiden Einrichtungen nahmen somit einen herausgehobenen Stellenwert ein.

*„Seit 1957 arbeitet das Fortbildungswerk der Firma Pfaff am Arbeitsplan der Volkshochschule mit. Diese Arbeit gliedert sich in technische, kaufmännische und allgemeine Lehrgänge und wird in eigenen Ankündigungen so erläutert, dass sich jeder Betriebsangehörige zurechtfinden kann und angezogen fühlt. Die allgemeinen Lehrgänge werden aus den bildenden Kursen und den Arbeitskreisen der Volkshochschule gewählt oder auch gemeinsam entwickelt. Die kaufmännischen Fächer werden zum Teil von der GM Pfaff AG selbst oder von anderen Einrichtungen wie dem Refa-Ortsverband aber zum größeren Teil von der Volkshochschule getragen. Alle Veranstaltungen kündigt die Volkshochschule gemeinschaftlich in ihrem Arbeitsplan an; sie stehen jedem offen. Durch dieses Zusammenwirken der beiden Partner können das Bestehen und die Teilnehmerzahl gesichert und gute Mitarbeiter gewonnen werden. Die GM Pfaff AG trägt alle Kosten für ihre Teilnehmer. Genau wie die Volkshochschule basiert die Arbeit des Fortbildungswerkes auf der freiwilligen Teilnahme von Lernwilligen“ (Seeling, 1979, S.56).*

Durch die Weiterbildungsgesetze der Länder war es möglich die Mitarbeiter\*innen für Kurse an die Volkshochschule zu schicken und nach erfolgreicher Teilnahme konnten die Teilnehmer\*innen zum Arbeitsamt gehen, um eine Finanzierung der angefallenen Kosten zu beantragen. Da die Firma Pfaff viele Mitarbeiter\*innen beschäftigt hatte, wurde speziell für die Arbeitnehmer\*innen ein eigenes Berufsbildungszentrum eröffnet. Dieses trug den Namen „Pfaff-Fortbildungswerk“. Es bestand aus eigens entwickelten Programmen zur beruflichen Bildung und Abschlüsse, um fachliche Kompetenzen zu fördern. Daneben fanden zahlreiche Lehrgänge statt, die man besuchen konnte, um sich in dem entsprechenden Beruf weiterzubilden. Was die Lehrgänge angeht, so wurden diese grob in thematische Bereiche unterteilt. Es gab technische, kaufmännische, fremdsprachliche und allgemeine Lehrgänge. Der Fokus bei den Fremdsprachen lag besonders auf Englisch und Französisch. Bei den technischen Lehrgängen standen Algebra, Geometrie oder Elektrotechnik auf dem Stundenplan. Maschinenschreiben, Eilschrift und Buchführung waren Bestandteile der kaufmännischen Lehrgänge. Schließlich zählten freies Sprechen, Gymnastik oder Zeichnen bei den allgemeinen Lehrgängen im Mittelpunkt (siehe Abb. 28). Die Angebote und Teilnahme an der beruflichen Bildung betrafen nicht nur die Mitarbeiter an sich, sondern auch Lehrlinge und Jugendliche ohne schulische Bildung. Es gab verschiedene Programme zur beruflichen Erstausbildung, die Pfaff finanzierte.

<h1 style="text-align: center;">PFAFF-FORTBILDUNGSWERK</h1>						
<b>25. Arbeitsabschnitt III/1965</b> Dauer: September - Mitte Dezember 1965			Auskünfte - Beratungen Name: Verwaltungsgebäude, 2. Obergeschoss, Telefon 434			
<p style="font-size: small;">Die Teilnehmer werden gebeten, sich selbst bei den Verantwortlichen der Kurse zu melden und dort die Kursgebühren zu bezahlen.            VHS = Volkshochschule, Brühlplatz 7 (10-12 Uhr / 14-19 Uhr, werktags außer Samstag), Berufs-Schule, Schulstr. 2 (9-11 und 13-20 Uhr, werktags außer Samstag), Berufssprachschule, Markt, Richard-Wagner-Str. 2 (9-12 Uhr / 14-21 Uhr, werktags außer Samstag).            Vielfältige Gastkurse werden bei Vorlage der Matrikelkarte außer der Quartier- und Nachbars regelgebundenen Kurse (vom Dozentenrat der Hörschule festgelegt), nach Ende der Trimester durch die Fortbildungsstelle (insbes. Verwaltungsgebäude, 2. Obergeschoss, Telefon 434) erstellt.            Wöchentliche Werkkurse der Pfaffwerk-Fabrik - hier nicht abgedruckt - Kurse (auch Fernkurse), so bedarf es eines Gastbescheides der Lehrgangsbegleitung durch die Fortbildungsstelle.</p>						
TECHNISCHE LEHRGÄNGE						
<b>Kurs</b> Technischer Zeichner V Pfaff-Werk Kaffee Mittwoch / 17.30 Uhr 15. 9. 1965 Ort Pfaff-Lehrungsgebäude, Zeichensaal Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei	<b>Nähmaschinenkurs I</b> Pfaff-Werk Donnerstag Sonntag / 8-12 Uhr (14tagig) 11. 9. 1965 Veranstaltung, Mozartstraße Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei (1 Trimester)	<b>Einführung in die Nähmaschinenkunde</b> Informationen für Kaufleute Pfaff-Werk Donnerstag nach Vereinbarung Veranstaltung, Mozartstraße Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei (1 Trimester)	<b>Federkennzeichen</b> Anwendungsbereich des Normens und Maßstab Pfaff-Werk Montag Dienstag / 16-19.30 Uhr 25. 9. 1965 Veranstaltung, Mozartstraße Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei	<b>Eisenkurs I</b> Pfaff-Werk Pfaffwerk Mittwoch / 17.30 Uhr 13. 9. 1965 Pfaff-Lehrungsgebäude, Mozartstraße Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei	<b>„Kaufmann“ - Seminar: Grundwissen</b> (Anmeldung für zwei Matrikelkarten) Pfaff-Werk Donnerstag nach Vereinbarung / 17 Uhr (14tagig) nach Vereinbarung Pfaff-Werk, Abteil. Verwaltungsgebäude Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei	
<b>Kurs</b> Fachwissen und Facharbeiten für Metall (Anfänger) VHS Kaffee Freitag / 18.30 Uhr 17. 9. 1965 Ort Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Geometrie (Anfänger)</b> VHS Di. Saal 304 Mittwoch / 19.30 Uhr 15. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Geometrie II</b> VHS Di. Saal 304 nach Vereinbarung nach Vereinbarung	<b>Algebra (Anfänger)</b> VHS Di. Saal 304 Montag / 19.30 Uhr 17. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Chemie: Kalküle und Anwendungen</b> VHS Di. Röhrlhof Donnerstag / 18.30 Uhr 23. 9. 1965 Verwaltungsgebäude, Saal 130	<b>Physik: Elektrizität</b> VHS Di. Röhrlhof Montag / 18.30 Uhr 25. 9. 1965 Verwaltungsgebäude, Saal 130	
KAUFMÄNNISCHE LEHRGÄNGE						
<b>Kurs</b> Buchführung (Anfänger) VHS Kaffee Dienstag / 18.30 Uhr 15. 9. 1965 Ort Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Buchführung (Fortgeschrittene I)</b> VHS Kaffee Donnerstag / 18.30 Uhr 15. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Buchführung (Fortgeschrittene II)</b> VHS Kaffee nach Vereinbarung nach Vereinbarung	<b>Infostudienbuchung</b> VHS Kaffee Montag / 18.30 Uhr 13. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Eisenbuchführung</b> VHS Di. Kaffee Mittwoch / 17.30 Uhr 15. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Kaufmannschaftslehre</b> VHS Di. Kaffee nach Vereinbarung nach Vereinbarung	<b>Betriebswirtschaftslehre</b> VHS Di. Kaffee nach Vereinbarung nach Vereinbarung
<b>Kurs</b> Stenografie (Anfänger) VHS Kaffee Dienstag und Donnerstag abwechselnd 18.30 oder 20 Uhr 14. 9. 1965 Ort Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Stenografie (Fortgeschrittene)</b> VHS Kaffee Montag und Donnerstag abwechselnd 18.30 oder 20 Uhr 13. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Verkaufspraktikum (Praxis)</b> VHS Kaffee Dienstag und Donnerstag / 18.30 Uhr 14. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Eltsch (Buchführung)</b> VHS Kaffee Dienstag und Donnerstag / 30 Uhr Montag 14. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Eltsch (Fortgeschrittene)</b> VHS Kaffee Mittwoch / 18.30 Uhr 15. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Eltsch (Praxis)</b> VHS Kaffee Dienstag / 18.30 Uhr 14. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 304	<b>Stenografie Diktierkurs</b> VHS Kaffee Freitag / 18.30 Uhr 17. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule Saal 304
<b>Kurs</b> Maschinenschreiben (Anfänger) VHS Kaffee / Cuckelbühl Dienstag und Donnerstag abwechselnd 18.30 oder 20 Uhr 14. 9. 1965 Ort Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 208	<b>Maschinenschreiben (Fortgeschrittene I)</b> VHS Kaffee / Cuckelbühl Montag und Mittwoch abwechselnd 18.30 oder 20 Uhr 13. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 208	<b>Maschinenschreiben (Fortgeschrittene II)</b> VHS Kaffee / Cuckelbühl Freitag / 18.30 Uhr 17. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 208	<b>Lehrbuch für Angew. Lektüre und Briefschreiben</b> VHS Kaffee Montag / 18.30 Uhr 13. 9. 1965 Berufs- und Handelsschule, Lufthafen Saal 207	<b>Küchenbuch für Angew. Lektüre und Briefschreiben</b> Pfaff-Werk Cuckelbühl Montag / 17 Uhr 13. 9. 1965 Unterrichtsraum im Alter Verwaltungsgebäude Anmeldung im Büro GAB/433 u. KAB/434 gebührenfrei	<b>Lehrbuch für Briefschreiben</b> Pfaff-Werk Cuckelbühl nach Vereinbarung nach Vereinbarung Unterrichtsraum im Alter Verwaltungsgebäude Anmeldung im Büro GAB / 433, gebührenfrei	
FREMDSPRACHLICHE LEHRGÄNGE						
Unseren Lehrgangsteilnehmern steht es frei, bei welchem Institut sie die Kurse belegen wollen.						
<b>Kurs</b> Englisch/Französisch (Anfänger) Berufssprachschule, Markt 12 Monate 1965/66	<b>Englisch/Französisch (Fortgeschrittene)</b> Berufssprachschule, Markt 12 Monate 1965/66	<b>Englisch/Französisch Korrespondenz</b> Berufssprachschule, Markt 12 Monate 1965/66	<b>Englisch/Französisch Übersetzungskurs mit staatl. Prüf.</b> Berufssprachschule, Markt 12 Monate 1965/66	<b>Englisch/Französisch Stenografie</b> Berufssprachschule, Markt 12 Monate 1965/66		

Abbildung 30: Ausschnitt aus dem Programm des Pfaff Fortbildungswerks 1965

## 6. Fazit

Mit der Zeit nahm die Bandbreite an Angeboten der beruflichen Bildung an der Volkshochschule Kaiserslautern immer mehr zu, sodass der Bereich einen zentralen Stellenwert einnahm. Auch in der heutigen Zeit sind die Themen „Beruf und Bildung“ ein wichtiger Bestandteil der Volkshochschule.

Da sich der Beitrag mit der Frage auseinandergesetzt hat, welche Schwerpunkte der beruflichen Bildung sich finden lassen, lassen sich zusammenfassend folgende Ergebnisse anführen: Zum einen lag das Augenmerk auf kaufmännischen, betriebswirtschaftlichen und technischen Kursen. Zum anderen lag ein weiterer Schwerpunkt auf Sprach- und Schreibkursen, insbesondere Maschinenschreiben, Stenografie und Fremdsprachen.

Die Erkenntnisse zur Geschichte der beruflichen Bildung tragen zur Forschung an der Volkshochschule Kaiserslautern bei. Es gibt einen Einblick, wie sich das Volkshochschulwesen über die Zeit hinweg verändert und weiterentwickelt hat. Auch wird ersichtlich, wie geschichtliche Veränderungen die Gestaltung der Volkshochschule und der Programme wie Angebote beeinflusst haben.

## Literatur

- Alke, M., & Stimm, M. (Eds.). (2019). *100 Jahre Berliner Volkshochschulprogramme – Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten*. Erwachsenenpädagogischer Report, Band 65 [https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/21810/EPR65\\_07\\_Alke\\_Stimm.pdf](https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/21810/EPR65_07_Alke_Stimm.pdf)
- Aulenbacher M. (2018, November). *Kaiserslautern in der Besatzungszeit*. <https://www.1914-1930-rlp.de/staedte-doerfer/kaiserslautern-1918-1930.html>
- Barthel, B. (1947). *Schreiben an den Oberbürgermeister Franke*. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Barthel, B. (1975). *Situationsbericht*. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Bäuerle, T. (1929). *Die Aufgaben der freien Volksbildungsarbeit nach dem Krieg*.
- Bauer, H. P., Enderle, I. (2015). *Karriere durch Fachschulen für Betriebswirtschaft: Langzeituntersuchung zur beruflichen Entwicklung der Absolventen*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Becker, R. (2009). *Lehrbuch der Bildungssoziologie*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, R. (2014, 31 Oktober). *Entwicklung des deutschen Bildungssystems im Überblick*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/194145/entwicklung-des-deutschen-bildungssystems-im-ueberblick/#node-content-title-2>
- Berliner Kreuzzeitung. (1913, 28. August) Auszug
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2022, August). *Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2020*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690\\_AES-Trendbericht\\_2020.html](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690_AES-Trendbericht_2020.html)
- Bothfeld, S., Sesselmeier, W., & Bogedan, C. (2012). *Arbeitsmarktpolitik in der sozialen Marktwirtschaft: Vom Arbeitsförderungsgesetz zum Sozialgesetzbuch II und III*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Brüggemann, J. (2021, 16. Juli). *Die berufliche Erwachsenenbildung. Entwicklung, gesellschaftliche Hintergründe und Zukunftsaussichten des lebenslangen Lernens*. GRIN. <https://www.grin.com/document/1039300>
- Bundesministerium für Justiz (o.J.). *Grundgesetz für die Republik Deutschland*. Online: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html>
- Bungenstab, K. (1970). *Umerziehung zur Demokratie?: Re-education Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945-1949*. Bertelsmann.
- Ciupke, P., Gierke, W. B., Hof, C., Jelich, F.-J., Seitter, W., Tietgens, H., & Zeuner, C. (2002). *Memorandum zur historischen Erwachsenenbildung*. [http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2002/ciupke02\\_01.pdf](http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2002/ciupke02_01.pdf)
- Danzer, Gerhard (2015): Bertha von Suttner – Die Waffen nieder! In Danzer G. (Hrsg.), *Europa, deine Frauen* (S. 237–251). Springer. Online: [https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-44232-6\\_18](https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-44232-6_18)
- Deutscher Bundestag (2023). *Kaiserreich (1871 - 1918)* <https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/parlamentarismus/kaiserreich>
- Devime, R. (2009): Wir sind im Bilde... und fallen aus dem Rahmen! Gedachtes und Getanes aus und über die feministische Erwachsenenbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at* 7/8, 8 S. DOI: 10.25656/01:7643.
- Die Rheinpfalz, (1955-1959). Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Dikau, J. (1975). Geschichte der Volkshochschule. In F. Pöggeler (Hrsg.), *Geschichte der Erwachsenenbildung* (S. 107-132). Kohlhammer.
- Dillmann, U., Finke, R., Noak, R., & Stoeber-Grobe, D. (Eds.). (2019). *100 Jahre Volkshochschule Weimar. Bildung im Wandel. 100 Jahre Wissen teilen*. vhs, Volkshochschule Weimar.

- Düsterberg, R. (2004). *Kampfbund für deutsche Kultur (KfdK)*. polunbi.de. <http://www.polunbi.de/inst/kfdk.html>
- Deutscher Volkshochschul-Verband (1961). *Volkshochschule. Handbuch für Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik*. Stuttgart: Klett.
- Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV). (2019). *Manifest zur digitalen Transformation von Volkshochschulen*. <https://www.volkshochschule.de/verbandswelt/Digitalisierungsstrategie/manifest-digitale-transformation-von-vhs.php>
- Echarti, N., Huntemann, H., Lux, T., & Reichart, E. (2022). *Volkshochschul-Statistik, 59. Folge, Berichtsjahr 2020*. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Familienakte Carl Andreä. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1920a). *Programmheft Sommer 1920*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1920b). *Programmheft Herbst 1920*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1921a). *Programmheft Winter 1921*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1921b). *Programmheft Sommer 1921*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1921c). *Programmheft Herbst 1921*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1922a). *Programmheft Winter 1922*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1922b). *Programmheft Sommer 1922*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1923). *Programmheft Winter 1923*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1924). *Programmheft Winter 1924*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1925). *Programmheft Sommer 1925*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1929). *Programmheft Winter 1929*.
- Freie deutsche Volkshochschule Kaiserslautern (1932). *Programmheft Herbst 1932*.
- Friedel, H. (1983). *Die Machtergreifung 1933 in Kaiserslautern: ein Beitrag zum Werden des Nationalsozialismus in der Westpfalz mit den Städten Landstuhl, Pirmasens und Zweibrücken sowie ein Vergleich zu Neustadt (Weinstr.)*. Arbogast.
- Gehring, H. (1976). *Amerikanische Literaturpolitik in Deutschland 1945-1953: ein Aspekt des Re-education-Programms*. Dt. Verl.-Anst.
- Geißler, R. (2014, 16. Dezember). *Bildungsexpansion und Bildungschancen*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/sozialer-wandel-in-deutschland-324/198031/bildungsexpansion-und-bildungschancen/>
- Gerund, K., & Paul, H. (2015). *Die Amerikanische Reeducation-Politik nach 1945: Interdisziplinäre Perspektiven auf „America`s Germany“*. transcript.
- Gieseke, W. (2015). Programme und Angebote. In A. von Hippel & J. Dinkelaker (Hrsg.), *Erwachsenenbildung in Grundbegriffen* (S. 165-173). Stuttgart: Kohlhammer.
- Gieseke, W., von Hippel, A., Stimm, M., Georgieva, I., & Freide, S. (2018). Programmarchive und -sammlungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Eds.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (pp. 451-474). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5\\_23](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_23)
- Hastings, J. (1976). Die Akten des Office of Military Government for Germany(US). *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 24 (1), 75-101. [https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1976\\_1\\_5\\_hastings.pdf](https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1976_1_5_hastings.pdf)
- Hellriegel, J. (2022). *Bildungsauftrag Medienkompetenz. Programmplanung an Volkshochschulen zwischen Anspruch und Wirklichkeit*. wbv.
- Hentges, G. (2012). *Staat und politische Bildung: Von der "Zentrale für Heimatdienst" zur "Bundeszentrale für politische Bildung"*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Hervé, Florence (2021): Gedanken zur politischen Frauenbildungsarbeit der Volkshochschulen in Deutschland. Mit Rückblick auf fünf Jahrzehnte Frauengesprächskreise. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 43, 8 S. DOI: 10.25656/01:22756

- Höffle, A., Mayer, S., Metzger, S., Wegener, D. (2016). *Bildungsplan 2016: Deutsch, Klassenstufen 5/6*. [www.lehrerfortbildung-bw.de](http://www.lehrerfortbildung-bw.de). [https://lehrerfortbildung-bw.de/u\\_sprachlit/deutsch/gym/bp2016/fb4/team/](https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/gym/bp2016/fb4/team/)
- Hufer, K. (2015). *Von der Re-Education zur Suche nach geistigen Werten. Bundeszentrale für politische Bildung*. Online: <https://www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193935/seit-1945-von-re-education-bis-effizienz/>
- Hurwitz, H. (1972). *Die Stunde Null der deutschen Presse: Die amerikanische Pressepolitik in Deutschland 1945-1949*. Verlag Wissenschaft und Politik.
- Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland Pfalz e.V. (Hrsg.) (2023, 14 Februar). *Zur Stadtgeschichte Kaiserslauterns*. Online: <https://www.regionalgeschichte.net/pfalz/kaiserslautern/geschichte.html>
- JenaKultur & Volkshochschule Jena (Hrsg.). (2019). 100 Jahre Volkshochschule Jena. DominoPlus.
- Käpplinger, B. (2022). Arbeitspläne und Leitideen in der Weimarer Republik – Divergente Richtungen der Volkshochschulen in Bremen und in Gießen. *Zeitschrift für Weiterbildungsfor-*  
*schung*, 45(2), 275-293. <https://doi.org/10.1007/s40955-022-00209-7>
- Käpplinger, B., & Kubsch, E. (2017). *Gleichberechtigung und partnerschaftliche Weiterbildung. Expertise im Rahmen des Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. [www.gleichstellungsbericht.de](http://www.gleichstellungsbericht.de)
- Köck, C., & Will, S. (2015). *Strategiepapier "Erweiterte Lernwelten" des DVV*. [https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user\\_upload/6\\_Themenfelder/Erweiterte\\_Lernwelten/Strategiepapier\\_ELW\\_Juni\\_2015.pdf](https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Erweiterte_Lernwelten/Strategiepapier_ELW_Juni_2015.pdf)
- Landeszentrale für politische Bildung. (2022): *Der Erste Weltkrieg – Überblick. 1914-1918*. Online: <https://www.lpb-bw.de/erster-weltkrieg-zusammenfassung>
- Lang, W. (1962). *Die Geschichte der Freien Deutschen Volkshochschule. Kaiserslautern von der Gründung bis zu ihrer Gleichschaltung. Zielsetzung und Entwicklung der Volkshochschule in Deutschland. Vergleichen mit der praktischen Arbeit in Kaiserslautern*. Pädagogische Hochschule Kaiserslautern.
- Latzin, E. (2005). *Lernen von Amerika? Das US-Kulturaustauschprogramm für Bayern und seine Absolventen*. Steiner.
- Leber, T.-M. (2019). *Volkshochschule Lübeck: 100 Jahre Volkshochschule Lübeck. Festschrift zum Jubiläum*. Lübeck: vhs, Volkshochschule Lübeck.
- Lengsfeld, J. (2019). Digital Era Framework. Ein Bezugsrahmen für das Digitale Informationszeitalter. Online: <https://joernlengsfeld.com/de/publikation/digital-era-framework-ein-bezugsrahmen-fuer-dasdigitale-informationszeitalter/>
- Linde, M., & Kiefer A. (2005), Trümmerfrauen, Planet Wissen. Online: [https://www.planetwissen.de/geschichte/deutsche\\_geschichte/nachkriegszeit/truemmerfrauen-114.html](https://www.planetwissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/nachkriegszeit/truemmerfrauen-114.html)
- Niehuis, E. (1973). *Analyse der Erwachsenenbildung in der BRD und der DDR*. Quelle & Meyer.
- Nitsche, J., & Bochmann, G. (2019). *Auftrag Bildung. Hundert Jahre Volkshochschule Chemnitz*. HB-Werbung und Verlag GmbH & Co. KG.
- N.N. (1966). *20 Jahre Volkshochschule Kaiserslautern*. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- N.N. (o.J). *Zielsetzung und Entwicklung der Volkshochschule in Deutschland. Vergleichen mit der praktischen Arbeit in Kaiserslautern*.
- Nuissl, E., & Tietgens, H. (1995). *Mit demokratischem Auftrag: deutsche Erwachsenenbildung seit der Kaiserzeit*. Klinkhardt.
- Numerich, N. (2020). *Quo vadis, Volkshochschule? Eine Analyse zum Selbstverständnis deutscher Volkshochschulen – 100 Jahre nach deren ‚Gründungswelle‘ im Jahr 1919*. Hamburg: Dr. Kovač.
- Opelt, K. (2004). *Volkshochschule in der SBZ/DDR*. Springer.

- Osterhammel, J. (2012, 08 August). 1880 bis 1914. Bundeszentrale für politische Bildung. Online: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/142137/1880-bis-1914/>
- Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.) (2023): *ÖNB-ANNO - Die Waffen nieder! Österreichische Nationalbibliothek*. Online: <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=dwn&size=45>
- Pfälzische Volkszeitung (1906,01 April): *Lokale und auswärtige Nachrichten*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/305.
- Pfälzische Volkszeitung (1907, 20 Dezember): *Aus Nah und Fern*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/305.
- Pfälzische Volkszeitung (1908, 17 November): *Volks-Hochschulkurse*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/305.
- Pfälzische Volkszeitung, 1955-1957. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Piper, E. (2021, 27 Mai). *Weimarer Republik*. Bundeszentrale für politische Bildung. Online: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/weimarer-republik-346/>
- Pieper, E. (2006, 29. Mai). Kampfbund für deutsche Kultur (KfdK), 1928-1934. *Historisches Lexikon Bayerns*. Online: [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kampf-bund\\_f%C3%BCr\\_deutsche\\_Kultur\\_\(KfdK\),\\_1928-1934](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kampf-bund_f%C3%BCr_deutsche_Kultur_(KfdK),_1928-1934)
- Programmhefte der Volkshochschule Kaiserslautern aus dem Zeitraum 1946 - 1955. Stadtarchiv Kaiserslautern.
- Reichart, E., Huntemann, H., & Lux, T. (2019). *Volkshochschul-Statistik. 57. Folge, Berichtsjahr 2018*. wbv.
- Reinmann, G. (2015). Heterogenität und forschendes Lernen: Hochschuldidaktische Möglichkeiten und Grenzen. In B. Klages, M. Bonillo, S. Reinders & A. Bohmeyer (Hrsg.), *Gestaltungsräume Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen* (S. 121- 137). Opladen ; Berlin ; Toronto: Budrich.
- Rohs, M., König, P., Kohl, J., & Hellriegel, J. (2021). Digitalisierung als Gegenstand von Kursangeboten – Eine Längsschnittuntersuchung der vh Ulm. In C. Bernhard-Skala, R. Boltzen-Bühler, J. Koller, M. Rohs, & J. Wahl (Eds.), *Erwachsenenpädagogische Digitalisierungsforschung. Impuls – Befunde – Perspektiven* (pp. 149-169). wbv.
- Rossmann, E., & Schrader, J. (Hrsg.). (2019). *100 Jahre – 100 Ereignisse. Ein Jahrhundert Erwachsenenbildung in öffentlicher Verantwortung*. Klinkhardt.
- Rindchen, M., & Wenz, M. (1996). *Die Pfalz und die Stadt Kaiserslautern zur Zeit der Weimarer Republik*. <https://www.grin.com/document/96564>
- Schäfer, E. (2020). Die Universitätsausdehnungsbewegung als Vorläufer der wissenschaftlichen Weiterbildung. *Zeitschrift für Hochschule und Weiterbildung*(1), 12-21. <https://doi.org/10.4119/ZHWB-3332>
- Schrader, J. (2019). Volksbildung als Grundrecht und Volkshochschulen im Verfassungsrang. In J. Schrader & D. Rossmann (Hrsg.), *100 Jahre VHS* (S. 24-25). Klinkhardt.
- Seifert, M. (2019). *Von Bürgern für Bürger. 100 Jahre Volkshochschule Görlitz 1918-2018*. Sächsischer Volkshochschulverband e.V.
- Seitter, W. (2007): *Geschichte der Erwachsenenbildung: eine Einführung*. W. Bertelsmann.
- Seitter, W. (2011). Erwachsenenbildung und Weiterbildung in historischer Perspektive. In D. Fuhr, P. Gonon & C. Hof (Hrsg.), *Erwachsenenbildung - Weiterbildung* (S. 65-86). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Seitter, W., Friese, M., & Robinson, P. (Hrsg.) (2018). *Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Implementierung und Optimierung*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Seeling, W. (1979). *75 Jahre Volkshochschule Kaiserslautern 1904-1979*. Theodor-Zink-Museum, Kaiserslautern.

- Siebert, H. (1971). *Bildungspraxis in Deutschland: BRD und DDR im Vergleich*. (2. Auflage). Bertelsmann.
- Siebert, H. (1985): Paradigmen der Erwachsenenbildung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 31(5), 576-596. DOI: 10.25656/01:14360.
- Siebert, H. (2009). Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland – Alte Bundesländer und neue Bundesländer. In: Tippelt, R., & von Hippel, A. (Hrsg.) *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Siebert, H. (1970). *Erwachsenenbildung in der Erziehungsgesellschaft der DDR*. Bertelsmann Universitätsverlag.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (o.J.). *Arbeitsplan für Berufserziehung. Winter 1935/ 36*. Die Deutsche Arbeitsfront. Kreisverwaltung Kaiserslautern.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (o.J.). *Berufserziehungswerk 1937-1938 Gau Saarpfalz Kaiserslautern*.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (o.J.). *Kampfbund für deutsche Kultur. NS-Kulturgemeinde. Anfang 1933*. Nr. 97.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (o.J.). *Pfälzischer Verband für freie Volksbildung 1930/ 1933*. Nr. 311/1.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (o.J.). *Volksbildung Volkshochschule Allgemein 1930/ 1933*. A03/1747.
- Stadtarchiv Kaiserslautern (1948). *Dokument über Kostenvoranschlag*.
- Statista Research Department. (2023). *Durchschnittliches Bruttoarbeitseinkommen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in der Weimarer Republik (Deutsches Reich) in den Jahren 1919 bis 1933*. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1100231/umfrage/durchschnittseinkommen-in-der-weimarer-republik/>
- Staudt (o.J.). *Bildung für Alle. 110 Jahre Volkshochschule Kaiserslautern*. VHS Kaiserslautern.
- Staudt, M. (o.J.). *Ferienkurse und Völkerverständigung. Kaiserslautern als kulturelles Zentrum der internationalen Friedensbewegung und als internationaler Tagungsort (1906-1931)*. VHS Kaiserslautern.
- Walther, L., Levke, H (2014, 14 September). *Bertha von Suttner 1843-1914*. Stiftung Deutsches Historisches Museum <https://www.dhm.de/lemo/biografie/bertha-von-suttner.html>
- Wolter, A., & Schäfer, E. (2020). Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung – Von der Universitätsausdehnung zur Offenen Hochschule. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 13-40). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17674-7\\_1-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17674-7_1-1)
- von Suttner, B (1909). *Memoiren. Prose Nonfiction*. Online: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_nonfict/26](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_nonfict/26)
- Tietgens, A. (2018). Geschichte der Erwachsenenbildung . In Tippelt, R., von Hippel, A. (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (6. Aufl.), (S. 19-38). <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5>
- Uphoff, B. (1995). Auf der Suche nach dem eigenen Profil. In E. Nuissl & H. Tietgens (Hrsg.), *Mit demokratischem Auftrag. Deutsche Erwachsenenbildung seit der Kaiserzeit* (S. 16-60). Klinkhardt.
- Verein für Fraueninteressen e.V. (2023): *Zur Geschichte des Vereins | Verein für Fraueninteressen*. Verein für Fraueninteressen e.V. Online: <https://www.fraueninteressen.de/der-verein/zur-geschichte-des-vereins>
- Volkshochschule Kaiserslautern (1909): *Ferienkurse für Ausländer*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/304.
- Volkshochschule Kaiserslautern (1911): *Ferienkurse für Anfänger*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/304.

- Volkshochschule Kaiserslautern (1912): *Ferienkurse für Ausländer*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/304.
- Volkshochschule Kaiserslautern (1913): *Ferienkurse für Anfänger*. Stadtarchiv Kaiserslautern. Akte A02/304.
- Volkshochschule Kaiserslautern (1947): *Arbeitsplan für das 1. Trimester*. Kaiserslautern.
- Volkshochschule Kaiserslautern (1953): *Arbeitsplan 1953/1954*. Kaiserslautern.
- Volkshochschule Neustadt/Weinstraße (1996). Dokumentation 50 Jahre Bildungsarbeit. 1946-1996. VHS Neustadt/Weinstraße.
- Volk, L. (2017). Nationalsozialismus in Kaiserslautern. Oral history in den Jahren 2016/ 2017.
- Wagner L. (1921). *Eine Denkschrift zur Abwehr und zur Aufklärung*. Verlag der freien Volkshochschule Kaiserslautern.
- Wagner L. (1933). *Aus meinem Leben*. Aus: Anhang Lang 1962
- Weinberg, J. (1999). *Einführung in das Studium der Erwachsenenbildung*. Klinkhardt. [http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-1999/weinberg99\\_01.pdf](http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-1999/weinberg99_01.pdf)
- Wiedenroth, W. (Hrsg.). (1997). *Miteinander auf gutem Kurs. 50 Jahre Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz*. Verband der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz.
- Wiedenroth, W. (1996). 50 Jahre Mainzer Volkshochschule. In W. Wiedenroth & H. Leder (Hrsg.), *Reflexion und Perspektive. 50 Jahre Volkshochschule Mainz* (S. 27-42). Hermann Schmidt.
- Zauner, S. (1994). *Erziehung und Kulturmission: Frankreichs Bildungspolitik in Deutschland 1945-1949*. Oldenbourg.
- Zeuner, C., & Faulstich, P. (2009). *Erwachsenenbildung - Resultate der Forschung: Entwicklung, Situation und Perspektiven*. Beltz.
- Ziemann, B (2022, 13 April). Autoritärer Staat und Demokratisierung 1890-1914. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/224753/autoritaerer-staat-und-demokratisierung-1890-1914/>

## IMPRESSUM

Prof. Dr. Matthias Rohs  
Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau  
Fachgebiet Pädagogik  
Erwin Schrödinger Straße  
67663 Kaiserslautern  
Tel: 0631 205 3697  
<https://sowi.rptu.de/fqs/paedagogik/>

ISSN: 2364-8988

## LIZENSIERUNG



Beiträge zur Erwachsenenbildung sind unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

## VORGESCHLAGENE ZITATION

Matthias Rohs & Michael Staudt (2023). *Beiträge zur Geschichte der VHS Kaiserslautern* (Beiträge zur Erwachsenenbildung Nr. 14), Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau.